Nr. 48.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 27. Februar 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Eine einmütige Nation.

Die demütigende Lage, in der wir uns selbst befinden, bekundet sich auch in dem Neid mit dem wir heute auf Italien blicken müssen Man vergegenwärtige sich, um die Schmach ganz zu begreifen, den Gegensatz zwischen der Stimmung, mit der im Reichstage die Mitteilung über das deutsch-französische Abkommen aufgenommen wurde und der Begeisterung, welche das italienische Parlament zurzeit erfüllt, angesichts der Regierungsvorlage, durch die der bekannte Erlaß des Gesetzes über die Souveränität Italiens in Tripolis und der Cyrenaika in ein Gesetz umgewandelt werden und damit gleichsam die Billigung des ganzen italienischen Volkes erhalten soll. Sitzungssaal und Tribünen im Parlamentsgebäude auf dem Monte Cypriano waren überfüllt und nicht enden wollten, als die Minister den Saal betraten, die Evvivarufe auf den König, auf das Heer, die Marine und — das Ministerium. Mit Mühe nur gelang es dem Präsidenten zu Worte zu kommen, um die Tagesordnung zu verlesen, und im Handumdrehen wurde diese durch Überweisung an einen Ausschuß erledigt, der seinerseits sich zweifellos beeilen wird, das Gesetz durchzuberaten und dem Hause zur Annahme zu empfehlen. Man weiß nicht, wozu man Italien mehr Glück wünschen soll: zu dieser Einheitlichkeit der Volksstimmung oder zu der Klugheit seiner Regierenden, die diesen köstlichen Stahl zu einer Waffe zu schmieden verstanden haben, die nunmehr Italien ganz zweifellos zu einer wesentlichen Verstärkung seiner internationalen Stellung verhelfen wird. Nur bedauernd kann man sich vergegenwärtigen, wie die gleichen Kräfte, die im deutschen Volke im letzten Jahre so stürmisch nach Betätigung riefen, vernachlässigt sind und wie säumig die wahrlich für uns weit wichtigeren Fragen der Verstärkung unserer Wehrkraft behandelt werden. Gerade weil Italiens tatsächliche Leistungsfähigkeit weit hinter der unsrigen zurücksteht und gerade weil es sich Aufgaben gesteckt hat, die seine Kraft auf Jahrzehnte hinaus bis aufs äußerste inanspruch nehmen werden, gerade darum können wir nur mit Beschämung auf die Großzügigkeit seiner Politik hinblicken. Dies arme Land setzt seine letzte Kraft daran, für seine überschießende Bevölkerung sich Ansiedlungsgebiete zu schaffen, während wir nach wie vor den Überschuß unserer Bevölkerung im überseeischen Auslande sich verbluten sehen, anstatt endlich entschlossen zuzugreifen, wo einmal die Gelegenheit sich bietet. Man vergegenwärtige sich nur einmal, mit welchem Spott und Hohn von der verblendeten Gefolgschaft antinationaler Volksführer die in Deutschland übergossen würden, die ein Land zu annektieren versuchten, das noch garnicht erobert ist. Es war zweifellos ein hohes Wagnis der italienischen Regierung, daß sie im November vorigen Jahres die Annektion von Tripolis aussprach. Denn sie hatte mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß diesem ungewöhnlichen Vorgange die Anerkennung der Großmächte schwerlich sobald auf dem Fuße folgen würde. Die Kriegslage hat sich auch keineswegs soweit geändert, daß die Einverleibung nunmehr gerechtfertigter erschiene. Über den Rand der Oase sind sie noch nicht hinausgekommen und der zähe Widerstand der Beduinen ist durchaus noch nicht gebrochen. Wenn trotzdem das italienische Volk sich heute in leidenschaftlichen Kundgebungen auf den Imperialismus festlegt, so ist diese Begeisterung unzweifelhaft echt. Selbst der Sozialist Bissolati erklärte, daß sich seine Partei von den Gefühlen des ganzen Volkes nicht ganz trennen dürfe. Mit leidenschaftlichem Herzen huldigte er der heldenhaften Tapferkeit der Kämpfer zu Wasser und zu Lande, die dazu beigetragen haben, den moralischen Wert in der Welt zu erhöhen. Er werde sich zwar gezwungen sehen, gegen den Entwurf zu stimmen, erkenne aber ausdrücklich an, daß das Unternehmen gewollt und durch einen ungeheuren Ausbruch nationaler Begeisterung der Regierung aufgezwungen sei. Ebenso erklärte Barzillai im Namen der anderen Republikaner, daß er für die Vorlage stimmen werde, trotzdem er Gegner des Kabinetts sei. Der Krieg um Tripolis sei eben eine unaufschiebbare Notwendigkeit für Italien gewesen. Auch Galli trat als Gegner des gegenwärtigen Kabinetts für die Bestätigung der Einverleibung ein und die Kammer nahm mit einer Mehrheit von 431 gegen nur 38 Stimmen die Vorlage an. Vor dem Parlamentsgebäude aber bereitete nach Schluß der Sitzung eine ungeheure Menschenmenge der Regierung und den Abgeordneten stürmische Huldigungen und zog auf Giolittis persönliche Aufforderung unter Hochrufen auf Italien zum Quirinal. So handelt ein großes Volk unter einer zielbewußten Regierung! Aller Hohn auf die Zersplitterung der Parteien ist damit ebenso zuschanden gemacht wie die Rechnung, daß die Opfer an Glut und Blut dem italienischen Volke auf die Dauer unerträglich sein würden. Die Regierung aber hat mit der Einbringung ihrer Vorlage nicht nur dieser Volksstimmung einen willkommenen Ausdruck verliehen, sondern zugleich ein diplomatisches Meisterstück allerersten Ranges geleistet. Indem einerseits die Vorlage das italienische Volk auf die Tatsache festlegt, daß es in der tripolitanischen Frage fortan Friedensverhandlungen nur noch auf der Grundlage restloser Anerkennung der italienischen Herrschaft über Tripolis geben kann, bietet sie andererseits der Türkei Aufschlüsse, die zu einer vollständig veränderten Beurteilung des italienischen Handstreiches führen müssen. Ausführlich wird nämlich in der Begründung des Entwurfes auseinandergesetzt, weshalb überhaupt Italien sich gezwungen gesehen hat, die Annektion von Tripolis und der Cyrenaika auszusprechen, noch ehe diese Provinznen tatsächlich erobert waren, weil nämlich, wenn Italien nicht zugegriffen hätte, eine andere Mittelmacht zugesprungen wäre. Wenn man sich der in ihrer Verschmitztheit geradezu heiter stimmenden Art erinnert, in der England sich aus dem tripolitanischen Kuchen die schönste Rosine herausgeholt hat, indem es die Türkei veranlaßte, das Gebiet von Solum an Egypten abzutreten, wo Lord Kitchener jetzt den Pharao spielt, so bedarf es keiner weiteren Erörterung mehr, wer unter der Mittelmacht zu verstehen ist, der Italien in Tripolis zuvorkommen mußte. Diese Enthüllung erklärt zugleich die Neuorientierung der italienischen Politik, die von den Westmächten unzweideutig abgerückt ist und zu einer Festigung der Dreibundpolitik zurückführen dürfte. Man wird auch wohl erwarten dürfen, daß die Türkei, nachdem durch die Begründung des italienischen Gesetzentwurfes die im vorigen Jahre bestandene Lage wie durch einen Scheinwerfer beleuchtet ist, sich zu einer Nachprüfung ihres Standpunktes veranlaßt sehen wird. Denn trotz allem Unmut, mit dem man in Konstantinopel sich gegen Italien richtet, wird man sich dort doch sagen müssen, daß auch in diesem Falle England das volle Maß der Verantwortung zuzuschreiben ist. Dies umsomehr, als England und Frankreich sich ja bereits vor dem italienischen Zuge nach Tripolis über das Hinterland von Tripolitanien verständigt hatten! Wenn die Türkei schon sich mit dem Verluste von Tripolis wird abfinden müssen, aus ihm auch einen praktischen Nutzen längst nicht mehr gezogen hat, so wird sie das Land sicherlich lieber in den Händen Italiens, als in denen Englands sehen! —y.

* * *

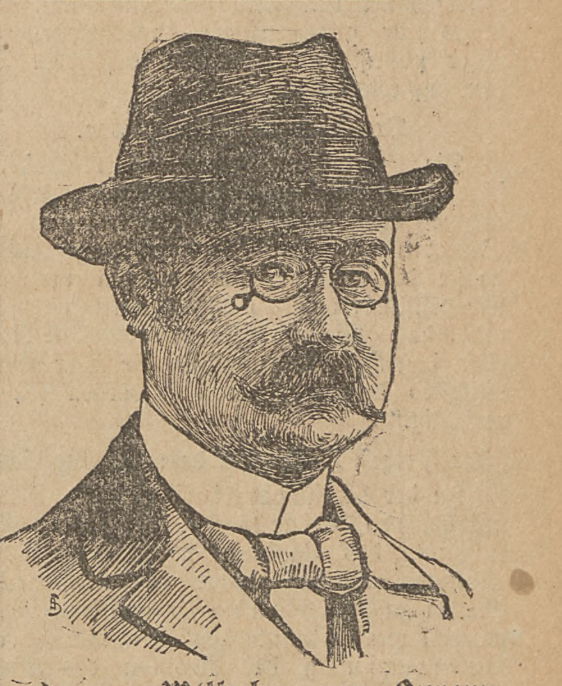
Über dasselbe Thema schreibt unser Berliner Mitarbeiter:

Ein grandioses Vorbild nationaler Entschlossenheit bietet uns das italienische Volk. Es will nicht mehr zu den Völkern in Duodezformat gehören, es will Weltmacht sein, und diese Stimmung reißt sogar die äußerste Linke so mit sich fort, daß nur eine kleine Minderheit von Sozialdemokraten gegen den Strom zu schwimmen wagt. Ihre Hauptführer, Ferri, Bissolati, Barzilai, haben, gefolgt von den meisten Parteigenossen, sich für den afrikanischen Kolonialkrieg erklärt und die Kammer jubelte ihnen zu. Der patriotische Schwung trieb alle Abgeordneten empor. Als Ministerpräsident Giolitti das Wort ergriff, erhoben sie sich wie ein Mann und hörten ihn stehend an. Mit der überwältigenden Mehrheit von 423 gegen 9 Stimmen wurde schließlich das Dekret der Regierung, in dem die Annexion von Tripolitanien ausgesprochen wird, genehmigt.

Dabei ist kein Ausbruch irgendwelcher Hysterie mit dieser Bekundung des einmütigen Volkswillens verbunden, keine abstoßende Szene, keine Beschimpfung des Feindes. Das Wort „forte come un turco", — stark wie ein Türke, — ist den Italienern aus den Genueserkriegen noch zu gut bekannt, als daß sie die Türken schmähen könnten. Während des Burenkrieges wurde in der Londoner Börse unter lautem Jauchzen eine lebensgroße Puppe, die den Präsidenten Krüger darstellte, herumgestoßen und zerfetzt. Nichts ähnliches erleben wir jetzt in Italien, sondern nur die stürmische Bekundung der Lebensnotwendigkeit für eine große Nation, sich kolonial auszudehnen. Diese Notwendigkeit und nicht etwa der Ehrgeiz nach einem afrikanischen Abenteuer mit billigen Lorbeeren hat die Italiener zu ihrem Vorgehen getrieben, und sobald sie dazu entschlossen waren, sind sie ohne jedes schwächliche Bedenken sofort und energisch vorgegangen. Der nachträgliche Einspruch der interparlamentarischen Friedensunion hat lediglich den Erfolg gehabt, daß die italienischen Mitglieder austraten.

Auch die Proteste der sogenannten öffentlichen Meinung, die von privaten Journalisten aller Nationen und von dem englischen Konsul in Tripolis gegen die italienischen Grausamkeiten zu Beginn der Kriegführung erhoben wurden, sind verstummt. Kriegführen ist nun einmal, wie wir bereits früher ausgeführt haben, kein Pfänderspiel um Küsse, und eine Armee, die hinterrücks von Franktireuren angeschossen wird, hat sich noch immer mit energischen und ungewöhnlichen Mitteln helfen müssen und ist dafür auch immer der Grausamkeit bezichtigt worden. Jetzt, wo Freund und Feind deutlicher von einander geschieden sind und in der eigenen Oase bei Tripolis keine arabischen Schützen mehr verborgen sind, hört man auch nichts mehr von grausamer Repression.

Wenn die italienische Kammer, obwohl man sie monatelang nicht einberufen und folglich am Mitsprechen verhindert hat, der Regierung nichts verübelt, sondern begeistert mit 423 gegen 9 Stimmen ihre Maßnahmen billigt, so sehen wir uns wirklich einer einmütigen Nation gegenüber. Nur beiläufig sei bemerkt, daß, wenn wir beispielsweise um Marokkos willen Krieg angefangen hätten, die Bebel, Frank, Ledebour wohl kaum dafür gestimmt hätten. Eine „nationale" Sozialdemokratie ist eben nur bei den romanischen Völkern vorerst denkbar. Was aber angesichts der Abstimmung im italienischen Parlament notwendig von dem verbündeten deutschen Volke zu fordern ist, das ist — Achtung vor diesem überwältigenden Willensausdruck. In ernsthaften Zeitungen finden wir keine häßlichen Kritiken über Italien mehr, aber ein Berliner Witzblatt bringt in dieser Woche wieder ein Bild von der sogenannten umgekehrten Weltgeschichte, wo d'Annunzio als Affe den Leierkasten dreht und ein italienischer Soldat darauf statt des Affen herumspringt. D'Annunzios chauvinistische Geschmacklosigkeiten sind von der eigenen Regierung verboten worden, unsere Geschmacklosigkeiten aber sind eine Beleidigung der verbündeten Nation.



Großherzog Wilhelm von Luxemburg †.

Der Großherzog Wilhelm von Luxemburg ist gestern um 7 Uhr abends im 60. Lebensjahr gestorben. Großherzog Wilhelm wurde am 22. April 1852 zu Biebrich am Rhein als Sohn des damaligen Herzogs von Nassau geboren und verlebte nach der Depossedierung seines Vaters seine Jugend zum größten Teil in Österreich, in dessen Armee er zum General-Major aufrückte. Im Jahre 1890 übernahm sein Vater nach dem Tode Königs Wilhelms III. der Niederlande die Regierung des Großherzogtums Luxemburg. Seit dem Jahre 1902 führte der jetzt verstorbene Großherzog für den schwer erkrankten Vater die Statthalterschaft des Landes. Mit dem am 17. November 1905 erfolgten Tode des Vaters übernahm er definitiv die Regierung. Seiner am 21. Juni 1893 geschlossenen Ehe mit der Infantin Maria Anna von Portugal sind sechs Töchter entsprossen. Die einzige Schwester des Entschlafenen ist die Gemahlin des Großherzogs von Baden. Großherzog Wilhelm hat nicht zu den glücklichen Fürsten gehört. Eine schwere Krankheit zerrüttete seinen Körper; dazu kam der Kummer, daß ihm männliche Leibeserben versagt blieben. Seit dem Jahre 1908 war er körperlich und geistig nicht mehr in der Lage, die Zügel der Regierung zu führen, infolgedessen wurde am 13. November durch einen Beschluß der Luxemburgischen Kammer seiner Gemahlin die Regentschaft offiziell übertragen.

Die Thronfolge in Luxemburg.

Da mit dem Tode des Großherzogs Wilhelm der Nassauische Mannesstamm erloschen ist, tritt der Artikel 42 des Nassauischen Hausgesetzes vom 30. Juni 1783 inkraft, der für diesen Fall ausdrücklich bestimmt, daß auch die Töchter erbberechtigt sind. Somit besteigt also die am 14. Juni 1894 geborene Prinzessin Marie Adelheid, die älteste Tochter des verstorbenen Großherzogs, den luxemburgischen Thron. Für den Fall, daß sie beim Ableben des Vaters noch nicht mündig ist — mündig wird sie am 14. Juni d. Js. — sieht das im Jahre 1907 neugeregelte luxemburgische Erbfolgegesetz eine Regentschaft der Großherzogin-Mutter Maria Anna unter Mitwirkung des Ministerpräsidenten Eyschen vor.

Politische Tagesschau.

Graf Paul Esterhazy zukünftiger Botschafter in Berlin.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Wien verlautet dort, daß zum Nachfolger des Botschafters in Berlin v. Szögyeny, der demächst in den Ruhestand treten wird, der Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen Graf Esterhazy zum Nachfolger ausersehen sei.

Die Anlegung von Sparkassenbeständen und Inhaberpapieren soll jetzt in Preußen geregelt werden. Nach einem dem Herrenhause soeben zugegangenen Gesetzentwurf haben die öffentlichen Sparkassen von ihrem verzinslich angelegten Vermögen mindestens 20 bis 30 Prozent in mündelsicheren Schuldverschreibun-

gen auf den Inhaber anzulegen, davon dreifünfetel in Schuldverschreibungen des deutschen Reiches und Preußens. Das Gesetz soll am 1014 inkraft treten.

Die Lage des deutschen Bau- und Grundstückmarkts

ist gegenwärtig herzlich schlecht. Die Krise, die schon vor einigen Jahren einsetzte, ist noch immer nicht behoben, und der Beginn einer Besserung immer noch nicht abzusehen, denn in fast allen deutschen Großstädten, ja selbst in den mittleren, nehmen die Zwangsversteigerungen von Häusern fortwährend zu. Dabei muß es allerdings wundernehmen, daß die großen Terraingesellschaften meist verhältnismäßig günstige Jahresabschüsse aufweisen. Es handelt sich hierbei aber meist um „Finanz- und Bilanzkunststücke".

Eine neue politische Partei

soll wieder einmal begründet werden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" gibt einen Aufruf zur Bildung einer großen „deutschen vaterländischen Partei" wieder, der von Herrn Georg Ahsbahs in Glückstadt in Holstein unterzeichnet ist. Wir glauben kaum, daß dieses sehr gut gemeinte Unternehmen für unser politisches Leben eine besondere Bedeutung erlangen wird.

Von den Freikonservativen.

Die „Freikonservative Korrespondenz" schreibt: „Die Reichspartei ist von der Teilnahme an Kommissionssitzungen und am Seniorenkonvent im Reichstage ausgeschlossen, da sie die vom Seniorenkonvent verlangte Mindeststärke von 15 Mitgliedern nicht erreicht hat. Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß Herr Abgeordneter Schröder-Elbing Mitglied der Reichspartei geworden sei, ist unrichtig."

Der Prozeß Becker vor dem Reichsgericht.

In der Revisionsverhandlung des Rittergutsbesitzers Arthur Becker, der wegen Beleidigung des Landrats in Grimmen, Dr. Maltzahn, am 20. Oktober vom Landgericht Stettin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung der Revision des Angeklagten. Die von der Verteidigung in formaler Hinsicht vorgebrachten Rügen der angeblichen Beschränkung durch die Ablehnung von Zeugvernehmungen, der Herbeischaffung von Akten und der Stellung von Fragen an den Zeugen Rittergutsbesitzer Dr. Wendorff hat der Strafsenat als unbegründet erachtet. Der Angeklagte konnte sich in dieser Hinsicht nicht beschwert fühlen. In sachlicher Beziehung hat der Senat in allen drei Fällen, die zur Verurteilung des Angeklagten geführt haben, keinen Rechtsirrtum des Erstrichters für erwiesen halten können.

In der sächsischen zweiten Kammer

verweigerten die fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokraten mit einem Nationalliberalen und zwei Wildliberalen der Regierung die Mittel für Ordensverleihungen. Das Etatskapitel wurde schließlich jedoch mit Hilfe der Konservativen und Nationalliberalen angenommen.

Das sozialdemokratische Landtagspräsidium.

Die sozialdemokratische Mehrheit des Schwarzburg-Rudolstädtischen Landtages hat sich ein sozialdemokratisches Präsidium gewählt, wozu ergänzend gemeldet wird: Langjähriger erster Präsident war früher im Rudolstätter Landtage Landkammerrat Rittergutsbesitzer Lüttich, der frühere Reichstagsabgeordnete. Als zweiter Präsident wurde dann mehrere Perioden hindurch ein Sozialdemokrat gewählt. Nachdem aber 1906 die Gegensätze sich mehr zugespitzt hatten, ließ die bürgerliche Mehrheit die Sozialdemokratie bei der Bildung des Präsidiums unberücksichtigt. Jetzt, da die Sozialdemokraten die Mehrheit haben, haben umgekehrt diese die Bürgerlichen vollständig ausgeschaltet. Der Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt besteht aus vier durch die Höchstbesteuerten und 12 durch direkte geheime Wahl auf drei Jahre gewählten Mitgliedern. Von diesen 16 Mandaten besitzen die Sozialdemokraten seit den letzten Wahlen mehr als die Hälfte. Sie wollen übrigens der Regierung eine Art Ultimatum in Form einer Reihe von Forderungen stellen. Falls diese abgelehnt werden, soll die Genehmigung des Etats für unmöglich und weitere Verhandlungen sollen für zwecklos erklärt werden. Aber auch die Regierung scheint auf ein längeres Zusammenarbeiten mit diesem Landtage keinen Wert zu legen. Im Laufe der Landtagssitzung wurden mehrere Anträge der Sozialdemokraten eingebracht, u. a. auf Einführung der Wahl an Sonntagen, Trennung von Staat und Kirche und Zurückziehung eines der fürstlichen Zivilliste bewilligten Zuschusses von 32 000 Mark, ferner auf staatliche Besoldung aller Lehrer im Lande, Einführung der Vermögenssteuer und Abänderung der Einkommensteuer in dem Sinne, daß alle Einkommen unter 3000 Mark niedrigere, alle Einkommen über 4000 Mark höhere Steuersätze zu tragen haben. Die Regierung scheint schon jetzt die bestimmte Absicht zu haben, den Landtag aufzulösen, weil sie ihn nicht für arbeitsfähig hält. Denn sie hat aufs neue einen Wahlrechtsgesetzentwurf eingebracht, mit dem sie schon einmal Fiasko erlitten hatte; er läuft darauf hinaus, daß die Höchstbesteuerten eine größere Stimmenzahl eingeräumt erhalten sollen.

Die Wehrreformvorlage im ungarischen Abgeordnetenhause.

In der Sonnabend-Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses hielt Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary eine Rede, in der er feststellte, daß auch bezüglich der noch obwaltenden Differenzen in der Wehrreformvorlage ein Einvernehmen mit der Kossuthpartei hergestellt werden könne. Graf Apponyi bezeichnete diese Erklärung unter Wahrung seines grundsätzlichen Standpunktes als annehmbar und fügte hinzu, er habe es für seine patriotische Pflicht erachtet, mitzuwirken, daß die parlamentarischen Verhandlungen in das normale Gleis kämen. Somit ist die Obstruktion gegen die Wehrreformvorlage seitens der Kossuthpartei eingestellt. Die 37 Mitglieder starke Justh-Partei beharrt weiter in der Obstruktion.

Der französische Ministerrat

unter dem Vorsitze des Präsidenten Fallières beschloß, den Gesetzentwurf über kommunale Genossenschaftsbäckereien und Fleischereien, der der Kammer vorgelegt worden war, zurückzuziehen und neue Erhebungen über die Frage einzuleiten. Der Senat hat in das Finanzgesetz einige auf die Arbeiterpensionen bezügliche Artikel aufgenommen, u. a. eine Bestimmung, wonach die Altersgrenze für Pensionierung auf 60 Jahre herabgesetzt wird.

Die Revolution in Mexiko.

Wie die „Köln. Ztg." über Newyork aus El Paso meldet, hat General Orozco die Führung der Revolution und die vorläufige Präsidentschaft Mexikos übernommen. Vielfach wird die baldige Abdankung Maderos erwatet.

Deutsches Reich.

Berlin, 25 Februar 1912.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Sonnabend im königlichen Schloß die Vorträge des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg, des Staatssekretärs v. Tirpitz und des Chefs des Marinekabinetts Admiral v. Müller entgegen und folgte um 1 Uhr einer Einladung des kommandierenden Generals des Gardekorps v. Löwenfeld zur Frühstückstafel.

— Se. Majestät der Kaiser hatte heute gegen Mittag im Schloß eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kiderlen-Waechter.

— Der Kaiser wird sich zu seiner Mitte März bevorstehenden Mittelmeerreise in Pola auf der „Hohenzollern" einschiffen. Wie aus Wien gemeldet wird, dürfte der Kaiser auf der Reise nach Pola dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abstatten und in Pola mit dem österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand zusammentreffen.

— In Gegenwart der Kaiserin fand am Sonnabend Vormittag in den Ausstellungshallen des Zoologischen Gartens zu Berlin die Eröffnung der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf" statt. Die Ausstellung, die im Monat der Eröffnung vollständig fertig war, wird übereinstimmend als glänzend gelungen bezeichnet.

— Der Kronprinz wurde am Sonnabend in Celerina von einem Eishockeyball an die rechte Wange getroffen. Da hierdurch eine starke Schwellung verursacht wurde, ist die Abreise der kronprinzlichen Herrschaften von Celerina um einige Tage verschoben worden.

— Dem bisherigen Gouverneur von Kamerun Dr. Gleim ist der preußische Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

— Der frühere Staatssekretär v. Lindequist ist jetzt aus der Armee ausgeschieden.

— Kardinal Kopp übersendet der „Breslauer Zeitung" folgende Erklärung: Er stehe der in Breslau neubegründeten Zeitung mit antikölner Tendenz, betitelt: „Das katholische Deutschland", völlig fern und vertrete keine Politik, die sich gegen das Zentrum richtet.

— Der fortschrittliche Abgeordnete Albert Träger ist erkrankt und hütet seit vier Tagen das Zimmer. Er ist erkältet und fühlt sich matt.

— Zwischen dem Berliner Magistrat und dem Polizeipräsidenten von Jagow ist es zu einem neuen Zwist gekommen. Infolge der fortgesetzten Verzögerung des Baues der Untergrundbahn Nord-Süd hat der Polizeipräsident v. Jagow als Aufsichtsbehörde angeordnet, daß die Errichtung des Baues bis 1916 beendet sein muß und der Stadt eine Konventionalstrale von 200 000 Mark für jedes Jahr auferlegt wird, falls der Bau zu spät fertiggestellt werde.

— Während des Jahres 1911 sind 1688 Ehejubiläumsmedaillen, darunter 20 mit der Zahl „60", verliehen worden. Es entfallen auf die Provinzen Ostpreußen 39, Westpreußen 50, Brandenburg 192, Pommern 90, Posen 70, Schlesien 125, Sachsen 186, Schleswig-Holstein 66, Hannover 236, Westfalen 176, Hessen-Nassau 137, Rheinprovinz 319 und den Regierungsbezirk Sigmaringen 2. 1288 Ehepaare gehörten der evangelischen, 317 der katholischen, 19 der reformierten Kirche, 36 der mosaischen Religon und 3 anderen Religionsgemeinschaften an. In gemischter Ehe lebten 25 Jubelpaare.

Wiesbaden, 24. Februar. Johann Jakob Soehnlein, der Gründer und frühere Chef der Firma Rheingold Soehnlein & Co., Rheingauer Schaumweinkellerei A.-G. in Schierstein, ist heute Morgen, 85 Jahre alt, gestorben.

Ausland.

Wien, 24. Februar. Der Kaiser hat gestern Nachmittag seit Monaten seinen ersten Spaziergang im Freien unternommen. Der Kaiser befindet sich jetzt vollkommen wohl.

Paris, 24. Februar. Die Herausgeber dar bonapartistischen Autorité Gebrüder Paul und Guy Cassaignac sind von dem Redakteur der royalistischen Aktion Francaise Murras infolge einer zwischen den beiden Blättern ausgebrochenen Fehde zum Zweikampf aufgefordert worden.

Paris, 25. Februar. König Alfons von Spanien ist gestern aus Madrid in Bordeaux eingetroffen, um den bekannten Laryngologen Professor Moure neuerdings zu konsultieren. Der Arzt nahm eingehende Untersuchung des Königs vor und fand den Zustand des jungen Monarchen vollkommen zufriedenstellend. Der König tritt noch heute Abend die Reise nach Paris an.

Paris, 25. Februar. Der französische Kreuzer Amiral Charner, der sich gegenwärtig in der Suda-Bay befindet, hat Befehl erhalten, nach Beirut zu gehen.

London, 24. Februar. Herzog Arthur von Connaught erlitt gestern bei einer Fuchsjagd durch Sturz vom Pferd schwere Verletzungen. Der Zustand des Herzogs gibt zu ernsten Bedenken Anlaß. Die Ärzte befürchten, daß er sich schwere innere Verletzungen zugezogen hat.

London, 24. Februar. Die Leiche des Herzogs von Fife wurde heute in aller Stille in Windsor beigesetzt.

London, 25. Februar. Nach einem Telegramm aus Malta hat der Panzerkreuzer Lancaster Befehl erhalten, sofort mit versiegelter Order in See zu gehen, wie man glaubt, nach Beirut.

Johannesburg, 24. Februar. Die Ausbeute an Diamanten betrug im Jahre 1911 in Südafrika 4 891 998 Karat, die einen Wert von 8 746 724 Pfund Sterling repräsentieren.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 26. Februar. (Verschiedenes.) Am 9. März findet eine Kreistagssitzung statt. Den wesentlichsten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Feststellung des Kreishaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1912, der im Entwurfe mit 414 711 Mark (gegen 385 483 Mark im Vorjahre) abschließt. Neu ist die Einnahme an Zuwachssteuer, diese ist mit 16 000 Mark veranschlagt, wovon jedoch 12 250 Mark an Reich, Staat und Gemeinden abzugeben sind. — Die Stieftochter Berta Hinz des Kätners Otto Beister in Mischlewitz ist seit 12 Tagen spurlos verschwunden. — Sowohl der Personenverkehr wie der Güterverkehr der elektrischen Stadtbahn sind gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Der Überschuß beträgt 18 933 Mark gegen 22 333 Mark im Vorjahre.

Schwetz, 22. Februar. (Die Viehverwertungs-Genossenschaft) der Kreise Schwetz und Culm hielt in Terespol ihre Jahres-Generalversammlung ab. Die vorgelegte Bilanz schloß trotz der letztjährigen schlechten Geschäftslage im Viehhandel mit einem Reingewinn von 2152 Mark ab. Die Mitgliederzahl ist um 100 gewachsen. Für den Aufsichtsrat, sowie für den aus dem Kreise verziehenden Vorsteher wurden Ergänzungswahlen vorgenommen, ferner wurde über die Anstellung des neuen Geschäftsführers berichtet.

Schwetz, 24. Februar. (Die Weichsel-Eisbrecher) sind mit ihren Arbeiten bis unterhalb Schwetz vorgedrungen. Die Hochwasserwelle hat das preußische Gebiet bereits erreicht. Ein Signalmast auf dem Turm im Burggarten gibt hiervon den betreffenden Ortschaften Kenntnis.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 21. Februar. (Chausseeverwaltung. Ansiedlerstelle.) Die Chausseeverwaltung des Kreises Schwetz erforderte im Jahre 1911 13 832,50 Mark persönliche und 89 802,50 Mark sächliche Kosten, also eine Gesamtausgabe von 103 635 Mark. Dieser Ausgabe stehen nur 800 Mark Einnahme aus Gras- und Obstverpachtungen gegenüber. — Die in Groß Sibsau seit vielen Jahren in Betrieb befindliche Gutsziegelei wird, wenn alle Ansiedler ihre Bauten beendet haben, den Betrieb einstellen und in eine Ansiedlerstelle umgewandelt werden. Der Lehm liegt so tief, daß nach dem Urteil Sachverständiger für einen selbständigen Ziegler der weitere Betrieb nicht lohnend sein würde.

Graudenz, 24. Februar. (Tödlicher Unfall.) Heute, Sonnabend, Vormittag wurde auf Bahnhof Mischke bei Graudenz der 56 Jahre alte Arbeiter Gustav Kiepert aus Adlig Waldau beim Abladen von Rundholz gequetscht und erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er bald nach seiner Überführung ins Graudenzer städtische Krankenhaus hieran starb.

Flatow, 24. Februar. (Eine lebensgefährliche Blutvergiftung) zog sich der Besitzer Michael Lach aus Schwente zu. Er wollte mit einer glühend gemachten Stricknadel Löcher in das Pferdegeschirr brennen. Die Nadel glitt ab und drang ihm in den Unterarm, der bald heftig anschwoll. Da die Schwellung auch auf die übrigen Gliedmaßen übergriff, mußte Lach schleunigst nach dem Krankenhaus Schneidemühl überführt werden, wo er hoffnungslos darnieder liegt.

Marienwerder, 23. Februar. (Die Stadtverordneten) berieten heute den Stadthaushaltsetat für 1913. Er wurde auf 590 000 Mark festgesetzt gegen 561 550 Mark im Vorjahre. Aus dem Jahre 1911 ist ein Bestand von 60 000 Mark übernommen. Ungeachtet der bedeutsamen Werke, die in unserer Stadt ausgeführt worden sind, war es möglich, auch im neuen Rechnungsjahre es bei den bisherigen Steuerzuschlägen zu belassen. Zur Erhebung sollen wie im Vorjahre folgende Zuschläge gelangen: 260 Proz. der Einkommensteuer, 684 Proz. der Grundsteuer (— 4,2 Prom. vom Grundwert), 210 Proz. der Gebäudesteuer und je 200 Proz. der Gewerbe- und der Betriebssteuer. Die Einnahme an direkten Steuern ist auf 341 640 Mark veranschlagt, 13 176 Mark höher als im Vorjahre.

Pr. Stargard, 24. Februar. (Typhus in der Provinzial-Irrenanstalt.) In der Provinzial-Irrenanstalt sind bis jetzt 200 Erkrankungen und 30 Todesfälle an Typhus festgestellt worden.

Elbing, 24. Februar. (Verschiedenes.) Kürzlich warf die Sau eines Landwirts in B. 16 Ferkel. Von zwei sehr matten Ferkeln starb eins bald darauf. Deshalb legte der Landwirt das matte Tier an den Hund, der zu derselben Zeit geworfen hatte und das Ferkel annahm. Hierzu gesellte sich auch noch eine junge Katze. Der Hund nährt nun einen Hund, ein Ferkel und eine Katze. Alle gedeihen vorzüglich. — Der Arbeiter S. hatte in diesen Tagen durch seine Frau 13 500 Mark geerbt. Er beschaffte sich für 50 Pfennig Schnaps, um die Erbschaft entsprechend zu feiern. Voll süßen Alkohols holte er das Geld hervor, das in Papiergeld bestand, und verbrannte zu seinem Vergnügen einen Schein nach dem anderen, bis vom ganzen schönen Erbe nur noch ein Aschenhäuflein übrig blieb. — Nach Mitteilung des Herrn Kreisarztes Medizinalrats Dr. Steger datiert der letzte Typhusfall Anfang voriger Woche. Da weitere Erkrankungen nicht stattgefunden, ist anzunehmen, daß der Typhus in Elbing erloschen ist.

Tiegenhof, 23. Februar. (Konkurs. Besitzwechsel.) Das Amtsgericht hat über das Vermögen des Gasthofbesitzers Herrn L. Lemke-Fürstenau das Konkursverfahren eröffnet. Herr Kaufmann Norvel hierselbst ist zum Konkursverwalter ernannt worden. — Herr Gutsbesitzer Otto Hannemann-Rehwalde, dessen drei Hufen großes Grundstück für den Preis von 144 000 Mark in den Besitz des Rentiers Herrn H. Claassen-Reimerswalde übergegangen ist, hat das Grundstück der Frau Witwe Meta Hinz-Lichtkampe in Größe von 4½ Hufen zum Preise von 47 000 Mark pro Hufe mit vollem lebenden und toten Inventar käuflich erworben.

Zoppot, 22. Februar. (Früher Lenz?) Darf man den gefiederten Wetterpropheten trauen, so steht uns ein früher Lenz bevor. An den Stellen, wo den Singvögeln über die herbe Winterzeit Futter gestreut worden, meldet sich jetzt schon süßer Gesang und das Bestreben, eifrig Material zum Nestbau zusammenzutragen.

Rastenburg, 23. Februar. (Leichenfund.) Gestern vormittags entdeckten Wehlacker Gutsleute beim Abfahren eines Strohberges auf dem Pfarrlande die Leiche eines Soldaten. Aus den Bekleidungsstücken wurde festgestellt, daß der Soldat der 10. Kompagnie des Rastenburger Grenadier-Regiments angehören muß. Nach dem „Ostpreußischen Volksblatt" muß die Leiche hier schon mehrere Wochen gelegen haben, da das Gesicht von Tieren zerfressen war. Anscheinend ist der Soldat, der sich von seinem Truppenteil entfernt hat, erfroren.

Gillau (Ostpr.), 24. Februar. (Aus dem Tierleben.) Ein Habicht wollte sich mal wieder ein Hühnchen holen und stattete dem Hühnervolk eines Besitzers einen Besuch ab. Schon hatte er sich ein schönes Exemplar ausgesucht und versuchte es fortzubringen. Doch da stürzte sich die Katze des Hauses auf den frechen Räuber und würgte ihn solange, bis ein Arbeiter, der dem ungleichen Kampfe zugesehen, das Tier tötete.

Königsberg, 23. Februar. (In Angelegenheit der Pregelgeruchsmisere) des letzten Sommers hat der Bezirksausschuß nunmehr zu Recht erkannt, daß die norddeutsche Zellulosefabrik ihre Kocherablagen unter Abänderung der früher erteilten Konzessionsbedingungen in besonders gebauten Tankschiffen in das Frische Haff abführen darf.

Tilsit, 23. Februar. (Die Einführung des wiedergewählten Oberbürgermeisters Pohl) in das Amt des Ersten Bürgermeisters fand heute Mittag in feierlicher Weise statt.

Samotschin, 23. Februar. (Im Alter von mehr als 105 Jahren) starb der ehemalige Schuhmachermeister Lorenz Zaborowski. Er war eine der ältesten Personen Preußens.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. Februar 1912.

— (Der Titel „Lyzealdirektor") soll nach einer demnächst zu erwartenden Verfügung des Kultusministers jedem Leiter einer anerkannten preußischen höheren Mädchenschule und weiterführender Anstalten zugesprochen werden.

— (Den angehenden Philologen) droht ein ähnliches Schicksal wie den Juristen. Infolge der Überfüllung des Oberlehrerberufs sollen die Kandidaten nach absolvierten Probejahr und erlangter Anstellungsfähigkeit nicht mehr der Ancienität nach, sondern nach ihren wissenschaftlichen und pädagogischen Leistungen angestellt werden.

— (Die Vertreterversammlung des westpr. Provinzial-Lehrervereins) wird am Donnerstag nach Ostern, den 9. April, in Tuchel abgehalten werden.

— (Kreis I Nordosten der deutschen Turnerschaft.) Nach der Erhebung vom 1. Jan. 1912 umfaßt der Kreis I Nordosten (Ostpreußen, Westpreußen und Nordposen) 175 Vereine an 147 Orten mit insgesamt 17 088 erwachsenen männlichen Mitgliedern und ist der größte Verband für Leibesübungen im Osten. 50 Vereine haben Frauenabteilungen angegliedert, die 1778 Mitglieder zählen, außerdem haben mehrere Vereine Schüler- und Schülerinnenabteilungen eingerichtet. Geturnt wurde im Jahre 1911 in den Männer- und Zöglingsabteilungen in 15 473 Turnzeiten mit 364 681 Beteiligungen. Den größten Turnbesuch hatten Männerturnverein Königsberg mit 19 896, Männerturnverein Bromberg mit 8909, Turnbund Königsberg mit 8007, Turn- und Fechtverein Danzig mit 7236, Turnverein Memel mit 7196, Turnverein Marienwerder mit 6736, Männerturnverein Danzig mit 6713, Männerturnverein Graudenz mit 6599, Jahn Graudenz mit 6500, Turnverein Schleusenau mit 6134 und Turnklub Königsberg mit 6005 Teilnehmern. Die Leitung der turnerischen Übungen lag in Händen von 783 Vorturnern. Ins Heer eingetreten sind im Jahre 1911 658 Turner. 11 Vereine sind im Besitze einer

eigenen Turnhalle oder eines Turnplatzes. Der größte Verein des Turnkreises ist der Männerturnverein Königsberg mit 633 Mitgliedern. Dann folgen Turnklub Königsberg mit 412, Turnverein Tilsit mit 405, Turn- und Fechtverein Danzig mit 331, Turnverein Memel mit 303, Männerturnverein Graudenz mit 283, Turnverein Elbing mit 270, Männerturnverein Danzig mit 259, Männerturnverein Schneidemühl mit 252 Mitgliedern.

— (Thorner Musikverein.) Der Verein gab gestern Abend 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums vor geladenen Gästen sein letztes Winterkonzert dieser Saison. Das auf einen volkstümlichen Ton gestimmte Programm brachte in wohlberechneter Folge, reicher Abwechslung und künstlerischer Ausführung ältere und neuere Lieder von Herzogenberg, Schulz, Taubert, Schumann, Brahms, Reger, Radecke und Volkslieder, für gemischten Chor, Frauenchor, Quartett, Duett und Sopransolo, ferner zwei Cellovorträge (Herr Obermusikmeister Böhm) und die Sonate in G für zwei Klaviere von Mozart. Hervorzuheben wären die Frauenchöre, der gemischte Chor nach alter niederrheinischer Volksweise „Verstohlen geht der Mond auf", die Zigeunerlieder, das Tanzlied aus Dalekarlien, die alten Lieder von Schulz und die Violoncellosoli.

— (Die Jugendwehr) in Stärke von 24 Mann veranstaltete gestern Nachmittag 3 Uhr auf der Barbarkener Heide unter Leitung des Herrn Hauptmann Vansa und Führung von zwei Unteroffizieren Kriegsspiele mit Stürmen über Graben, Barren und Holzwände, woran sich eine Schnitzeljagd schloß. Die Spiele, denen sich die Jugend mit sichtlicher Lust hingab, endeten gegen 6 Uhr, worauf der Rückmarsch mit klingendem Spiel angetreten wurde.

— (Der Militärarbeiterverein) hielt am Freitag Abend seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzer, Herr Thiel, gedachte des verstorbenen Kameraden Ziegenhorn, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Sodann forderte er im Rückblick auf Kaisersgeburtstag die Kameraden zum festen und treuen Zusammenhalten in Krieg und Frieden auf. Auf den Fahnen der Regimenter stehen die Worte „Ehre und Vaterland." Prägen wir uns diese tief in unsere Herzen, dem Vaterland, dem Kaiser sollen wir uns ganz weihen. Was fordern sie von uns? Zunächst einen starken Arm. Der Kaiser braucht kriegstüchtige Leute, nicht Feiglinge und nicht Weichlinge. Sodann einen kräftigen Willen und ein treues Herzz. Redner weist auf die 61er hin, die in schwerer Stunde das Pochen der Herzen gefühlt, als der Trompeter zum Sturm blies und die Kugeln manchen Kameraden fortgerissen, aber auch den Jubel des Herzens, als der Sieg errungen war. Diesem Vorbilde müssen wir nacheifern, die guten alten Soldatentugenden müssen in uns, die wir ja alle Soldaten gewesen, fortleben. Auch wir wollen, wenn der Kaiser ruft, unseren Mann stehen, in Treue zu Kaiser und Reich, zum Schutze des Vaterlandes. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf erhielt das Wort Herr Hopp-Graudenz, der dem Bedauern Ausdruck gab, daß Herr Krause-Danzig nicht erscheinen konnte, da er plötzlich nach Berlin gerufen wurde zur Rücksprache mit Reichstagsabgeordneten über die Lage des Vereins, und sodann in einstündiger Rede die Ziele des Vereins darlegte. Mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles" wurde um 10 Uhr die Sitzung geschlossen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Morgen, Dienstag, gelangt einmalig bei volkstümlichen Preisen Karl Maria von Webers Oper „Der Freischütz" zur Aufführung, der das Lustspiel „Der zerbrochene Krug", von Heinrich von Kleist folgt, worüber hier schon näheres mitgeteilt worden. Für Donnerstag, wird unter szenischer Leitung des Herrn Direktors Hugo Haßkerl die in ihren Vorzügen allbekannte Meyerbeer'sche Oper „Die Hugenotten" vorbereitet. In Vorbereitung für Mittwoch, 6. März, ist ein Vortrag von Prof. Marcell Salzer.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 4 Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Mappe mit Heften, ein Portemonnaie mit kl. Inhalt und ein Glaceehandschuh. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist eine junge Ziege. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,14 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,78 Meter auf 3,84 Meter gestiegen.

Thorner Stadttheater.

„Wenn die Bombe platzt." Posse mit Gesang in 3 Akten von Kren u. Lippschütz, Musik von Lincke. Am Sonntag Abend wurde das ältere, für uns jedoch noch neue Stück „Wenn die Bombe platzt" gegeben. Es nennt sich Operettenposse, wohl deshalb, weil Lincke eine Ouvertüre dazu geschrieben und auch der Chor einige male auftritt. Imgrunde ist es eine regelrechte Posse von Kren u. Lippschütz, in der, wie in der „Polnischen Wirtschaft", der Koupletdichter Schönfeld und der Komponist Lincke nur als Vorspan benutzt werden, um den Karren aus dem dr—itten Akt zu ziehen, wo ihn die Verfasser, denen, wie in der „Polnischen Wirtschaft", der Atem ausgegangen, haben stehen lassen. Den Titel trägt das Stück dagegen mit Recht. Es macht in der Tat den Eindruck einer platzenden Bombe, die das Parkett mit einem Sprühregen alter und neuer, guter und weniger guter Calembourgs, wie die Verfasser sie erfunden und im Café erlauscht, überschüttet, in atemloser Flucht einander jagend, und auch an Situationskomik fehlt es nicht. Der erste Akt, der mit dem Chorkouplet „vom Müllern, bis rot die Backen schillern," schließt, ist recht witzig und amüsant, sodaß man in der Posse schon einen guten Ersatz für die „Polnische Wirtschaft" — die indessen auch gestern wieder, bei der 13. Wiederholung, vor vollem Hause in Szene ging — erblickte; in den folgenden Akten wird der Witz indessen mehr und mehr zum Aberwitz. Die Musik ist recht gefällig, von den Kouplets hatte jedoch nur das „Mtata", von Herrn Martini-Basch in feinster Weise vorgetragen, einen stärkeren Erfolg. Den Darstellern Herrn Martini-Basch („Fritz Franck"), der sich auch als Spielleiter wieder bewährte, Herrn Horn („Forstrat"), Fräulein Art („Kitty"), welcher auch ein Kranz zuteil wurde, der nicht unverdient war, Fräulein Ziemann („Elly"), deren Spiel sichtlich gewinnt, Frau Luschek („Schwiegermutter"), Fräulein Beyer („Dienstmädchen") und in kleineren Rollen die Herren Schäfer („Direktor"), Schenk (Schriftsteller Mieske-Mieske") und Mayer („Feuerwehrmann") wurde reichlicher Beifall gespendet. Der musikalische Teil wurde von dem 2. Theaterkapellmeister Herrn Theil gut und sicher geleitet.

δ

Briefkasten.

Herrn H. W. in Thorn. Über den genauen Wert der von Ihnen in Thorns Umgebung gefundenen Münze mit dem Bildnis Friedrichs des Großen und der Jahreszahl 1776 in Größe eines Zweimarks erhalten Sie Auskunft von Herrn Uhrmachermeister Sieg, wenn Sie ihm die Münze vorlegen. Einen großen Altertumswert hat die Münze nicht.

Mannigfaltiges.

(Die Geständnisse des Raubmörders Trenkler) in Berlin, der bekanntlich die Juweliersfamilie Schultze mit einer Eisenstange erschlagen hat, bilden das Tagesgespräch von Berlin. Bei einem Lokaltermin wurde der Mörder von einer tausendköpfigen Menge mit Verwünschungen empfangen; ja, man versuchte sogar, ihn zu lynchen. Trenkler hat jetzt zugegeben, die Mordwaffe von Zittau mitgebracht und sich kurz vor der Tat noch einen Revolver gekauft zu haben. Bei der Tat selbst ist Trenkler äußerst kaltblütig vorgegangen. Bei einem früheren Aufenthalt in Berlin hat Trenkler noblen Passionen gehuldigt und über seine Verhältnisse hinaus gelebt. Trenkler wurde Sonnabend bis in die späten Abendstunden hinein vernommen. Dabei ergänzte er sein Geständnis noch in mehreren Punkten. Die polizeiliche Untersuchung ist nunmehr damit abgeschlossen. Heute wird der Raubmörder Trenkler nach Moabit gebracht werden und dem Untersuchungsrichter zugeführt. Der schwer kranke Verbrecher wird voraussichtlich im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses untergebracht werden müssen.

(Selbstmordversuch eines Depotverwalters.) Der in einer Berliner Großbank angestellte Depotverwalter W. verübte nach Unterschlagung von Wertpapieren in Höhe von 40 000 Mark einen Selbstmordversuch, indem er sich einen Schuß in die rechte Schläfe beibrachte. Er war bisher nicht vernehmungsfähig.

(Ein Streik der Herrenschneider) ist für die Reichshauptstadt vermieden. Ein Vergleich ist abgeschlossen. Bezüglich der Schaffung eines Tarifes für die Provinzstädte dauern die Verhandlungen noch fort.

(Ein Revolverschuß aus einem Zug.) Die Konzertsängerin Fischer-Maretzki wäre gestern beinahe das Opfer eines leichtsinnigen Revolverschusses geworden. Die Dame kehrte von Hannover nach Berlin zurück, als in der Nähe von Spandau auf den Eisenbahnzug plötzlich eine Revolverkugel abgefeuert wurde. Das Geschoß drang durch das Fenster und verletzte die Sängerin leicht an der Stirn.

(Eine städtische Badeanstalt.) Von den Magistraten von Charlottenburg und Wilmersdorf soll demnächst eine auf modernste ausgestattete Badeanstalt errichtet werden, für die die Kosten auf 4 600 000 Mark veranschlagt worden sind.

(Großfeuer in Hamburg.) Im Hamburger Hafen stand Sonntag früh um 6 Uhr ein großes dreistöckiges Proviantmagazin der Hamburg-Amerika-Linie, das auf der Seite von Steinwerder liegt, in hellen Flammen. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr griff die Flammen von der Wasser- und Landseite an. In dem Provianthaus lagern die Wäschevorräte für die Amerikadampfer. Diese Vorräte sind mit 1 300 000 Mk. versichert gewesen. Der zweite Stock brannte vollständig aus, die Vorräte in den übrigen Stockwerken erlitten durch das Wasser ebenfalls erheblichen Schaden. Nach mehrstündigen Bemühungen gelang es den Anstrengungen der Wehren, des Feuers Herr zu werden. Über die Ursache des Brandes, der einen Schaden von 300 000 Mark verursachte, konnte bisher nichts ermittelt werden. Der Wächter hatte bei seinem Rundgange um 5 Uhr morgens Benzingeruch bemerkt, sodaß die Annahme, daß Brandstiftung vorliegt, nicht ganz von der Hand zu weisen ist.

(Das Zigarren- und Pfeifenrauchen) läßt in Deutschland immer mehr nach, dagegen ist eine Zunahme des Zigarettenkonsums festzustellen, an dem leider die heranwachsende Jugend erheblich mitbeteiligt ist. Im letzten Jahre ist die Einfuhr von Zigarettentabak um etwa 14 Prozent und von fertigen Zigaretten um etwa 28 Prozent gestiegen. Der gesteigerte Zigarettenverbrauch kommt auch in einer Anzahl Neugründungen von Zigarettenfabriken zum Ausdruck.

(Der Mars und wir.) Der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, Ingenieur Marconi beschäftigt sich gegenwärtig mit der Konstruierung eines Apparates für drahtlose Telegraphie, mit dessen Hilfe er sich eine Verständigung mit den Marsbewohnern verspricht. Der neue Apparat soll 150 bis 175 mal größer sein, als die heute verwendeten. Die Entfernung von der Erde bis zum Mars zu überwinden ist für die elektrische Welle eine Kleinigkeit. In 4 bis 8 Sekunden ist ein Telegramm am Mars, in 4—8 Sekunden auch kann die Antwort hier sein. — Welche Sprache sprechen die Marsbewohner und haben sie denn überhaupt eine Ahnung von der drahtlosen Telegraphie.

(48 Millionen Mark) ist der Perlen- und Diamantenschmuck wert, der sich im Besitze der Gattin des amerikanischen Kaufmanns Begassen befindet. Die Frau muß bei jedem Feste mit einem Teil des Schmuckes erscheinen, weil sonst der Anschein erweckt wird, ihr Mann stände vor dem Bankerott!

(Gasvergiftung.) Sonnabend früh 7½ Uhr sind in einem Hause der Ritterstraße in Berlin eine 64 Jahre alte Schneiderin und ihr um ein Jahr jüngerer Bruder als Leichen aufgefunden worden. Der Tod ist durch Gasvergiftung herbeigeführt.

(Mühlenbrand.) In der Nacht zum Sonnabend brannte in dem hohenzollernschen Dorfe Fischingen eine Mühle nieder, wobei der Müller Linsenmann, seine Frau und vier Kinder verbrannten, während zwei Söhne gerettet wurden. Ein Knecht brach beide Füße.

(Brand einer Maschinenbauanstalt.) Die Walzabteilung und der Maschinenraum der Waggonbauanstalt Phönix in Riga stehen in Flammen. Der Schaden wird schon jetzt auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt.

(Zwei Fabriken niedergebrannt.) In Lodz brannten die Wollspinnerei von Julius Rosenthal und die Weberei von Kwasner und Lindenfeld vollständig nieder. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Neueste Nachrichten.

Ausdehnung des Bahnnetzes in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 26. Februar. Aus Deutsch-Ostafrika wird gemeldet, daß gestern die erste Lokomotive in Tabora, dem Hauptplatz im Innern Deutsch-Ostafrika eingefahren ist. Die von Dar-es-salaam ausgehende Zentralbahn erreicht dadurch eine Länge von 850 Kilometer.

Zu den Vergiftungen in der Potsdamer Unteroffizierschule.

Potsdam, 26. Februar. Zu den Massenerkrankungen gibt das Kommando der Unteroffizierschule bekannt: Die Zahl der in der Unteroffizierschule erkrankten Mannschaften erhöhte sich seit dem 25. Februar nicht. Bei allen Erkrankten ist das Fieber heruntergegangen und meist ganz beseitigt. Ihr Allgemeinbefinden ist gut. In den Ausleerungen der Kranken wurde der Erreger der Fleisch-Vergiftugen festgestellt. Die Untersuchungen werden fortgesetzt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Hamburg, 26. Februar. Nach den letzten Telegrammen, die der deutschen Palästinabank von ihrer Filiale in Beirut zugegangen sind, ist die Stadt wieder ruhig. Dank der energischen Maßnahmen der Behörden herrscht eine musterhafte Ordnung. Da die Beiruter Garnison zu schwach war, rückte Militär von Damaskus in die Stadt. In den Straßen patrouillieren starke Truppenabteilungen. Europäer sollen nicht verletzt sein.

Streikgefahr im Ruhrgebiet.

Essen, 25. Februar. Im Ruhrkohlengebiet forderten gestern etwa 20 Bergarbeiterversammlungen in Resolutionen ihre Verbandsleitungen auf, zur Durchsetzung der Lohnforderungen die geeigneten Schritte zu tun.

Streik der Transportarbeiter in Leipzig.

Leipzig, 25. Februar. Mitten in den Vorbereitungen zur Leipziger Frühjahrsmesse bricht heute der Streik der Leipziger Transportarbeiter aus. Die Verhandlungen, die über eine Woche dauerten, sind gescheitert. Es kommen ungefähr 700 Arbeiter von 40 Firmen inbetracht. Der Streik ist für den Verlauf der Messe nicht ungefährlich, doch sind von den Behörden, insbesondere von der Eisenbahnverwaltung, umfassende Maßregeln getroffen worden.

Eisenbahnunglück.

Schwerin, 26. Februar. Gestern Abend stießen auf dem Bahnhofe Ventschow zwei Güterzüge zusammen. Ein Zugführer wurde schwer verletzt.

Kein Sympathiestreik der deutschen christlichen Bergarbeiter mit den englischen.

Aachen, 26. Februar. Mehrere Versammlungen des christlich-sozialen Bergarbeiterverbandes nahmen eine Resolution an, in der es heißt: Einen Sympathiestreik zugunsten der Engländer lehnt die christliche Arbeiterschaft des Aachener Kohlenreviers ganz entschieden ab. Die Resolution weist darauf hin, daß der englische Bergbau, der bei früheren Streiks der deutschen Bergarbeiter Deutschland mit Kohlen überschwemmte, dadurch dem deutschen Bergbau ganz erhebliche Absatzgebiete wegnahm.

Ermordung eines Franzosen in Algier.

Paris, 25. Februar. Ein junger, 20jähriger Volksschullehrer in Raffi, ein Sohn des Vizebürgermeisters von Algier, kehrte in einem von ihm gelenkten Wagen allein von der Aushebungskommission, der er sich gestellt hatte, zurück. In der Nähe von Aboutville krachten plötzlich mehrere Schüsse, und eine Kugel drang dem jungen Lehrer in das Herz und führte seinen sofortigen Tod herbei. Man glaubt, daß ein Racheakt vorliegt. Drei Eingeborene, die der Mordtat verdächtig sind, wurden verhaftet.

Frankreichs 4. Waffe.

Paris, 26. Februar. Ein radikaler Deputierter schlägt vor, Publikum zu den Truppenparaden am 14. Juli nur gegen Bezahlung eines Eintrittsgeldes zuzulassen und das Erträgnis, das er auf 600 000 Franks jährlich schätzt, für das Militärflugwesen zu widmen.

Englisches Büchergeschenk an Deutschland.

London, 26. Februar. Ein Bewunderer von Haldanes Buch „Universität und nationales Leben", der sich erboten hatte, 1000 Exemplare an die Schulbibliotheken deutscher Realgymnasien zu verteilen, erhielt ein Telegramm von dem Stab des Marinekabinetts, der den Dank Kaiser Wilhelms ausspricht und die Überweisung der Bücher an das preußische Kultusministerium anregt.

Der englische Bergarbeiterstreik.

London, 26. Februar. Man erwartet, daß ein Teil der Bergarbeiter von Dovanshire bereits heute in den Ausstand tritt. In verschiedenen Bezirken laufen die günstigsten Termine morgen oder Mittwoch ab. Im großen und ganzen werden die Leute bis Donnerstag in Arbeit bleiben, sodaß allgemein der Ausstand am Freitag beginnen würde. In Aldershot stehen 16 000 Mann Kavallerie und Infanterie bereit, binnen wenigen Stunden bei dem Ausbruch etwaiger Unruhen zur Unterstützung auszurücken.

Dampferunfall.

Saloniki, 26. Februar. Der englische Dampfer „Vayet" aus Hull ist mit einer Petroleumladung infolge unrichtigen Kurses trotz aller von dem Fort gegebenen Signale in der Nähe des Großen Kaps Kara Burun aufgelaufen.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	26. Febr.	24. Febr.
Österreichische Banknoten	84,05	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,30	216,30
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,—	91,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,—	82,10
Preußische Konsols 3½ %	91,—	91,—
Preußische Konsols 3 %	82,—	82,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,90	99,90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,10	99,10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,80	89,70
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	79,50	79,50
Posener Pfandbriefe 4 %	102,10	102,20
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,—	92,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	91,—	91,20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,90	93,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	191,70	192,25
Deutsche Bank-Aktien	262,—	264,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	189,60	190,60
Norddeutsche Kreditanst-Aktien	—,—	120,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	126,—	128,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	259,75	261,30
Bochumer Gußstahl-Aktien	223,—	225,—
Harpener Bergwerks-Aktien	191,50	194,90
Laurahütte-Aktien	175,10	177,10
Weizen loko in Newyork	103¼	103⅛
„ Mai	214,75	214,75
„ Juli	215,25	215,25
„ September	202,—	213,50
Roggen Mai	194,50	194,50
„ Juli	193,25	193,25
„ September	177,25	177,75

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3⅞ %.

Die Berliner Börse war Sonnabend ruhig. Jedenfalls legt die Rücksicht auf die Verfassung des Geldmarktes der Börse Zurückhaltung auf. Das Geschäft hielt sich denn auch in recht engen Grenzen. Der Privatdiskont notierte 3¾ v. H.

Danzig, 26. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 68 inländische, 154 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 320 Tonnen, russ. 80 Tonnen.

Königsberg, 26. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 101 inländische, 85 russische Waggons exkl. 6 Waggon Kleie und 35 Waggon Kuchen.

Hamburg, 24. Februar. Rüböl ruhig, verzollt 65,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° lokostilos, —,—. Wetter: bewölkt.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes
(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 27. Februar: Teils wolkig, milder.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 26 Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 1 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: West.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur + 2 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	26.	2,14	24.	2,20
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	24.	2,51	22.	2,47
	Chwalowice	26.	3,84	25.	3,78
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

27. Februar: Sonnenaufgang 6.56 Uhr,
Sonnenuntergang 5.31 Uhr,
Mondaufgang 10.36 Uhr,
Monduntergang 4. 3 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 27. Februar 1912.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Nachm. 3 Uhr in Gramtschen: Passionsandacht. Pfarrer Erasmus.

Mittwoch den 28. Februar 1912.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Abends 6½ Uhr: Passionsandacht. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Arndt.

Evangel. Gemeinde Gramtschen. Nachm. 5 Uhr in Leibitsch: Passionsandacht. Pfarrer Erasmus.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Nachm. 5 Uhr in Gurske: 2. Passionsandacht. Pfarrer Basedow.

Heute früh um 1 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Rentier

Franz Feldt,

im 66. Lebensjahre, was wir um stille Teilnahme bittend tiefbetrübt anzeigen.

Pensau den 26. Februar 1912.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 29. d. Mts., um 3½ Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Thorn-Mocker belegene, im Grundbuche von Mocker, Blatt 959, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Bauunternehmer **Karl** und **Emma**, geb. **Telke-Bohnke**'schen Eheleute in Mocker eingetragene Grundstück

am 19. April 1912,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das in Mocker an der Lindenstraße belegene Grundstück ist 11,34 ar groß, unter Nr. 1902 in der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Thorn und mit 4440 Mark Gebäudesteuernutzungswert unter Nr. 2667 der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Thorn eingetragen.

Das Grundstück besteht aus Hofraum und Hausgarten mit Wohnhaus und Stall mit Wohnung. Der Jahresbetrag der Gebäudesteuer ist auf 174 Mark festgesetzt.

Thorn den 22. Februar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Rentier **Julius Grosser** in Wiesbaden hat das Aufgebot der auf seinem Grundstück, Mocker Blatt 305, Abteilung 3, Nr. 1, für **Franz Ryszewski** eingetragenen Post von 17 Talern, 5 Silbergroschen, 8 Pfg. beantragt. Der unbekannte Gläubiger der Post wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

27. April 1912,
mittags 12 Uhr,

Zimmer Nr. 31 anberaumten Termine seine Rechte anzumelden, widrigenfalls er damit ausgeschlossen werden wird.

Thorn den 23. Februar 1912.

Königliches Amtsgericht.

Meine Sprechstunden

finden von jetzt an zu folgenden Zeiten statt:

8–9 Uhr früh, 10½–1½, 5–7.

Am Montag, Mittwoch, Freitag außerdem von 8–9½ Uhr abends.

Dr. med. Lüth,
Spezialarzt für Harn- u. Hautkrankheiten, Licht- und Röntgen-Behandlung.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und schönen **Teint**. Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf., Hugo Claass, Adolf Leetz, A. Majer, Anders & Co., M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, C. Radowski, Anker-Drogerie, Löwen-Apotheke** und **Rats-Apotheke**; in **Mocker: Schwan-Apotheke**; in **Schönsee: Hirsch-Apotheke, Adler-Drogerie.**

Artikel für Haarpflege,

wie:

Auxolin,
Brennesselhaarwasser,
Pixavon,
Flüssige Teerseifen,
Javol,
Eau de Quinine,
Eau de Portugal,
Birkenhaarwasser,
Shampoon,
Kamillen-Shampoon,
Teer-Shampoon,
Peru-Tannin,
Franzbranntwein,
Haarblondin,
Haarfarben,
Pomaden aller Art

empfiehlt in grosser Auswahl

J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik,
33 Altstädt. Markt 33.

Damenhüte

zum Waschen und Modernisieren baldigst erbeten. Die neuesten Modelle zur Ansicht. **H. Salomon jr.**

Am Sonnabend nachmittags 6 Uhr endete ein sanfter Tod die langen, mit großer Geduld getragenen schweren Leiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Böhm

im noch nicht vollendeten 74. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Thorn den 24. Februar 1912

Hardel und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 28. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Schulstraße 18, aus auf dem altstädt. evangelischen Kirchhof statt.

Sonnabend den 24. d. Mts., nachmittags 2¾ Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Ottilie Fischer,

geb. **Kroll**,

im Alter von 63 Jahren.

Dieses zeigen im tiefsten Schmerz an

Thorn-Mocker den 24. Februar 1912

Johann Fischer und Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag den 27. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Goßlerstraße 40, aus statt.

Weizen-Ankauf

beendet.

Proviantamt.

„Wenn Sie von hartnäckigen

Flechten,

juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, sodaß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's „**Saluderma**" rasche Hilfe." Ärztl. warm empf. Dose 50 Pfg. und 1 Mk. (stärkste Form) bei Drogerie **Adolf Majer**, Breitestraße 9, **K. Stryczynski**, Ankerdrogerie und **J. M. Wendisch Nachfl.**, Altst. Markt, **H. Claass**, Seglerstraße 22.

Jeder Landwirt, jeder Viehbesitzer,

der es gut mit seinem Vieh meint, verwendet nur noch

Apotheker P. Janke's

Universal-Vieh-Emulsion

(Kalk, Lebertran, Kochsalz, phosphorsaure Salze) das idealste Nähr- und Kräftigungsmittel für Tiere aller Art, sowie ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen mancherlei Krankheiten. Tierärztlich vorzüglich begutachtet. Erhältlich in Apotheken und Drogengeschäften. Nur echt mit der Fabrikmarke (Kuh und Schwein) und dem roten Namenszug des Erfinders auf der Etikette. Wo noch nicht vorrätig direkter Versand durch das Chemische Versuchs- und Untersuchungslaboratorium der Ostpreußischen Landwirtschafts-Gesellschaft, m. b. H., zu Rastenburg Ostpr. In **Culmsee** Wpr. i. d **Germania-Drogerie**, Thornerstr. 37.

Zu Fasten

bringe auf den Markt verschiedene Sorten schmackhaften Käse, so auch garantiert **reinen Bienenhonig**, à Pfund 95 Pf., bei mehreren Pfunden billiger.

W. Wakarecy.

Frische Trinkeier,

pro Mandel 1,50 Mk., empfiehlt

Hausfrauenverein,
Coppernikusstraße 14.

Zwei Agenten

für Thorn und Umgegend werden von einer Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Sterbekasse- und Volksvers.-Ges. gegen hohe Provision gesucht. Meldg. s. u. **M. S. 4004** a. d. Geschäftsst. d „Presse" z. r.

Thorn.

Die **Haupt-Agentur** der

Feuerversicherungsgesellschaft „Rheinland"

ist von sofort bei hohem Inkasso zu besetzen. Bewerbungen erbitet

E. von Laszewski, Danzig,
Stadtgraben 20, 2 Tr.

Stellengesuche

Junges, evangel. Mädchen,
Besitzerstochter, sucht vom 1. oder 15. 4.

Stellung als Stütze,

wo sie sich im Kochen und Haushalt vervollkommnen kann.

Angebote unter **J. 100, postlagernd Pensau**, Kreis Thorn.

Stellenangebote

1 Brunnenbohrer und 1 Leitungsleger

sucht **Vollmann, Hohensalza,**
Kastellanstraße 27.

Aufwartemädchen zum 1. 3. gesucht

Gerechtestraße 14. 1.

Junger Kommis

für ein Speditionsgeschäft in Skalmierzyce zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **V. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger Kommis

für ein hiesiges Speditionsgeschäft zum 1. April gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **R. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Sattler,
1 Wagenlakierer,
1 Schmiedegesellen

sucht **Vollmann**, Wagenbauer, **Hohensalza**, Kastellanstraße 27.

Suche einen tüchtigen

Hausdiener

ür Bäckerei. **Brückenstraße 26.**

Für sogleich oder später

einf., evangel. Fräulein

zu Kindern und zur Unterstützung im Haushalt gesucht. Mädchen vorhanden.

Frau Direktor Boie, Schönsee.

Amme empfiehlt. Suche weibliches Personal jeder Branche zu jeder Zeit.

Laura Mroczkowski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Mauerstr. 73, Schuhmacherstr. 16.

Mädchen für alles von sofort gesucht.

Schwittau, Bäckermeister, Friedrichstr. 12.

Suche Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles **Wanda Kremin**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

---

1 schulf. Kindermädchen

sucht für den Nachmittag

Frau **Röder**, Bachestraße 2, 1.

Geld u. Hypotheken

14000 Mark

im ganzen auch geteilt auf 1. Hypothek vom gleich oder 1. 4. 12 zu vergeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Geschäftsgrundstück

in bester Lage (Innenstadt) zu kaufen gesucht. Angebote unter **832** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Futterkartoffeln

kauft

Thorner Brotfabrik,
Carl Strube.

Ein gebrauchtes Pianino,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter **H. O. 150** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebr. Bierapparat für 2 Leitungen zu kaufen gesucht. Angebote unter **Nr. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei

Beamten-Reitpferde

welche auch im Wagen gehen, kauft

Dom. Lissomitz, Kr. Thorn.

Rollwagen auf Federn

40 Zentner Tragfähigkeit, gebraucht, ein- und zweispännig, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbittet

J. Gapa, Strasburg Wpr.

Kaufe Möbel, Betten, Kleidungsstücke sowie Bodengerümpel.

Gerberstraße 20.

Königliches Gymnasium und Realgymnasium.

Es sind für unsere reiferen Schüler folgende **Vorträge** angesetzt worden: 3. März: Gymnasialdirektor **Dr. Kanter** spricht über Corfu und das dortige deutsche Kaiserschloß (Lichtbilder). 10. März: Professor **Wolgram's** Experimentalvortrag über „das sichtbare Spektrum". 17. März: Lichtbildervortrag des Professors **Dr. Grollmus** über „Athen". 24. März: Lichtbildervortrag des Oberlehrers **Boie** über „Japan". 21. April: Professor **Dr. Grollmus** spricht über „Sizilien" (Lichtbilder). Alle Vorträge beginnen an den betreffenden Sonntagen um 6 Uhr in der Aula. Es wird die Anstalt freuen, wenn auch Angehörige unserer Schüler und Freunde solcher Veranstaltungen an den Vorträgen teilnehmen. Diese erhalten numerierte Platzkarten für die ganze Serie und für einzelne Vorträge in der **Schwartz**'schen Buchhandlung.

Direktor Dr. H. Kanter.

---

3. öffentlicher

Lichtbilder-Vortrag

im Schützenhause.

Dienstag den 27. Februar,
abends 8 Uhr:

„Wo steht der Zeiger an der Weltuhr?"

Referent:

Missionsvorsteher W. Prillwitz, Berlin.

Eintritt frei!

Jedermann herzlich eingeladen.

Vorzügliches Roggenbrot

empfiehlt

Thorner Brotfabrik, Carl Strube.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

werden sämtliche Vorräte und Abschlüsse in

Kolonialwaren, Delikatessen, Weinen, Zigarren rc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Franz. Spelzgries Pfund 22 Pf.,
Reisgries Pfund 18 Pf.,
Erbsen Pfund 20 Pf.,
Wallnüsse Pfund 30 Pf.,
Hauswald-Cichorie, Pack 16 Pf.,
Kartoffelmehl, Pfd. 17 Pf.,
Makkaroni, Pfd. 35 Pf.,
reine Chokoladenplätzchen, Pfd. 80 Pf.,

Kakao,
rein u. leicht löslich, Pfd. 60 Pf.,
Malzkaffee, lose, Pfund 20 Pf.,
Gerstenkaffee, lose, Pfund 17 Pf.,
Diabetes-Mehl Pfund 80 Pf.,

Weizengries Pfund 20 Pf.,
Sago Pfund 30 Pf.,
Pflaumen Pfund 35, 40 u. 50 Pf.,
Hafergrütze, Pfd. 20 Pf.,
Haferflocken, Pfd. 18 Pf.,
Reisstärke, Pfd. 29 Pf.,
ff. Ringäpfel, Pfd. 58 Pf.,
ff. Graupen, Pfd. 17 Pf.,
Hausmacher-Nudeln, Pfd. 39 Pf.,
Sardellen, Pfd. 1,60 M.
Schweden Pack 25 Pf.,
Zuckerkant Pfund 38 Pf.

Farin, Pfd. 28 Pf., bei 5 Pfd. à 27 Pf.
Apfelsinen, Dutzend 50, 60, 90 Pf., 1.00 Mk.
Reines Schmalz, Pfd. 65 Pf., Kunstspeisefett, Pfd. 45 Pf.
Heringe Tonne 28, 30, 36 Mk.
Alten süßen Samos Ltr. 1.20 Mk.
Süße Medizinal-Weine, Portwein, Sherry u. Madeira.
Deutscher Fruchtschaum-Sekt.

Kaiser-Sekt	½ Fl.	2.25 Mk.
Rauschendes Gold	„	1.75 „
Carte d'or	„	2.00 „
Carte blanche	„	2.50 „
Cabinett	„	2.75 „

Telephon 43 **A. Sakriss,** Telephon 43.

27 Altstädtischer Markt 27.

Die gesamte Ladeneinrichtung, National-Registrier-Kassen, diverse Wagen, Eisspinde, Trigola-Kaffee-Standdosen, Standfässer rc. sind zu verkaufen.

Gebr. Chaiselongue

zu kaufen gesucht. Angeb. u. **A. L. 23** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Ein zweijähriges

Hengstfohlen,

sowie

Läufer und Ferkel,

der berühmten Yorkshirerasse, hat abzugeben

Thorner Brotfabrik,
Karl Strube.

Ein kleines Grundstück

mit Garten, 9 Prozent verzinslich, fortzugshalber zu verkaufen. Ang. unter **M. L. 20** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Dogkart

mit verstellbarem Sitz (einschl. Rücksitz), balanciert, leicht, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen

Brombergerstr. 60, 2, Köhler.

Fast neue Gaskrone, dreiarmig, billig zu verkaufen.

Breitestraße 25, 3.

---

1 Geldschrank

(eintürig) steht zum Verkauf.

Mellienstr. 86, 2, links.

---

1 kl. Grundstück mit Materialwarengeschäft in kl. Stadt wegen Todesfalles billig zu verk. Ang. u. **F. B. 16** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Eine fast neue Nähmaschine

billig zu verkaufen. Mocker, Goßlerstr. 40.

Chaiselongue mit Betteinlage und Plüschsofa

billig zu verkaufen bei **A. Bresslein, Tapezierer**, Schuhmacherstr. 2, 2, r.

Ein Posten

Drainröhren

ist preiswert abzugeben bei der

Stärkefabrik Thorn.

---

240 Morgen guter Roggenboden

mit massiven Gebäuden, leb. und totem Inventar, Komplett, Schule, Kirche am Orte, zur Eisenbahn 2 Kilometer, Anzahlung 15–20000 Mk. Auskunft erteilt kostenfrei

Franz Matecki, Gnesen,
Strohstraße 5.

---

100 Morgen Roggenboden,

Gebäude gut, an der Chaussee, Schule am Orte, mit komplettem Inventar, Wiesen, 18 Morgen Boden in einem Stück, Anzahlung 12–15000 Mk., billig zu verkaufen. Auskunft erteilt kostenfrei an Selbstkäufer

Franz Matecki, Gnesen,
Strohstraße 5.

Wohnungsangebote

Ein sauber möbl. Zimmer

mit sep. Eingang zu vermieten

Jakobstraße 17, 3.

Ungen. möbl. Zim. mit od. ohne Pens. v. 1. März zu vm.

Altstädt. Markt 12.

Neustädtischer Kirchenchor.

Heute, Dienstag:
Beginn der Proben für das
Kirchen-Konzert.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Stadttheater

Dienstag den 27. Februar 1912, volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen:

Der Freischütz.

Hierauf:

Der zerbrochene Krug.

Donnerstag den 29. Februar,
abends 8 Uhr, rotes Abonnement:
Zum ersten male!

Die Hugenotten.

Gr Oper in 6 Akten von G. Meyerbeer.

Schützenhaus Thorn.

Täglich von 7 Uhr ab:

Künstler-Konzerte.

Sonntags von 6 Uhr ab.

Ziegelei-Park.

Jeden Dienstag:

Schmantwaffeln

Jeden Donnerstag:

Spritz-Kuchen.

Achtungsvoll

G. Behrendt.

Die Veranda ist täglich gut geheizt.

Heute, Dienstag:

Leber-, Blut-, Grütz-Wurst.

Laechel, Strobandstraße.

Morgen auf dem Wochenmarkte,

Eingang zum Rathause:

ca. 1000 Köpfe Riesenblumenkohl sehr billig, frische Apfelsinen, dünnschalig, sehr süß, Blutorangen, die besten Früchte der Saison, 2 Ztr. gesunde Tomaten, Pfd. 60 Pf., 2 Ztr. frischen Spinat, Pfd. 50 Pf., 2 Ztr. Mandarinen, Pfd. 45 Pf., 200 Bunde Rhabarber à 20 Pf., Pfirsiche, Stück 60 Pf., Birnen 50 Pf., Pflaumen 35 Pf. **Kuss.**

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 260

Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Möbl. Vorderzim. mit sep. Eing. von sof. zu verm. **Paulinerstr. 2.**

Zwei möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang vom 1. 3. eventl. 1. 4. zu vermieten. **Culmerstraße 1, 2.**

Gt. möbl. Vorderzim. sofort zu verm. **Windstr. 5, 2, r.**, Eing. Bäckerstr.

---

2 gr. Zimmer, Küche, Entree, Stall und Keller, für 200 Mark, zu vermieten, 1 Treppe.

Sandstraße 3, im Laden.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 4. 12 zu vermieten.

Marienstraße 5.

Eine vierzimmrige Wohnung,

mit dem neuesten Komfort eingerichtet, ist mit auch ohne Obstgarten vom 1. 4. eventl. früher zu vermieten.

Bruno Müller.

Schöne Wohnung, **Leibitscherstr. 25,** 1, 4 Zim., Gasbadeeinricht., Mädchenkammer, Balkon usw. fortzugsh. v. 1. 4. 12, auch früh., zu vm.

3-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubehör sofort oder 1. 4. 12 zu vermieten. **Lau**, Ulmen-Allee 3.

Schlafstelle für 2 Herren evtl. Damen billig von sofort zu verm. **Culmerstr. 5, 2.**

Lose

zur Geldlotterie zugunsten des Vereins Naturschutzpark, Ziehung am 15. und 16. März d. Js., 6419 Geldgewinne, im Gesamtbetrage von 230 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, à 3 Mark,

zur **23. Berliner Pferde-Lotterie**, Ziehung am 3. und 4. April, Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Nr. 208, 237, 239, 267

der „Presse", Jahrgang 1911, kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Der Gesamtauflage der vorliegenden Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt der Firma **F. Cinzano & Co., Turin**, welche den in der ganzen Welt bekannten **echten Torino Cinzano** herstellt, beigefügt. Cinzano gibt es nur in einer sich stets gleichbleibenden Qualität und ist als Magenstärkungswein ärztlich empfohlen.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

In den Teuerungsdebatten des Reichstages

ist wieder einmal der Gegensatz zwischen den freihändlerischen und schutzzöllnerischen Anschauungen zutage getreten. Freihändler und Sozialdemokraten schoben die durch die Dürre des letzten Jahres hervorgerufene Teuerung auf die Schutzzollpolitik. Nun ist ja die Teuerung auch in Ländern, die keinen Schutzzoll haben, hervorgetreten. Die Freihandelsdoktrinäre betonten jedoch, daß die Teuerung gerade in Deutschland besonders groß sei. Beweise dafür haben sie nicht erbracht, wie denn überhaupt die Theorie, daß die Schutzzölle um ihre ganze Höhe dauernd und unter allem Umständen die Preise der ihnen unterworfenen Lebensmittel steigern, unrichtig ist. Aber angenommen, die Freihandelsdoktrinäre hätten recht, was ist denn damit bewiesen? Daß die deutsche Volkswirtschaft sich seit der Inaugurierung der Schutzzollpolitik in aufsteigender Linie bewegt, kann angesichts der vorliegenden Zahlen über die Zunahme der Produktion auf allen Gebieten und angesichts der Tatsache, daß die von Jahr zu Jahr wachsende Bevölkerung im Inlande ihre Beschäftigung findet, niemand leugnen. Bei der jetzigen Wirtschaftspolitik ist es auch, wie gleichfalls zahlenmäßig belegt werden kann, möglich gewesen, die Ausfuhr fast stetig zu steigern. Hätten also die Lebensmittelzölle auch eine Teuerung hervorgerufen, so haben doch die anderen Schutzzölle bewirkt, daß der andauernde und ausreichende Verdienst die breiten Schichten der Bevölkerung diese Teuerung ertragen ließ. Daß dies beim Freihandel, der eine dauernde und ausreichende Arbeitsgelegenheit keineswegs verbürgt, gleichfalls so gewesen wäre, ist zu bestreiten. Nun wird behauptet, daß man die ausreichende Arbeitsgelegenheit doch auch haben würde, wenn die Lebensmittelzölle abgeschafft würden. In der Industrie wohl, in der Landwirtschaft aber schon nicht. Obschon die Zahl der landwirtschaftlich beschäftigten Arbeider gegenüber den industriellen geringer ist, soll man die Bedeutung der ersteren für die gesamte Volkswirtschaft nicht unterschätzen. Dazu kommt, daß die landwirtschaftlichen Zölle die Kaufkraft des größten Konsumenten der Industrie hochhalten. Nur kurzsichtige Wirtschaftspolitiker können annehmen, daß die deutsche Industrie sich auf der steigenden Linie so wie bisher weiter bewegen würde, wenn es der deutschen Landwirtschaft schlecht ginge. Weiter kommt die Bedeutung der Landwirtschaft für die Gesunderhaltung des Volkes, die Wehrkraft usw. inbetracht. Schließlich aber kann doch, wenn einmal im deutschen Reiche die Politik des Schutzes der nationalen Arbeit befolgt wird, jede Erwerbsgruppe, natürlich in dem vom Allgemeinwohl bedingten Grenzen, mit Recht verlangen, daß sie durch diese Politik geschützt wird. Also der von einzelnen Seiten vorgeschlagene oder angedeutete Ausweg, die Industriezölle aufrecht zu halten, die Landwirtschaft aber sich selbst zu überlassen, ist nicht gangbar. Industrie und Landwirtschaft müssen hier schon zusammenstehen und werden es auch, wenn sie ihre und ihrer Arbeiter Interessen richtig verstehen. Im übrigen haben auch die Teuerungsdebatten des Reichstages gezeigt, daß hierin eine Übereinstimmung der Mehrheit des Reichstages vorhanden ist, und darin liegt das erfreuliche Ergebnis dieser Reichstagsdebatten. ✕

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erörterte bei der Beratung des Etats der Finanzverwaltung wieder die Fragen, wie der Abwanderung des Kapitals ins Ausland gesteuert und der Kurs der preußischen Staatspapiere erhöht werden könnte. Die Petitionen auf Gewährung einer Notstands- oder Teuerungszulage an alle gering besoldeten Staatsbeamten wurden der Staatsregierung als Material überwiesen. Der Finanzminister sprach sich u. a. für ein praktischeres Format des Reichskassenscheine aus.

Der italienisch-türkische Krieg.

Beirut von den Italienern bombardiert.

Die „Evening News“ melden, daß die Italiener Beirut in Syrien bombardieren.

Die Meldungen lauten: Konstantinopel, 24. Februar. Zwei italienische Kriegsschiffe haben heute früh vor Beirut ein türkisches Kanonenboot und ein türkisches Torpedoboot zum Sinken gebracht und dann den Konak beschossen. London, 24. Februar. Dem Reuterschen Bureau wird aus Beirut gemeldet, daß die italienischen Kreuzer Volturno und Garibaldi heute die sofortige Übergabe der türkischen Kanonenboote in dem dortigen Hafen verlangten, jedoch ehe der Gouverneur Zeit hatte, über die Angelegenheit zu verhandeln, die Fahrzeuge zum Sinken brachten. Das Zollhaus und andere Gebäude am Hafen wurden beschädigt, 60 Personen wurden getötet. Unter der Bevölkerung herrscht Panik und sie flüchten nach dem Libanon.

Die Agenzia Stefani meldet aus Rom: Von dem Admiral Faravelli, dem Kommandanten des italienischen Geschwaders, zu dem die Kriegsschiffe Garibildi und Ferruccio gehören, ist folgendes Telegramm in Rom eingelaufen: Bei Tagesanbruch überraschte ich im Hafen von Beirut das türkische Kanonenboot Avn-Illah und ein türkisches Torpedoboot. Wir forderten sie zur Übergabe auf und gewährten ihnen eine Frist bis 9 Uhr vormittags. Dies wurde dem Gouverneur und den Konsularbehörden durch Vermittlung eines an Bord gekommenen türkischen Offiziers mitgeteilt. Um 9 Uhr forderten wir die beiden türkischen Schiffe durch Signal abermals zur Übergabe auf. Da keine Antwort erfolgte, eröffneten wir das Feuer gegen das Kanonenboot, das dieses lebhaft erwiderte. Um 9 Uhr 20 Minuten war das Kanenboot zum Schweigen gebracht; an Bord brach Feuer aus. Ich ließ unser Artilleriefeuer einstellen und fuhr mit dem Garibaldi allein zur Hafeneinfahrt, von wo aus das Torpedoboot zerstört wurde. Das Geschwader entfernte sich darauf. Von einer Beschießung der Stadt Beirut selbst kann demnach nicht die Rede sein.

Nach in Paris eingegangenen Meldungen hat die Stadt Beirut unter dem Bombardement der italienischen Kreuzer nicht gelitten. Die im Hafen vor Anker liegenden neutralen Schiffe hißten ihre Flaggen, ebenso die Konsulate und die ausländischen Niederlassungen. Ferner heißt es, daß die Bevölkerung sich verhältnismäßig ruhig verhalte. Auch darüber, daß bei dem Bombardement Personen getötet worden seien, wissen die Meldungen nichts zu berichten.

Von türkischer Seite liegen folgende Meldungen über die Beschießung von türkischen Kreuzerschiffen durch die Italiener vor: Eine Depesche des Wali von Beirut bestätigt die Beschießung der beiden türkischen Kriegsschiffe. Eine weitere Depesche des Walis berichtet, daß die Italiener, noch während der Wali sich im Konak befand, das Gebäude zu bombardieren begonnen hätten. Die Nachricht hat auf der Pforte große Erregung hervorgerufen. Eine weitere Depesche des Wali von Beirut besagt: Auf dem Hafenkai sind nur das Zollamt und die Filialen der Banque Ottomane und der Bank von Saloniki sowie zwei Privatgebäude beschädigt worden. Die meisten Geschosse fielen außerhalb der Stadt nieder. Als der Wali gerade in der Hafenpräfektur weilte, um über die Note des italienischen Konteradmirals zu beraten, fielen die Granaten so zahlreich nieder, daß der Wali wie durch ein Wunder unversehrt blieb. Die Zahl der Toten beträgt mehr als dreißig, die der Verwundeten ungefähr hundertfünfzig. Es ist unbekannt, ob auch Ausländer getötet worden sind. Nach einem ergänzenden Telegramm des Wali von Beirut sind nur die Leute, die sich auf dem Kai befanden und ein Teil der Mannschaften des Kanonenbootes Avn-Illah und des Torpetobootes Angora dem Bombardement zum Opfer gefallen. Die Zahl der Verwundeten wird amtlich auf 89 angegeben. Durch die Beschießung wurde die Kaimauer beschädigt, während im Innern der Stadt kein Schaden angerichtet worden ist. — Eine Konsulardepesche aus Beirut bestätigt, daß bis Sonnabend Abend kein Fremder getötet oder verwundet worden ist. Die Ausländer seien außer Gefahr. Das Telegraphenamt in Beirut wurde außerhalb des Bereiches der italienischen Geschütze eingerichtet.

Der türkische Ministerrat hat die Ausweisung der in den Milajets Aleppo, Beirut, Syrien ansässigen Italiener mit Ausnahme der Ordensgeistlichen beschlossen. Den Ausgewiesenen wird eine Frist von vierzehn Tagen gewährt, innerhalb deren sie das Land verlassen müssen. In Beirut ist der Belagerungszustand erklärt worden.

Die Annexion von Tripolis im italienischen Senat.

In der Sonnabendsitzung des Senats waren die Tribünen überfüllt. Gegen 150 Senatoren waren anwesend, darunter der Herzog von Genua, bei dessen Eintritt die Senatoren sich mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ von den Sitzen erhoben hatten. Als während der Verlesung des Protokolls der Herzog von Aosta erschien, wiederholte der Senat diese Kundgebung. Der Präsident begrüßte im Namen des Senats die Herzöge von Aosta und Genua und dankte ihnen für ihr Erscheinen in der heutigen Sitzung. (Anhaltender Beifall.) Dann führte der Präsident aus: Aus Anlaß der Anwesenheit der Herzöge, die eine Zier für Heer und Marine seien (Beifall), erneuere der Senat das Lob, das er den zu Wasser und zu Lande Kämpfenden bereits gezollt habe, und bringe an den Gräbern der für das Vaterland Gefallenen aufs neue den Tribut der Treue und des Ruhmes dar. (Anhaltender Beifall.) Nachdem der Herzog von Aosta zugleich im Namen des Herzogs von Genua für den ihnen bereiteten herzlichen Empfang in einer kurzen Rede, die vom ganzen Hause mit immer erneuten, begeisterten Kundgebungen aufgenommen wurde, gedankt hatte, brachte Ministerpräsident Giolitti den Freitag von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf ein, durch den dem Dekret über die Annexion Tripolitaniens Giltigkeit verliehen wird. (Lebhafter wiederholter Beifall.) Auf Antrag des Ministerpräsidenten ernannte der Präsident des Senats eine Kommission, die beauftragt wurde, noch heute über den Gesetzentwurf Bericht zu erstatten. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verlas der Berichterstatter den Bericht, wobei er erklärte, der Gesetzentwurf gehöre zu denen, über die man nicht debattieren dürfe, sondern die man einstimmig annehmen müsse. Während der Verlesung des Berichts und namentlich am Schluß erscholl lebhafter Beifall. Sodann verlas ein Schriftführer den Gesetzentwurf, den alle Senatoren, auch die Herzöge, stehend mitanhörten. Das ganze Haus und auch die Tribünen applaudierten. Ein Senator beantragte, den Gesetzentwurf ohne Debatte anzunehmen. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung unter allgemeiner Begeisterung von Senat und Tribünen einstimmig angenommen. Namentlich die Abstimmung der Herzöge von Aosta und Genua riß die Anwesenden zu begeisterten Kundgebungen hin. Man rief: „Es lebe der König, es lebe Italien!“ Der Ministerpräsident dankte dem Senat lebhaft für diese glänzende Kundgebung, die ohne Beispiel dastehe. Der Senat sei der wahre Dolmetsch der Gefühle des Landes und die Regierung werde in der Unterstützung des Senats die nötige Kraft finden, um das Unternehmen zu einem Ende zu führen, das Italien zur Ehre gereiche. (Langanhaltender Beifall.) — In geheimer Abstimmung wurde sodann der Gesetzentwurf von den anwesenden 202 Senatoren einstimmig angenommen.

* * *

Die italienische Kammer beriet Freitag den Gesetzentwurf, durch welchen das königliche Dekret vom 5. November 1911 über die volle und uneingeschränkte Souveränität Italiens in Tripolis und Cyrenaika in ein Gesetz umgewandelt wird. Nach längerer Besprechung konnte Ministerpräsident Giolitti erklären: Er stelle mit Genugtuung fest, daß die große Mehrheit der Kammer die Gesetzesvorlage billige. Nach Annahme einer Tagesordnung zugunsten der Regierung wurde der Gesetzentwurf in geheimer Sitzung mit 423 gegen 9 Stimmen angenommen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Während der Kammersitzung am Freitag veranstalteten 20 000 Personen vor dem Parlamentsgebäude eine patriotische Kundgebung. Unter dem brausenden Jubel der Menge erschienen der Ministerpräsident und die anderen Minister auf dem Balkon. Giolitti dankte und brachte ein Hoch auf Italien aus. Darauf zog die Menge nach dem Quirinal, vor dem bereits gegen 20 000 Personen Aufstellung genommen hatten. Hier wurden dem Königspaar, das mehrere male mit den königlichen Kindern auf dem Balkon erschien, begeisterte Huldigungen dargebracht. Vom glänzend illuminierten Kriegsministerium begab sich gestern die Menge unter fortwährenden Rufen: „Es lebe der König! Es lebe Italien! Es lebe Giolitti!“ zum Denkmal Viktor Emanuels. Dann zerstreute sich die Menge in größter Begeisterung.

Provinzialnachrichten.

* **Schönsee**, 24. Februar. (Der Lehrerverein) hielt gestern im Kilpert'schen Restaurant die Monatsversammlung ab. Der Vorsitzer Lehrer Froese-Silbersdorf hielt einen Vortrag über „Jugendpflege“, mit dem Wunsche schließend, die Lehrerschaft möge sich auch weiterhin der schulentlassenen Jugend annehmen. Zwei neue Mitglieder Bork-Richnau und Stuhrmann-Leutsdorf

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorka von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Wißt Ihr das genau?“

„Ja, Herr, schon der Name besagt es!“

„Wie heißt er?“

„Jamos y Cole.“

Der Fremde sah mit scharfem Blick zu Antionio herüber.

Wie die Augen einer wilden Katze glühten die des Burschen bei Nennung des Namens unter den buschigen Brauen.

„Ihr scheint den Spanier nicht sonderlich zu lieben, junger Freund,“ nahm der Gast, sich noch einmal den Becher füllend, das Wort. „Ist er heftig, hat er Feinde?“

„Das weiß ich nicht,“ knirschte Antionio zwischen den Zähnen, „aber ich hasse ihn, ich könnte ihn erwürgen!“

„Hoho! Langsam, mein Junge. Darf ich fragen, was er Euch tat?“

„Er nahm mir die Braut fort,“ grollte der junge Mallorkiner, „aber ich leide es nicht, ganz gewiß, ich leide es nicht, lieber schlage ich ihn tot!“

Ein leiser, pfeifender Ton kam von den Lippen des Gastes. Dann legte er beschwichtigend seine schlanke, bleiche Hand dem jungen Burschen auf die Schulter.

„Habt Ihr Lust, Euch ein schönes Stück Geld zu verdienen, mein Freund?“

„Soll ich den Kerl umbringen? Mit Vergnügen,“ brummte Antionio. „Was wollt Ihr von mir?“

Der Gast sah sich forschend um. Mutter Catalineta bohrte ihm ihre funkelnden Augen neugierig ins Gesicht.

„Nein, wo denkt Ihr hin — wie heißt Ihr eigentlich?“

„Antionio Roca!“

„Schön! Antionio! Nein, Ihr sollt nichts weiter tun, als zu erfahren suchen, ob dieser Schloßverwalter wirklich ein Mallorkiner oder Spanier ist, oder ob er weither kam über das Meer, aus fremdem Lande. Wollt Ihr das tun?“

„Nichts leichter als das. Ich komme oft ins Schloß, und Pedro, der „Missatje Mayor“ dort ist mein Freund, der kann es erkunden.“

„Gut,“ antwortete der Gast. „Ist es Euch genehm, so raste ich einige Tage in Eurer Casa. Es soll Euer Schade nicht sein,“ wandte er sich an Muttter Catalineta.

„Ihr mögt da bleiben“, antwortete das Weib mürrisch. „Wenn's dem Patron recht ist, so ist die Sache erledigt.“ Und neugierig fügte sie verschlagene List in den Augen, hinzu: „Ihr seid ihm gram, dem Verwalter? Nicht?

Der Fremde sah die Madona durchdringend an. „Nein,“ entgegnete er langsam. „Ich kenne ihn ja garnicht. Ich bin nur auf der Suche nach einem Freund, von dem ich gehört, daß er hier in Eurer Gegend leben soll. Ein Freund, den wiederzufinden ein Herzenswunsch von mir ist. Das ist alles.“

„Und wie heißt Ihr, Herr?“

Einen Augenblick zögerte der Fremde.

„Walter Tornet,“ antwortete er dann schnell.

Langsam wiederholte die Frau den für sie so schwer auszusprechenden Namen, Antionio aber sagte:

„Rüste die Gastkammer, Mutter, der Herr wird müde sein. Der Gaul steht im Stall,“ wandte er sich gegen den Gast, „und Euer Reisezeug will ich Euch gleich bringen.“

Mürrisch schlürfte die Madona hinaus, Antionio aber und der Fremde saßen noch lange auf der Bank mit den Schaffellen und sprachen flüsternd miteinander, und draußen pfiff der Wind schaurig um das Haus, und der Regen klatschte unablässig gegen das alte Gemäuer.

Es war eine dunkle, schauervolle Nacht. Das Meer warf haushoch seine schwarzen Wogen empor, und in den Lüften raste es, als wäre der jüngste Tag angebrochen.

Aber wie ungebärdig der Sturm auch wütete, der Fremde schlief tief und fest in der Casa Roca, ebenso die Madona.

Nur Antionio, der wachte.

Er stand, beide Fäuste gegen die Stirn gepreßt, am Fenster und horchte in die Nacht hinaus.

Oft war es ihm, als hörte er einen gellenden Hilfeschrei durch die Nacht dringen, und er stürzte dann zur Tür, um hinaus zu eilen in den wütenden Sturm, aber immer wieder kehrte er zu seinem Lauscherposten am Fenster zurück.

„Mag sie zugrunde gehen,“ flüsterte er vonzeit zuzeit, „sie und ihr Liebster, der erbärmliche Hund, der sie mir entrissen.“

Und er hob drohend die Faust, und seine schwarzen Augen brannten unheimlich unter den buschigen Brauen.

Das Herdfeuer loderte noch einmal hell auf, dann erlosch es. Und Finsternis war um Antionio, tiefe, schwarze, undurchdringliche Nacht. Die hielt auch seine Seele umfangen.

* * *

Jamos y Cole hatte schon bald nach seiner Rückkehr aus dem Geistertal die ersten Anzeichen des nahenden Sturmes wahrgenommen, und besorgt hatte er mehr als einmal zu dem sich verdunkelnden Himmel aufgeschaut.

Kurz und energisch hatte er dann seine Befehle gegeben, um dem nahenden Wetter gerüstet gegenüber zu stehen. Als nun alles geschehen war, stand er untätig in seinem Zimmer und starrte hinaus auf das Meer, dessen Wellen immer wilder und gewaltiger gegen die Felsen tobten, als wollten sie das weiße Schloß hinab in den Grund reißen.

Jamos dachte an Simoneta, und ob sie gescheit genug gewesen, in der Felsenhöhle des Einsiedlers das Wetter abzuwarten. Ein tiefes Unbehagen erfaßte ihn bei dem Gedanken, daß die Kleine vielleicht doch im Geistertal von dem Wetter überrascht worden und schutzlos dem Wüten der Elemente preisgegeben war.

Grelle Blitze flammten auf.

In Strömen goß der Regen hernieder, Jamos stand und trommelte nervös gegen die Scheiben.

Aus dem Prinzessinnenflügel des weißen Schlosses schimmerte Licht.

Es verbesserte seine Laune nicht, wenn er der Begegnung mit der Prinzessin gedachte.

Wie unglaublich hatte er sich der schönen Frau, die noch dazu, er mochte es drehen und wenden wie er es wollte, seine Gebieterin war, gegenüber benommen!

Konnte die Prinzessin denn ahnen, was ihn zwang, sich ihr so brüsk zu entziehen? Mußte sie ihm nicht mit Recht zürnen, daß er wie ein feiger Schuljunge davonlief? Freilich, sie hatte ihn gereizt. Sie hatte ihm ja ganz deutlich zu verstehen gegeben, daß die Langeweile die Ursache gewesen, seine Gesellschaft zu suchen, und darum hatte er ihr die

traten dem Vereine bei. Die nächste Sitzung findet am 23. März statt.

* **Schönsee,** 25. Februar. (Maskenball. Jugendpflege.) Im Schützenhause fand gestern ein Maskenball statt, die Beteiligung war jedoch nur schwach. — Am nächsten Sonntage findet in Schreibers Gesellschaftshaus eine Versammlung zwecks Bildung des Vorstandes des Jugendvereins statt. Demnächst soll auch ein Lichtbildervortsag gehalten werden.

* **Hohenkirch,** 25. Februar. (Verschiedenes.) In der ev. Kirche fand ein Lichtbildervortrag des Vereinssekretärs der ärztlichen Mission statt. Die Einnahme von 71 Mark fließt teils der ärztlichen Mission, teils dem hiesigen Orgelbaufonds zu. 17 Anwesende traten dem auch für unsere deutschen Kolonien segensreichen Verein für ärztliche Mission bei. — Der Ansiedler Pehlke in Kieslingswalde hat in Mosgau, Kreis Rosenberg (Wpr.), von der Ansiedelungskommission eine Fläche von 80 Morgen erworben, mit dem Bau der Gebäude wird alsbald begonnen. Seine hiesige Besitzung (Restgut vom früheren Gute Braunsrode) übergibt Pehlke mit Genehmigung der Ansiedelungskommission seinen ältesten Kindern. — In der Zeit vom 8. bis 12. März findet in Dorf und Gut Hohenkirch und Kleinbrudzaw die Kontrolle der Quittungskarten durch den Kontrollinspektor der Landesversicherungsanstalt Westpreußen statt.

Culm, 24. Februar. (Besitzwechsel.) Die hier seit 1848 bestehende Buchdruckerei (Firma Karl Brandt, Inhaber Gustav Goerz) nebst Buchhandlung und Verlag der „Culmer Zeitung und Kreisblatt" ist am 23. d. Mts. durch Kauf in den Besitz des Buchdruckereibesitzers Paul Schimazek in Lessen Westpr. übergegangen. Die Übernahme des Geschäftes findet am 1. April cr. statt.

s **Aus dem Culmer Kreise,** 26. Februar. (Molkereigenossenschaft Kokotzko.) Nach dem Rechnungsbericht für das verflossene Geschäftsjahr betrugen Aktiva und Passiva 33 656 Mark, der Reingewinn 9308 Mark. Die Gesamthaftsumme sämtlicher Mitglieder von 131 400 Mark vermindert sich um 3900 Mark, die Guthaben der einzelnen Mitglieder vermehren sich um 17,40 Mark. Ausgeschieden sind 4, neu eingetreten 3 Genossen, sodaß die Mitgliederzahl 29 beträgt.

lz **Schwetz,** 25. Februar. (Versetzung.) Der erste Oberarzt von der Provinzial-Irrenanstalt Dr. Mootz ist zum 1. April d. Js. in gleicher Eigenschaft an die Provinzial-Irrenanstalt in Conradstein versetzt.

e **Freystadt,** 25. Februar. (Besitzwechsel.) Vertauscht hat bei entsprechender Zuzahlung der Besitzer Samuel Schweiger seine 54 Morgen große Wirtschaft im Werte von 35 000 Mark mit der 184 Morgen großen hiesigen Wirtschaft des Gutsbesitzers Lemke in Einlage bei Elbing, die auf 103 000 Mark bewertet ist.

Jastrow, 23. Februar. (Brände.) Heute früh gegen 5½ Uhr ertönte abermals das Feuerhorn. Es brannte das in der Königsberger Straße gelegene „Wiener Café", dem Restaurateur Gustav Schülke gehörig. Ausgekommen ist der Brand in dem Hinterflügel des Hauptgebäudes. Dieses und der vordere Anbau wurde zerstört, auch ein Nachbarstall des Herrn S. wurde stark beschädigt. — Am vergangenen Sonntage wurde das alte Wohnhaus des Zigarrenfabrikanten S. in Asche gelegt.

Aus der Tucheler Heide, 23. Februar. (Wertvoller Fund.) Einen prähistorischen Fund machte der Lehrer Rihlinger in Jehlenz. Er entdeckte auf seinem Dienstlande ein sehr gut erhaltenes Steinbeil von reichlich 15 Zentimeter Länge. Am oberen Ende sind noch deutlich Schlagmarken vorhanden, während das entgegengesetzte Ende durch eine scharfe, stark gekrümmte Schneide ausgezeichnet ist. Als Herstellungsmaterial ist Achat verwandt worden. Der der jüngeren Steinzeit angehörige Fund ist in eine hiesige Privatsammlung übergegangen.

Marienburg, 23. eFbruar. (Das Konkursverfahren) ist über das Vermögen des Mühlenbesitzers Max Lepsin eröffnet. Zum Konkursverwalter ist Bureauinhaber Wolff bestellt. Seit Montag Abend ist L. verschwunden. Dienstag war ein Wechsel von 1900 Mark fällig, der nicht eingelöst werden konnte. L. ist auch gleichzeitig Inhaber des neuerbauten Lichtbilder-Theaters hierselbst, Große Geistlichkeit. Vor einigen Jahren kaufte L. die hiesige sogenannte „Kleine Mühle" für 98 000 Mark. Die nachträglichen Umbauten haben an 10 000 Mark betragen.

Marienburg, 24. Februar. (Zwangsversteigerung.) Das Hotel „Zum Hochmeister" hier in der Ziegelgasse, mit 3396 Mark Gebäudesteuernutzungswert, in welchem neben Gastwirtschaft auch ein Materialwarengeschäft betrieben wird und dem Kaufmann Adalbert Szotowski gehört, wurde heute gerichtlich versteigert. Meistbietender blieb Fabrikbesitzer Karl Rönsch in Allenstein, als Gläubiger, mit 42 700 Mark. Ausgefallen sind 37000 Mark. Der Zuschlag soll über acht Tage verteilt werden.

Pr. Stargard, 23. Februar. (In einer Tonne ertrunken.) Als die Ansiedlerfrau Heyer in Summin sich in einer Tonne die Hände waschen wollte, wurde sie von Krämpfen befallen und stürzte in die Tonne. Da Hilfe nicht in der Nähe war, ertrank sie.

Karthaus, 23. Februar. (In dem Konkursverfahren der hiesigen Klosterbrauerei) fand heute wiederum Termin statt. Der angebotene und vom Gläubigerausschuß befürwortete Zwangsvergleich (25 Prozent) fand bei der Mehrheit der Gläubiger Zustimmung. Das Konkursverfahren dürfte in Bälde eingestellt werden.

Danzig, 22. Februar. (Zu der Erbschaft Danzigs für Krebsforschung.) Der ehemalige Danziger, welcher die 400 000 Mark ausgesetzt hat, ist ein Bruder des verstorbenen Fischhändlers R. Mörsel in Danzig. Er hatte als junger Seefahrer Danzig verlassen, sich dann in China angesiedelt, dort geheiratet und soll in Tsingtau ein wohlhabender Mann geworden sein. Die früher vom Gericht in Tsingtau bezweifelte Giltigkeit des Testaments ist, nachdem die Universität Heidelberg sich der Sache angenommen, vom Kammergericht in Berlin in zweiter Instanz anerkannt worden. Es wird sich nun darum handeln, das Geld von dem Testamentserben, der in Berlin wohnt, flüssig zu machen. Es sollen dann aber zunächst die Zinsen und Zinseszinsen als Preis für ein Mittel verwendet werden, das die Erkennung innerer Krebserkrankungen ermöglicht. Erst wenn diese Preisverteilung stattgefunden hat, kann die Stadt Danzig mit dem Kapital ein Krebs-Institut errichten.

Danzig, 25. Februar. (Danziger Privat-Aktien-Bank.) In der gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1911 vorgelegt und beschlossen, nach reichlichen Rückstellungen wiederum die Verteilung einer Dividende von 7½ Prozent, wie in den letzten 6 Jahren, der Generalversammlung vorzuschlagen.

Allenstein, 22. Februar. (Die Errichtung eines neuen Armeekorps mit dem Generalkommando in Allenstein) darf, wie ein Privattelegramm der „Allenst. Ztg." meldet, als so gut wie sicher bezeichnet werden. Allenstein wird jedoch, soweit bis jetzt bekannt ist, nur das Generalkommando erhalten, eine Vermehrung seiner Garnison wird nicht erfolgen. — Das Generalkommando ist eine umfangreiche Behörde, durch deren Hierherlegen Allenstein wieder eine stattliche und sehr erfreuliche Bevölkerungsvermehrung erfahren wird.

Königsberg, 23. Februar. (Wegen Lohndifferenzen) haben die Bautischler die Arbeit in allen größeren Betrieben niedergelegt.

Königsberg, 24. Februar. (252 255 Einwohner) zählte Königsberg am Beginne dieses Jahres trotz eines Bevölkerungsrückganges, wie er in den Wintermonaten, besonders im Dezember, zu verzeichnen ist. Die Viertelmillion an Einwohnern war bereits im Spätsommer vorigen Jahres erreicht. Unter der Zahl der Einwohner befanden sich 116 537 männliche und 135 718 weibliche, somit sind 19 181 Frauen mehr als Männer.

Memel, 23. Februar. (Memel-Cranzer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Die vorgestrige Generalversammlung im Kleinschen Saale hat nach den üblichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent beschlossen. Dampfer „Cranz" wird ab 1. Mai 1912 auch an Sonntagen seine Tourfahrten nach Cranzbeck-Königsberg machen. In den Reederei-Vorstand wurde Konsul Eduard Gerlach gewählt.

Luisenfelde (Kreis Hohensalza), 23. Februar. (Feuer.) In der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. brach auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Szpek in Brudnia Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Stallgebäude und die mit Getreide gefüllte Scheune einäscherte. Leider ist auch das ganze Vieh, 26 Stück Rindvieh, 2 Ziegen und 1 Esel mitverbrannt. Der Schaden ist bedeutend, Gebäude und Inventar nur gering versichert. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor, beide Gebäude brannten gleichzeitig an, die sofort angestellten Ermittelungen hatten bisher keinen Erfolg.

* **Stralkowo,** 26. Februar. (Schule.) Da die kath. Schule überfüllt ist, ist in Anregung gebracht, die Ortschaften Ebeningen, Klein Eben und Ebeningen Hauland aus dem Schulbezirk Janowo auszuschulen und in Ebeningen eine neue Schule zu bauen. Lehrer Gornatowski ist nach Zirke versetzt.

Bromberg, 24. Februar. (Rettung aus Lebensgefahr.) Der 12jährige Gymnasiast Heinrich Ruz rettete am 21. dieses Monats den 13jährigen Sohn des Kaufmanns O. Schulz, welcher auf dem Teiche in der Nähe der Wohnung seiner Eltern eingebrochen und im Eise untergegangen war, dadurch vom Tode des Ertrinkens, daß er nachsprang und den Knaben herausholte. — Der Papst hat für den inneren Schmuck der im Bau befindlichen deutschen katholischen Schule in Bromberg 10 000 Lire gespendet.

Gnesen, 24. Februar. (Die Rettungsmedaille am Bande) ist dem Stadthauptkassen-Buchhalter Kiock hierselbst verliehen.

Landsberg a. W., 23. Februar. (Das Schwurgericht verurteilte) den 27 Jahre alten Arbeiter Schmidt aus Alt Drewitz wegen schweren Straßenraubes zu 12 Jahren Zuchthaus.

Greifswald, 24. Februar. (Eine Wasserkalamität) ist hier entstanden, zu empfindlichen Leidwesen der Bürgerschaft. In dem Sammelbrunnen des Wasserwerks zu Koitenhagen ist plötzlich eine so starke Versandung und Verschlammung eingetreten, daß die Pumpen versagen und eine Fortsetzung des Betriebes unmöglich ist. Das Wasserwerk in Diedrichshagen, dessen Ergiebigkeit durch den vergangenen trockenen Sommer ungünstig beeinflußt worden ist, ist nicht imstande, die für die Stadt erforderlichen Wassermengen zu liefern. Solange das Werk in Koitenhagen außer Betrieb gesetzt ist, macht es sich notwendig, die Wasserleitung zeitweise zu schließen und die Wasserabgabe an die Stadt einzustellen. Infolge dieser Kalamität sind die Straßenbrunnen, die noch teilweise eingefroren sind, von Wasserholern sehr in Anspruch genommen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 27. Februar. 1910 † Ludwig Hevesi, bekannter Wiener Schriftsteller. 1908 Annahme der Polenvorlage durch das preußische Herrenhaus. 1906 Feier der silbernen Hochzeit des deutschen Kaiserpaares und Trauung des Prinzen Eitel Friedrich mit der Herzogin Charlotte von Oldenburg. 1896 † Albrecht Salvator, Erzherzog von Österreich, zu Gries. 1867 Einsetzung eines selbständigen ungarischen Ministeriums. 1853 † Großherzog Paul Friedrich August von Oldenburg. 1847 Antrag Heinrich von Gagerns in der Darmstädter Kammer auf Schaffung einer deutschen Zentralgewalt. 1844 * Feldzeugmeister Franz Schönaich, österreichischer Landesverteidigungsminister. 1821 † Wilhelm I., der erste Kurfürst von Hessen-Kassel. 1807 * Henry Longfellow, berühmter amerikanischer Dichter. 1817 Frieden zu Stolbowa zwischen Schweden und Rußland. 1190 Frieden zu Adrianopel zwischen Friedrich Barbarossa und dem griechischen Kaiser.

Thorn, 26. Februar 1912.

— (Der Oberbürgermeister von Charlottenburg, Schustehrus,) früher Stadtrat in Thorn, sollte nach einem Bericht des „Berliner Tageblatts" von einem Schlaganfall betroffen sein. Wie wir von Thorner bestunterrichteter Seite erfahren, ist diese Meldung irrig. Herr Oberbürgermeister Schustehrus wurde in der letzten Ausschußsitzung der Stadtvertretung von Charlottenburg am Dienstag nur von einem Ohnmachtsanfall betroffen, von dem er sich bereits wieder erholt hat, und nach Ansicht der Ärzte ist seine völlige Wiederherstellung in etwa vier Wochen zu erwarten. Gleichwohl hat ihn der Vorfall veranlaßt, zu dem Zweck einen Erholungsurlaub zu nehmen. — Auch nach Mitteilung von anderer Seite gibt das Befinden des Oberbürgermeisters Schustehrus zu Besorgnissen keinen Anlaß. Der Kranke fühlte sich am Sonnabend nach ruhig verbrachter Nacht so wohl, daß er auf einige Zeit das Bett verlassen konnte. Die Ursache des Unwohlseins ist lediglich in Überarbeitung zu suchen, sodaß nach einiger Zeit der Ruhe eine baldige Wiederherstellung zu erhoffen ist.

— (Titel- und Rangverleihung.) Der Charakter als Professor und zugleich der Rang der Räte 4. Klasse ist verliehen worden den Oberlehrern: Ernst Haß an der Luisenschule (jetzt Lyzeum) in Allenstein, Johannes Paust an der Viktoriaschule (jetzt Lyzeum) in Graudenz, Paul Runge an der Viktoriaschule (jetzt Oberlyzeum) in Danzig, Emil Lorbeer an der städtischen Höheren Mädchenschule (jetzt Lyzeum) in Kolberg, Paul Gutzmann an der städtischen Höheren Mädchenschule (jetzt Lyzeum) in Bromberg.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Rechtskandidat Reinhard Goslich aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen worden. Der Amtsgerichtssekretär Latz in Dirschau ist zum 1. April 1912 zum Gerichtskassenkontrolleur in Danzig ernannt worden. Der Amtsgerichtssekretär Siekierski aus Stuhm ist dem kaiserlichen Gouvernement von Kamerun zur Dienstleistung überwiesen worden. Der Gerichtsvollzieher kr. Auftr. Julius Radtke vom Amtsgericht Düsseldorf ist zum 1. März 1912 ab zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Schlochau ernannt worden.

— (Personalien bei der königl. Eisenbahndirektion.) Geheimer Baurat, Regierungsrat Gette, der Vorstand der Eisenbahnbetriebsinspektion II zu Graudenz, tritt zum 1. April in den Ruhestand. Bereits Ende dieses Monats wird er aus seiner Stellung scheiden und nach Charlottenburg übersiedeln. Geheimrat Gette wirkte seit dem 1. April 1888 in Graudenz.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Gemeindevorsteher Czajkowski in Siemon ist zum Schulkassenrendanten für die dortige Schule gewählt und von dem königl. Landrat bestätigt worden.

— (Die Oberförsterstelle Pflastermühl) im Regierungsbezirk Marienwerder ist, wie der „Staatsanz." amtlich meldet, zum 1. April 1912 zu besetzen. Bewerbungen müssen bis zum 5. März eingehen.

— (Kaiserliche Gnadengeschenke.) Den Altsitzereheleuten Johann Brewka in Schwente bei Flatow, den Arbeiter Andreas Küsell'schen Eheleuten in Brust bei Konitz und den Altsitzereheleuten Johann Rudnik in Liepnitz bei Schlochau wurden aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit kaiserliche Gnadengeschenke von je 50 Mark überreicht.

— (Soziale Fürsorge durch Kriegervereine.) Der preußische Landeskriegerverband beabsichtigt, eine Versicherungs- und Fürsorgekasse zu errichten, die den Kassen der freien Gewerkschaften entspricht. Es soll an Mitglieder Unterstützung bei Ausständen, allerdings erst nach ihrer Beendigung, gewährt werden. Ferner sollen kleine Gewerbetreibende, die unter sozialdemokratischem Boykott leiden, wie überhaupt unbemittelte Leute sowie kleine und mittlere Beamte, die in Bedrängnis sind, unterstützt werden. Für diese Unterstützungen sind jährlich 800 000 Mark vorgesehen. Man rechnet darauf, daß auch die Arbeitgeber die geplante Einrichtung unterstützen werden.

— (Im deutschen Postscheckverkehr) können fortan gewöhnliche Zahlungsanweisungen bis zum Betrage von 800 Mark telegraphisch nachgesandt werden. Hierfür werden die nämlichen Gebühren erhoben wie bei der telegraphischen Nachsendung gewöhnlicher Postanweisungen.

— (Die Regatta des Preußischen Regattavereins), die in diesem Sommer abermals in Danzig stattfindet, und zwar diesmal unter dem Protektorat des Kronprinzen, soll am 23. Juni vor sich gehen auf der alten Rennstrecke Kaiserhafen-Weichselmünde. Es sind 12 Rennen vorgesehen; der Kronprinzen-Preis ist auf den Junioren-Achter gelegt worden.

— (Der westpr. Provinzialverein vom Roten Kreuz) hat seine Mitglieder zu der alle zwei Jahre stattfindenden Generalversammlung zum 29. Februar nach Danzig eingeladen.

— (Ein Denkmal für drei Deutsche in St. Louis.) Ein internationaler Wettbewerb um Entwürfe für ein gemeinsames Denkmal für die drei deutschen Staatsmänner und Journalisten Karl Schurz, Emil Pretorius und Karl Daenzer ist in St. Louis in Aussicht genommen. Die Herstellungssumme des Denkmals soll 140 000 Mark betragen; sie setzt sich zusammen aus einer Stiftung des Brauereibesitzers Adolfus Busch in St. Louis von 80 000 Mark und 60 000 Mark, die aus Sammlungen zusammengebracht werden sollen. Der Lage der Dinge nach erwartet man namentlich auch die Beteiligung deutscher Künstler am Wettbewerb.

— (Über den Gebrauch der Kurzschrift und der Schreibmaschine) hat der Minister der öffentlichen Arbeiten den Eisenbahndirektionen folgende Verfügung zugehen lassen: Schon wiederholt ist bestimmt worden,

---

bissigen Worte mit dem Hofnarren ins Antlitz geschleudert.

Wie nun, wenn sich die Prinzessin bei ihrem hohen Gemahl über ihn beschwerte, wenn seine Unklugheit und sein Dünkel, die nicht leiden wollten, daß man ihm im geringsten zu nahe trat, vielleicht schuld daran waren, daß er seinen Zufluchtsort einbüßte?

Siedend heiß stieg das Blut in Jamos empor.

„Wäre ich ein freier Mann," dachte er, „so ginge ich morgen zur Prinzessin und bäte sie um Entschuldigung, und die Sache wäre abgetan. Denn sie scheint mir keine Frau, die einem reuigen Sünder etwas nachträgt. Aber das heißt, unaufhörlich den Stein ins Rollen bringen. Es wäre dann nicht mehr möglich, mich der Gesellschaft der Prinzessin, wenn sie einen Verkehr wünscht, zu entziehen, und das lang gehütete Geheimnis wäre jede Stunde in Gefahr, verraten zu werden. Nein, das darf nicht sein," schloß er seine Betrachtungen. „Nur in tiefster Abgeschiedenheit bin ich sicher, und die nahe Ankunft des Prinzen, der augenscheinlich seine hohe Gemahlin überraschen will, verdoppelt noch die Gefahr, in der ich schwebe."

Und dann versank er in tiefes Sinnen, während da draußen die Blitze flammten und der Sturm heulte. Mit einem heiligen Schauer dachte er der Weihestunden heute bei dem frommen Frater Tamadeus. Wie leicht hatte ihm der alte Franziskaner die Seele gemacht. Und als er dann hinaustrat aus der Höhle in das Sonnengold des Tages und den beiden Frauen im Geistertal gegenüberstand, von denen ihn die eine mit spöttischer Rede reizte, während die andere schwieg, und ihn aus ihren meerestiefen Augen mit dem gräulichen Schein so groß und ernst ansah, als wollte sie die innersten Falten seines Herzens erforschen, da war es ihm, als ob sein Leben nun nicht mehr auf dunklen Fittichen dahin hastete, sondern als ob ihn goldschimmernde Flügel emporhoben und ihn hinaustrügen zu den höchsten Höhen.

Wie kam das nur?

Ihr Mund blieb doch so herb geschlossen, und ihr Auge sonnte kein Lächeln. Fremd blieb sie ihm, die Frau, die sein Freund Erling v. Hatzfeld liebte. Und Mare hieß sie! Ein Name, der an die stolzen Friesentöchter seiner Heimat erinnerte, die von den Königen abstammten, und die so kühl und blond waren, und doch so heiß lieben konnten.

Ob sie Erling auch so glühend liebte, die blonde Hofdame der Prinzessin?

Und wieder stieg eine heiße Blutwelle in das braune Gesicht des Mannes.

Ein krachender Donnerschlag ließ das Haus bis in seine Grundfesten erbeben.

Verstört fuhr Jamos y Cole in die Höhe. Es war dunkle Ntcht, und wieder fiel ihm Simoneta ein. Und die Angst um das braune Kind legte sich ihm beklemmend aufs Herz.

Hastig riß er seinen Ölrock vom Nagel. Er stülpte den Südwester über die Stirn, dann lief er wie gejagt ins Freie.

Der Sturm warf ihn ein paarmal wieder ins Haus zurück, und vom Meere her drohte es dunkel herauf.

Flammende Blitze zuckten hernieder, und der Regen goß in Strömen. Jamos kämpfe sich aber tapfer um das weiße Schloß herum, bis hin zu dem Weg ins Geistertal.

Umsonst suchte er den Weg, der ins Tal hinab führte, zu erspähen. Seine Taschenlaterne gab nur in allernächster Nähe ein ungewisses Licht, und wenn ein Blitz aufzuckte, so zeigte es nur die starren Felsen und die Kronen der dunklen Cypressen. —

Jamos' Herz klopfte in rasenden Schlägen. Umsonst suchte er sich zu trösten, daß Simoneta in der Felsenhöhle gebieben, aber im innersten Herzen glaubte er selbst nicht daran. Simoneta würde alles versucht haben, noch die Casa ihres Vaters zu gewinnen, und sie würde durch Nacht, Sturm und Regen am weißen Schlosse vorbeiziehen, selbst wenn ihr der Tod im Nacken saß, denn er hatte es ihr ja verboten, das weiße Schloß ohne seine Erlaubnis zu betreten.

Wenn sie nun, die einzige Zufluchtsstätte, die sich ihr auf dem ganzen Wege bot, gemieden hätte? Wenn sie vielleicht schon auf der Straße von Valdemosa gewesen, ganz schutzlos dem Wüten des Wetters preisgegeben? Durch seine Schuld war ihr Leben, das süße, junge Leben, vielleicht in Gefahr.

Jamos stürzte vorwärts. Über Steine und Geröll, in den wütenden, klatschenden Regen und sausenden Sturm.

Hier und dort brach ein Baum krachend zusammen, und schwere Steinschläge sausten an den Felsen hernieder.

Als wären alle bösen Geister im Tale am Werk, tobte das Wetter.

„Ich muß sie finden," zuckte es durch Jamos' Brust.

Da flog plötzlich etwas wie ein dunkler, unheimlicher Schatten mit schwerem Hufschlag an Jamos vorüber. —

Ein Blitzstrahl zuckte auf.

Simonetas Maultier floh mit leerem Sattel dem weißen Schlosse zu.

Wie eine Eiseshand legte es sich plötzlich auf Jamos' Herz.

Wenn sie tot war, sie, die einzige, die ihm hier in dem fremden Lande näher getreten, die, ein Kind noch, ihm, dem Fremdling die erste Rose und ihre erste junge Liebe schenkte! Nein, sie mußte ja leben, das süße, holde Geschöpf, die einzige, die ihn verstand, die mit ihm trauerte und mit ihm weinte um sein verlorenes Leben, die ihn ohne Worte verstand, und die er liebte, wie ein zärtlicher Bruder die liebliche Schwester. „Nicht mehr, nicht mehr," hämmerte es in seiner Seele, während er sich langsam vorwärts kämpfte, sorgfältig den Weg, so gut es ging, mit seiner kleinen Laterne beleuchtend.

Da endlich! Ein Jubelruf entrang sich seinem Munde, rasch stürzte er vorwärts, und im Augenblick kniete er neben Simoneta, die leblos am Boden lag.

Angstvoll leuchtete er ihr in das braune Gesicht und rief ihren Namen.

Aber die Augen des Kindes blieben geschlossen. Aus einer kleinen Stirnwunde sickerte rotes Blut.

„Simoneta!" rief er gequält, „Simoneta!" Sie hörte nicht. Leblos, wie eine Tote ruhte sie auf dem harten Stein.

Da beugte sich Jamos über sie und preßte seinen heißen Mund auf ihre kalten Lippen.

„Lebe, lebe", rief sein Herz. „Mein Leben will ich dir geben, lebe!" (Fortsetzung folgt.)

daß Bureaubeamte zur unentgeltlichen Erlernung einer bewährten Kurzschrift Gelegenheit erhalten sollen, und daß ihnen Remunerationen bewilligt werden können, wenn sie durch den Gebrauch der Kurzschrift wertvolle Dienste leisten. Indem ich erneut hierauf hinweise, erachte ich es ebenso für angezeigt, den Bureaubeamten auch zur unentgeltlichen Erlangung der Fertigkeit im Gebrauch der Schreibmaschine Gelegenheit zu geben und solchen Bureaubeamten, die sich bei ihren Arbeiten mit Nutzen der Schreibmaschine bedienen, Remunerationen zu gewähren.

— (Russische Ausfuhrvergünstigungen.) Die Zuckerfabrikanten des Weichselbezirkes haben die Erlaubnis zu Zuckertransitexporten nach den baltischen Häfen via Danzig nachgesucht.

— (Wohlfahrtslotterie.) In der Schlußziehung der Wohlfahrts-Lotterie am Sonnabend fiel ein Gewinn von 75 000 Mark auf Nr. 262 710, ein Gewinn von 30 000 Mark auf Nr. 199 714, zwei Gewinne à 5000 Mk. auf 98 102 und 250 117.

— (Die Schülerinnen der Thorner Gewerbeschule) besichtigten heute Vormittag unter Führung ihrer Lehrerinnen das Modewarengeschäft von Herrmann Seelig, Breitestraße, und würdigten besonders die Frühjahrs-Toiletten, unter denen sich die neuesten Modelle befinden. — Wie wir im Anschluß hieran erfahren, soll die Firma beabsichtigen, in nächster Zeit wieder eine Modenrevue zu veranstalten.

— (Eine ganz vorzügliche Art von Patent-Grudeöfen) baut die Firma Walter Rieschel & Co., G. m. b. H., in Leipzig mit solchem Erfolge, daß bereits über 15 000 derartige Öfen geliefert werden konnten. Dieselben sind völlig staub- und dunstfrei und sind den gewöhnlichen Gruden weit überlegen, weil ihre Konstruktion eine vielseitige Verwendung zum Kochen, Braten, Backen und Heizen zuläßt. Die Vertretung für Thorn hat die Firma C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Breitestraße 35. Wie es schon vielfach in anderen größeren Städten geschehen ist, wird nun auch in Thorn eine praktische Vorführung dieser Grudeöfen erfolgen, und zwar am Dienstag und Mittwoch dieser Woche von nachmittags 3 Uhr ab im Schützenhaussaale. Bezüglich alles übrigen verweisen wir auf das ergangene Inserat der bezeichneten Firma.

— (Thorner Strafkammer.) In der heutigen Sitzung kamen in der Berufungsinstanz nur Übertretungen und Privatklagen zur Verhandlung. Der Gerichtshof bestand daher nur aus drei Richtern mit Herrn Geheimen Justizrat Landgerichtsdirektor Graßmann als Vorsitzer und den Herren Landrichter Heyne und Assessor Dr. Lougear als Beisitzern. Die Anklage vertrat, soweit es sich um Übertretungen handelte, Herr Staatsanwalt Wellmann. Wegen Übertretung des Reichsvereinsgesetzes waren die hiesigen Tischler Hermann Kunkel, Johann Wichmann und Bruno Heinrich vom Schöffengericht zu je 5 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten sind Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe vom deutschen Holzarbeiterverein, der seinen Sitz in Berlin hat. Die Angeklagten hatten es unterlassen, der Polizei das Mitgliederverzeichnis zu überreichen. Sie glaubten sich dazu nicht verpflichtet, da ihr Verein kein politischer sei. Vor dem Inkrafttreten des Reichsvereinsgesetzes seien wohl im Ortsverein politische Dinge erörtert worden; jetzt habe aber die Zentralstelle selber die Parole ausgegeben, die Erörterung politischer Angelegenheiten zu unterlassen. Wer sich politisch betätigen wolle, könne ja dem sozialdemokratischen Wahlverein in Thorn beitreten, was bei einer großen Zahl von Mitgliedern auch der Fall ist. Der Staatsanwalt beantragt Verwerfung der Berufung. Wenn der Vorsitzer des sozialdemokratischen Wahlvereins, Neumann, in der Ortsgruppe das Wort erhalte, um für seinen Verein zu werben oder Wahlparolen auszugeben, so sei das eine politische Betätigung des Vereins, und er falle unter das Vereinsgesetz. Eventuell wurde Feststellung darüber beantragt, ob Mitglieder des Kriegervereins nicht aufgenommen bezw. ausgeschlossen wurden. Der Gerichtshof lehnt den Antrag als für die Beweisaufnahme unerheblich ab und spricht die Angeklagten frei, da aus einer gelegentlichen Erörterung politischer Dinge noch nicht zu schließen ist, daß der Verein auch eine Einwirkung auf die Politik erstrebt, und er somit den Charakter eines politischen Vereins habe. — Gegen die Gesindeordnung verstoßen hatten das Dienstmädchen Choinicki und ihr 15jähriger Bruder, die beide bei dem Ansiedler Eisele in Kotenau bei Briesen vermietet war. Sie hatten sich von Martini 1910 auf ein Jahr vermietet, verließen jedoch schon im Juli 1911 ihre Stelle. Auch eine zweimalige zwangsweise Zurückführung in den Dienst fruchtete nichts, sodaß der Besitzer Strafantrag stellte. Die Angeklagten waren vom Schöffengericht in Briesen zu je 5 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie behaupteten in der heutigen Verhandlung, ihr Vater hätte mit Eisele eine 14tägige Kündigungsfrist vereinbart. Den Dienst hätten sie verlassen, weil es ihnen zu schwer war; auch wurde ihnen zugemutet, hin und wieder zum zweiten Frühstück trocken Brot zu essen. Die Eiseleschen Eheleute bekunden, daß die Vereinbarung einer 14tägigen Kündigungsfrist bei Dienstboten auf dem Lande garnicht üblich ist, da sich ein Landwirt auf so unsichere Bedingungen nicht einlassen könne. Trocken Brot haben die Angeklagten nur an den Fasttagen erhalten, wenn gerade keine Butter vorhanden war und sie Schmalz als Katholiken aus religiösen Rücksichten nicht essen wollten. Der Gerichtshof verwirft die Berufung auf Kosten der Angeklagten. Es sei höchst unwahrscheinlich, daß sich ein Landwirt auf eine 14tägige Kündigung einlassen werde, die die Angeklagten auch nicht einmal innegehalten haben. Wenn ab und zu einmal trockenes Brot zum Frühstück verabfolgt wurde, so ist das noch kein Beweis, daß das Essen mangelhaft war. Es sei in dem Verhalten der Angeklagten das Bestreben erkennbar, nachdem sie die wenig arbeitsreiche Zeit beim Besitzer verbracht, sich in der Ernte eine besser lohnende Beschäftigung zu suchen.

— (Der Fahnenflucht verdächtig) ist der aus Calau gebürtige Kanonier Karl Netzker der 4. Batterie des Fußartillerieregiments Nr. 15.



Die Trauerfeier für den Grafen Aehrenthal

in Wien hat sich in ganz ungewöhnlich feierlichen Formen abgespielt. Die Leiche wurde vom Trauerhause am Ballplatz in die der Hofburg benachbarte Michaeliskirche gebracht, die mit dem Aehrenthalschen Wappen geschmückt war. Dort hatte sich das ganze offizielle Wien eingefunden. An der Spitze der Erzherzoge, die mit Trauerabzeichen erschienen waren, stand Erzherzog Franz Ferdinand als Vertreter des Kaisers. Das ganze diplomatische Korps, die gemeinsamen und österreichischen Minister, der ungarische Ministerpräsident und Vertreter aller Gesellschaftsschichten hatten sich eingefunden. Nachdem Fürsterzbischof Nagl die Leiche eingesegnet hatte, wurde der Sarg in feierlichem Zuge durch die von einer dichten Menschenmenge erfüllten Straßen zum Staatsbahnhof gebracht, von wo die sterblichen Überreste des Ministers nach der Aehrenthalschen Familiengruft in Doxau in Böhmen übergeführt wurden.

* **Podgorz**, 24. Februar. (Wohltätigkeitsverein.) Der Jahresbericht läßt erkennen, daß der Verein eifrig gearbeitet und segensreich gewirkt hat. Es wurden 65 Zentner Kohlen, in vielen Fällen Lebensmittel und in einem Falle bares Geld an Notleidende verabfolgt. Der Kassenbericht weist einen Bestand von 427 Mark auf. Zwölf Mitglieder wurden neu aufgenommen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Ober-Postassistent Moritz, Bezirksschornsteinfegermeister Penn, Magistratssekretär Härtel, Amtsleiter Diehl, Hausbesitzer Golaszewski, Gralow, Koligowski und Wunsch. Die Herren Krampitz, Diehl, Sperling und Marwitz wurden in das Vergnügungskomitee gewählt. Von einer Thorner Dame ist eine Geldspende eingegangen. Der Verein beabsichtigt, zwei Sommerfeste zu feiern und zwar in Schlüsselmühle und Kaiserhof Schießplatz. Die Beiträge wurden von 50 Pfg. auf 1 Mark erhöht.

r **Podgorz**, 26. Februar. (Einen Elternabend) veranstaltete gestern im „Hotel Kronprinz" die evangelische Schule. Rektor Loehrke hielt eine Ansprache, die mit einem Kaiserhoch schloß. Das Programm bestand in Deklamationen und Gesängen unter Leitung des Lehrers Priedigkeit, Vortrag des Lehrers Berg über „Friedrich der Große im Frieden" und Blumenreigen.

§ **Aus dem Landkreise Thorn**, 25. Februar. (Der deutsche Frauen-Verein Gramtschen und Umgegend) veranstaltete am Sonntag Abend 6 Uhr im Saale des Gasthauses von Felske in Gramtschen ein Wohltätigkeitsfest. Der Saal war wie bei früheren Veranstaltungen schon zu Beginn des Festes gefüllt, und im Laufe des Abends mußten auch noch die Nebenräume in Anspruch genommen werden. Allgemein bedauert wurde, daß die offiziellen Kreise diesmal sich nicht beteiligten. Die Festfolge wies eine reiche Auswahl auf. Nach Konzertstücken einer kleinen Kapelle und eienm Klaviersolo folgten nicht weniger als drei theatralische Aufführungen. In dem ersten Schwank „Leonorens Zopf" ragten außer Frl. A. Fahr und Herrn Joch besonders die Damen Kurowski und L. Fahr hervor. Ein zweiter Schwank „Kleptomanie", dargestellt von den Damen Kurowski, L. Fahr und den Herren Joch, Weier und Heim, fand ebenfalls reichen Beifall. Das beste gaben sieben junge Damen (Kurowski, A. und L. Fahr, Hildebrand, Liedtke, Fabian und Berg) in einem humoristischen Gesamtspiel „Die musikalische Kochschule", das auch in gesanglicher Hinsicht allgemein gefiel. Der Höhepunkt war die humoristische Szene mit Gesang „Musketier Anton in der Klemme", von den Damen Kurowski und L. Fahr und Herrn Scheffer gleich gut durchgeführt. Eine angenehme Bereicherung erhielt das Programm durch einige nicht vorgesehene Vorträge von Frl. Reinert, die mit weicher Stimme die Lieder „An die Musik" (Schubert), „Unterm Machandelbaum", „Auf Wiedersehn" und „Hüte dich, Nachtigall" vortrug. An die Aufführung schloß sich eine Verlosung, in der recht hübsche Gegenstände zur Verteilung gelangten. Ebenso wurden mehrere, zumteil recht wertvolle Sachen amerikanisch versteigert. Ein lebender Hahn brachte den respektablen Erlös von 30 Mark, und die schöne Dame — eine niedliche Puppe — flog dem glücklichen Gewinner erst nach einem Gesamtgebot von 15 Mark in die Arme. Den Schluß des Festes bildete der Tanz, der die Teilnehmer in unverminderter Zahl noch recht lange beisammenhielt. Erst gegen Morgen lichteten sich die Reihen, und notgedrungen mußte man den erwärmten, mit Tannengrün sinnig geschmückten Saal mit dem feucht-nebeligen Februarmorgen vertauschen. Das in allen Teilen schön verlaufene Fest machte seinen Veranstaltern und Arrangeuren, unter denen besonders die Vereinsvorsitzerin, Frau Dr. Müller, zu nennen ist, alle Ehre und dürfte auch für die viele Arbeit und Mühe dem Verein den erhofften finanziellen Erfolg gebracht haben.

Hosenträger und Lungentuberkulose.

Über den Umstand, daß gerade die Lungenspitzen die erste Ansiedelung des Tuberkelbazillus abgeben, daß also die Schwindsucht fast immer an der Lungenspitze beginnt, sind schon viele Theorien aufgestellt worden. Man hat bisher allgemein angenommen, daß die ungünstige Lage der Lungenspitzen, die Schwierigkeiten ihrer Blutversorgung und Lüftung die Ursache dieses Verhaltens wären. Nach neueren Ansichten soll die Ursache in dem Verhalten des Brustskeletts, in dem zu frühzeitigem Verknöchern des Rippenknorpels zu suchen sein, wodurch die Ventilation der Lungenspitze erschwert werde. In den Beiträgen zur Klinik der Tuberkulose führt Dr. Franz Koch aus, daß die Schuld an der Entstehung der Enge der oberen Brustöffnung vielfach an den Hosenträgern und bei den Mädchen an den Achselbändern liege. Die obere Öffnung kann sich eben, Lunge sowohl wie Knochen und Knorpel nebst den sie bedeckenden Muskeln, nicht genügend entwickeln, sondern diese werden im wahrsten Sinne des Wortes durch die Gurte in ihrer Entwickelung künstlich zurückgehalten; der Brustkorb macht daher den Eindruck eines kindlichen. So ist auch die Verkürzung oder vielmehr das Kurzbleiben des ersten Rippenknorpels zu erklären, wahrscheinlich durch den ausgeübten Reiz, seine Entzündung und Neigung zur Verknöcherung. So versteht es sich auch, warum die Verkümmerung der oberen Brustöffnung sich etwa erst vom 14. Lebensjahre an bemerkbar macht, denn erst vom 10. Lebensjahre an steigen die Lungen stark in die Höhe, indes sie bis dahin in dem sehr elastischen kindlichen Brustkorb gut Platz hatten. Kinder, die zur Tuberkulose neigen, soll man daher keine Hosenträger und Achselbänder tragen lassen.

Briefkasten.

Herrn S. in Thorn. Leiter des Vogl'schen Lesevereins, hier, ist Herr Pfarrer **Jacobi**, hier, bei dem die Bedingungen 2c. zu erfahren sind.

Eingesandt.

Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ich möchte hier die Geschichte einer Laterne erzählen. Seit 1881, also 31 Jahre lang, haben sich die Hausbesitzer und Bewohner der Mauerstraße — Teil von Breitestraße bis Junkerhof — schon um wenigstens eine Laterne mehr im Laufe der Straße bemüht. Im Jahre 1882 wurde auf die erste Anregung hin vom betreffenden Dezernenten einem der Petenten die Versicherung gegeben, daß „im Laufe des Jahres" die ja allerdings sehr nötige Laterne angebracht würde. Seitdem sind wir in das 19. Jahrhundert und in dessen 2. Jahrzehnt eingetreten, und trotz wiederholter Bemühungen harrt Frau Dunkelheit, geb. Mauerblümchen noch immer darauf, in ein besseres Licht gestellt zu werden. — Auf der langen Strecke vom Eingang an der Breitestraße bis zur Jesuitenstraße (der ehemaligen „Rosen"gasse) brennt nur eine Laterne, am Buchmannschen Hause, und von dort bis zur zweiten beträgt die Entfernung 96 Meter. Hier müßte doch noch mindestens eine Laterne zwischenliegend angebracht werden, um für das dringendst erforderliche Licht zu sorgen auf der sich auch keines guten Pflasters erfreuenden, starken Verkehr von Fußgängern und Wagen aufweisenden Straße! Ein Geschäftsmann hat ja außen elektrisches Glühlicht anbringen lassen, wohl um einigermaßen den ihn Aufsuchenden den Weg zu zeigen, aber nach Geschäftsschluß herrscht auf der Strecke wieder undurchdringliches gefährliches Dunkel. In der parallel laufenden Schloßstraße, welche doch lange nicht den Verkehr aufweist, brennt fast an jedem Haus eine Laterne. Es wird ja erfreulicherweise jetzt ein schnelleres Tempo in der Verwaltung eingeschlagen, und die Bewohner der Mauerstraße haben mit großer Freude ersehen, daß ihre Beschwerden nicht unberücksichtigt geblieben sind und Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse sich persönlich von den Zuständen in der Straße überzeugt hat. Nachdem infolgedessen bereits eine Reinigung der Straße stattgefunden und auch das Pflaster bereits ausgebessert ist, so dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß auch die „Geschichte einer Laterne" nunmehr ihr Endkapitel mit versöhnendem Schluß erhalten wird. H.

Mannigfaltiges.

(Verzweiflungstat einer Mutter.) Sonnabend Vormittag wurde auf einem Grundstück der Demmeringstraße in Lindenau bei Leipzig die Frau des Drechslers Kliebe mit ihren beiden Kindern erschossen aufgefunden.

(Sonderbarer Tod.) Ein auswärtiger Herr verübte in Köln auf eigenartige Weise Selbstmord. Er setzte sich, eine Zigarette rauchend, die Hände in den Hosentaschen, gleichmütig auf das Geländer der Hohenzollernbrücke und ließ sich plötzlich rückwärts in die Fluten fallen. Er verschwand im Rhein und wurde nicht mehr gesehen.

(Den Lehrmeister und die Familie ermordet.) In Narwa (Rußland) hat ein 17jähriger Schneiderlehrling durch Beilhiebe seinen Meister, dessen Frau und einen anderen Lehrling getötet. Als Ursache gab der Mörder, der sich der Polizei stellte, schlechte Behandlung und Kost an.

Gedankensplitter.

Reue kommt leichter ins Auge, als Buße in das Herz.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 26. Februar 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen schwächer, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206½ Mk.
per April—Mai 209½—209 Mk. bez.
per Mai—Juni 212½—211½ Mk. bez.
per September—Oktober 199½ Mk. bez.
hochbunt u. weiß 783 Gr. 205 Mk. bez.
bunt 788 Gr. 203½ Mk. bez.
rot 708—766 Gr. 185—200 Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 182 Mk. bez.
Regulierungspreis 183½ Mk.
per April—Mai 186 Mk. bez.
per Mai—Juni 188½ Br., 188 Gd.
per September—Oktober 169½ Br., 169 Gd.

Gerste unverändert per Tonne 1000 Kgr.
inl. 668—677 Gr. 189—197 Mk. bez.
transito 140—143 Mk. bez.

Hafer niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 184—187 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: fest.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 16,02½ Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,65 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,00—13,20 Mk. bez.
Roggen- 12,95—13,10 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 24. Februar. Handelskammer - Bericht. Weizen niedr., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 183 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 176—180 Mk., Brauware 190—198 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 174—180 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 181—188 Mk., zum Konsum 190—196 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 24. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 13,40—13,70. Stimmung: schwächer. Brotraffinade 1 ohne Faß 27,50—27,75. Krystallzucker 1 mit Sack 27,75. Gem. Raffinade mit Sack 27,25—27,50. Gem. Melis 1 mit Sack 26,75—27,00. Stimmung: ruhig.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 26. Februar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	757,3	NO	bedeckt	5	—	meist bewölkt
Hamburg	756,6	NNW	Nebel	2	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	755,8	W	bedeckt	2	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	755,5	—	bedeckt	1	0,4	meist bewölkt
Memel	759,0	OSO	Schnee	4	2,4	nachts Nied.
Hannover	756,6	WSW	wolkig	2	—	meist bewölkt
Berlin	756,8	SW	wolkig	2	—	meist bewölkt
Dresden	758,2	WSW	wolkig	2	—	meist bewölkt
Breslau	758,2	WNW	bedeckt	—	—	meist bewölkt
Bromberg	755,9	W	bedeckt	7	0,4	meist bewölkt
Metz	761,3	SW	bedeckt	6	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	758,9	SW	Nebel	7	0,4	meist bewölkt
Karlsruhe	761,9	SW	Nebel	5	0,4	meist bewölkt
München	762,5	SW	Regen	3	6,4	nachts Nied.
Paris	761,5	WSW	wolkenl.	6	—	ziemł. heiter
Vlissingen	757,9	NNW	wolkig	1	0,4	nachts Nied.
Kopenhagen	755,3	—	Nebel	—	—	Wetterleucht.
Stockholm	761,5	SO	bedeckt	—14	—	ziemł. heiter
Haparanda	769,7	NO	Schnee	—22	6,4	nachts Nied.
Archangel	766,5	O	bedeckt	—16	—	nachts Nied.
Petersburg	769,5	NO	Schnee	—	2,4	vorm. heiter
Warschau	755,9	W	—	5	—	ziemł. heiter
Wien	760,4	W	halb bed.	11	2,4	vorm. heiter
Rom	770,5	N	bedeckt	6	—	—
Hermannstadt	766,4	SO	Regen	—	6,4	Nied. i. Sch.*)
Belgrad	—	—	—	13	—	ziemł. heiter
Biarritz	767,2	SO	bedeckt	10	—	vorm. Nied.
Nizza	767,8	W	wolkig	—	—	ziemł. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung vom 27. Februar, 11 Uhr.

Die zweite Beratung des

Justizetats

wird fortgesetzt. Es liegen noch 30 Wortmeldungen dazu vor.

Beim Titel Kanzlisten wünscht Abg. Drinnenberg (Ztr.) Erwägung der Frage, ob nicht eine andere weniger kostspielige Organisation des Kanzleiwesens möglich ist. Daneben könnte an Schreibwerk erheblich gespart werden.

Beim Titel „Gerichtsvollzieher" erwidert Geh. Rat Plaschke auf bezügliche Wünsche und Anregungen des Abg. Dr. Schmitt-Düsseldorf, (Ztr.), der Dienst des Gefängnisbeamten sei allerdings bedeutend verantwortungsvoller und anstrengender als der anderer Beamten. Wenn man aber bei einer Kategorie aufzubessern anfange, so sei garnicht abzusehen, wie viele andere dann noch mit gleichem Recht dasselbe verlangen würden. Auch die Frage der Gefängnisschulen sei von zwei Seiten zu betrachten. Es sei zunächst damit versucht worden, überzählige Beamte in den größeren Gefängnissen und sie so sachgemäß zu schulen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) greift die Justizverwaltung heftig an; diese habe kein Wohlwollen für die Unterbeamten, aber sie werde durch die Öffentlichkeit gezwungen werden, die Ansprüche der Unterbeamten zu erfüllen.

Justizminister Dr. Beseler: Wenn mir Herr Liebknecht den Beamten gegenüber mangelndes Wohlwollen vorwirft, so erkläre ich, daß nach allem, was von anderen Seiten und namentlich auch von Unterbeamten selbst gesagt ist, das gerade Gegenteil der Fall ist. Die Beamten sind selbst vollkommen davon überzeugt, daß die Staatsregierung ihren Wünschen durchaus wohlwollend gegenübersteht und sie nach Möglichkeit auch zu erfüllen bestrebt ist. Der Abg. Liebknecht glaubt, durch seine fortdauernden Angriffe die Justizverwaltung zu ermüden. Ein Vergnügen ist es jedenfalls nicht, auf jede seiner Behauptungen zu antworten.

Abg. Hammer (kons.): Im Vorjahre führten wir Beschwerde, daß zahlreichen Buchbindern die Arbeiten an Land- und Amtsgerichten entzogen sind, da die betreffenden Arbeiten jetzt in den Gefängnissen hergestellt werden. 60 Petenten hatten sich bei uns darüber beschwert. Damals wurde uns gesagt, es sei neuerdings kein Auftrag erteilt, ihnen die Arbeit zu entziehen. Dies ist aber doch geschehen, wie erneute Beschwerden zeigen. Da ist es vielleicht am Platze, die neuen Beiräte zu hören. Von ihnen haben wir ja Resultate noch nicht gehört.

Geh. Rat Plaschke erwidert, daß die Buchbinderinnungen um Vorlagen des Materials ihrer Beschwerden wiederholt gebeten worden seien, daß sie es aber erst kürzlich herausgegeben hätten. Das Material unterliege jetzt der Prüfung.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) bemängelt, daß die Gerichte bei Auferlegung der Gerichtskosten auf die Staatskasse zu fiskalisch vorgingen, greift ferner die Justizverwaltung an, weil im Falle Hermann der Totschläger noch immer nicht ermittelt sei.

Geh. Rat Dr. Frenken: Die Behauptung, die Staatsanwaltschaft hätte geflissentlich den Mörder des Hermann nicht finden wollen, ist bereits von den Gerichten geprüft und als frivol bezeichnet worden. Wenn Herr Liebknecht einen Weg weiß, wie die etwaigen Schuldigen zu finden sind, so möge er ihn doch zeigen. Richtig ist, daß die Staatsanwaltschaft keine Belohnung für die Ergreifung des Totschlägers ausgesetzt hat; das ist aber von anderer Seite geschehen, und zwar mit völlig negativem Erfolg.

Einige Redner äußern zum Ordinarium noch Wünsche auf Besserstellung verschiedener Beamtenkategorien, zum Extraordinarium Wünsche lokaler Natur.

Der Justizetat wird erledigt.

Es folgt zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betr. die Bewilligung weiterer Mittel zum **Ausbau der neuen staatlichen Doppelschachtanlagen** in Westfalen sowie zur Beteiligung des Staates an den Aktiengesellschaften Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Köln und Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft in Mannheim.

Abg. Hirsch-Essen (ntl.), Dr. v. Brüning (kons.), Brust (Ztr.), Vorster (frkons.) und Ehlers (Vp.) sprachen, zumteil unter Zurückstellung von Bedenken, sich für die Vorlage aus. Abg. Macir (ntl.) wendet sich dagegen. Er sieht mit einem Teil seiner Freunde in dem zweiten zweiten Teil der Vorlage einen Eingriff des Staates in die Binnenschiffahrt und Spedition.

Handelsminister Sydow verwahrt die Regierung gegen den Vorwurf, die Partikulierschiffer benachteiligen zu wollen; das Gegenteil sei der Fall.

Abg. Hoffmann (Soz.): Der Bergbau muß verstaatlicht werden. Alles muß verstaatlicht werden. Sie haben nur Angst vor der Konkurrenz des Staates. Gerade weil es der erste Schritt ist, stimmen wir für die Vorlage.

Die Vorlage wird in zweiter Lesung angenommen.

Montag 11 Uhr: Etat für Handel und Gewerbe. Schluß 4¾ Uhr.

Abg. v. Heydebrand über die politische Lage.

Von dem sozialdemokratischen Abg. David wurde im Reichstag eine Rede erwähnt, die unser Führer, Abg. v. Heydebrand, in einer konservativen Vertrauensmännerversammlung in Schlesien **gehalten** hat. Eine Abschrift des Protokolls von der vertraulichen Versammlung gelangte auf unredlichem Wege in den Besitz des Breslauer sozialdemokratischen Organs. Die Rede v. Heydebrands soll folgendermaßen gelautet haben:

„Die Erregung des Wahlkampfes darf natürlich nicht so weit wirken, etwa dem Sozialdemokraten die Stimme zu geben. Es ist nicht unbedenklich, eine zu scharf antisemitische Färbung dem Wahlkampfe zu geben. Das Parteiprogramm erscheint für diesen Punkt ausreichend. Wichtiger indes als das Gesagte ist es, mit allem Nachdruck auf den großen Ernst und die Bedenklichkeit der Situation hinzuweisen. Die Ergebnisse der letzten Stichwahlen sind Zeichen der Zeit, wie sie noch niemals da waren. Sonst müßte es unmöglich gewesen sein, daß Frhr. von Richthofen, der sich um die Reichsfinanzreform so hohe Verdienste erworben, und Geheimrat Beuchelt, trotz seiner persönlichen großen Liebenswürdigkeit und seiner Humanitätsbestrebungen, Sozialdemokraten gegenüber fallen konnten, und ferner, daß Herr v. Oldenburg, der einer der mannhaftesten Vertreter des (?) agrar-konservativen Gedankens war, einer wüßten Agitation unterliegen mußte. Es ist vielerorts sehr tüchtig gearbeitet worden, soviel, wie bisher noch nie auf konservativer Seite, und die, die müde aus dem Wahlkampfe kommen, verdienen unsere Anerkennung. Es muß aber noch mehr getan werden. Aus dem Chaos der Stichwahlen haben wir versucht herauszuholen, was möglich war, es war dies aber sehr schwer, nachdem man sich überzeugen mußte, daß die Reichsregierung anscheinend von dem ganzen Ernst der Sache nicht diejenige Vorstellung hatte, die sie hätte haben müssen. Hätte die Regierung ihre Pflicht, in diesem Kampfe voranzugehen, erfüllt, dann wäre das Resultat der Stichwahlen ein anderes gewesen. Daß wir den Fortschrittlern nachliefen, war ganz ausgeschlossen, wenn nicht entscheidende konservative Momente in Frage gestellt werden sollten. Diese (Fortschritts-) Partei ist eine andere Partei geworden. Was ist von ihrem Patriotismus, ihren Grundsätzen noch übrig? Nachdem wir das Odium der Steuerbewilligung auf uns genommen, nachdem dann noch der größte Teil der uns feindlich gesinnten Presse gegen uns gearbeitet und schließlich noch die Regierung mit verschränkten Armen dem Schauspiel zugesehen, da konnte es nicht anders kommen, als es gekommen ist.

Es ist jetzt, soweit man es übersehen kann, eine Mehrheit der Linken da, die aber zu zwei Drittel von der Sozialdemokratie und einem Drittel von deren Hörigen gebildet wird. Die Entscheidung wird stets von wenigen Stimmen, d. h. vom Zufall abhängen, und vom Zufall sollte nichts in der Politik abhängen. Die Sache liegt so, daß die neue Mehrheit alles verhindern kann. Das eine scheint sicher: es wird nichts geschehen, was der Sozialdemokratie Abbruch tun kann. Diese steht jetzt hinter einem Walle, hinter dem sie augenscheinlich unangreifbar ist. Wir haben eine deutliche Entwicklung nach der Seite der parlamentarischen Regierung hin. Zu einer Mehrheitsbildung in diesem Sinne würden eventuell auch die Nationalliberalen mitwirken. Die Regierung hat erklärt: eine Mehrheit für Erhaltung der gegenwärtigen Schutzzollpolitik — mit Einschluß der Polen und des rechten Flügels der Nationalliberalen — sei vorhanden und vielleicht auch für die Wehrfragen, da die Freisinnigen mit ihrer bisherigen Haltung in diesen Fragen im Volke sehr üble Erfahrungen gemacht haben. Was die Mittel angeht, die dazu erforderlich sind, so wird auf eine nennenswerte indirekte Besteuerung nicht mehr zu rechnen sein, nach den Erfahrungen der letzten Jahre. Es werden voraussichtlich sich nur Mehrheiten finden für Steuern, die den Besitz sehr stark treffen. Hierbei steigt die Frage auf: War es richtig, daß die konservative Partei so geführt wurde, daß sie in diese Situation und zu diesem Wahlergebnis kommen mußte? Das ist eine schwere, verantwortungsvolle Frage. Ich bin der festen Überzeugung, daß die Politik der letzten Jahre nicht anders geführt werden konnte, als es geschah. Die Blockgemeinschaft konnte nicht von Dauer sein, wenn dabei die konservative Partei nicht schweren Schaden nehmen sollte. Jedenfalls ist die Partei, das hat auch der Wahlkampf gelehrt, seit den letzten zwei Jahren stärker, einiger und fester geworden, als sie jemals war. Man kann jetzt Vertrauen haben zu den Leuten, die hinter uns stehen, und auch zu denjenigen, die im Vordergrunde stehen. Eine Zukunft haben wir ganz gewiß, auch in diesem Reichstag. Irgendwie positive Arbeit ohne die konservative Partei kann garnicht geleistet werden, und da hängt es nun von der Einigkeit, Kraft und geschickten Führung unserer Partei ab und in gewissen Situationen von den Nerven, die wir behalten müssen, ob aus den Dingen etwas Schlimmes werden soll oder nicht. Wo aber wird und muß das enden?

Es ist nur noch eine Stufe bis zur Revolution. Wir stehen ähnlich da, wie vor 1789 Frankreich. In dieser Situation kann man die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Regierung trotz ihrer jetzigen heiteren Sorglosigkeit sich doch noch darauf besinnen könnte, daß die letzten Grundlagen unserer staatsbürgerlichen Existenz in Frage gestellt sind. Sollte die Regierung nicht aufwachen, so würde die Sozialdemokratie sie schon aufwecken. Wenn die friedliche harmlose Stimmung, die während der Wahlen zur Schau getragen wurde, vorüber ist, wird die Masse schon einen ganz anderen Ton verlangen. Dann wird den Hörigen der Revolutionäre himmelangst werden, ebenso manchen anderen, die jetzt noch untätig sein wollen. Dann wird unsere Stunde da sein. Man weiß, daß man auf uns rechnen kann. Deswegen wollen wir diesen Tag in der Zukunft abwarten, und bis dahin, wie gesagt, unsere Arbeit in noch höherem Maße wie bisher weiter leisten, etwa in dem Sinne, wie das Herr General von Carlowitz angeregt hat. Wehe uns, wenn wir nicht arbeiten! In der Zeit der Arbeit wollen wir dem Volke klarmachen, daß wir die Rechte des Bürgertums verteidigt haben und verteidigen werden, wenn es hart auf hart geht. Und ich bin überzeugt, daß sich dann viele Kreise, die jetzt zur radikalen Linken hinneigen, zu uns finden werden, wenn die Ziele der Radikalen nicht mehr zu verkennen sein werden. Ich vermute, daß ein Wandel in den Dingen dann ohne schwere Zuckungen des Staatskörpers nicht vor sich gehen wird. Auf diesen Tag aber wird die konservative Partei stolz sein können, und es wird sich zeigen, daß auch aus solchen Zeiten, wie wir sie jetzt haben, einer Partei gute Früchte erwachsen können".

Die demokratische Presse entrüstet sich nun über diese Rede. Ganz zu Unrecht. Sehr treffend bemerkt die mittelparteiliche „Deutsche Zeitung": „Herr v. Heydebrand hätte diese Rede wohl unbedenklich auch in öffentlicher Versammlung halten können. Gewissermaßen im Vorspiel ist die Entwicklung, daß er ankündigte, ja schon bei der Präsidentenwahl eingetreten. Sie hat bereits weiteren Kreisen die Augen über das Bedenkliche der Verbindung mit der radikalen Linken geöffnet. Bezeichnend aber ist die Bemerkung, die der „Vorwärts" zu der Heydebrandschen Rede macht: „Herr von Heydebrand hofft, daß Maschinengewehre und Kleinkalibrige die erschütterte Position der Konservativen wieder befestigen werden. Die „schweren Zuckungen des gesamten Staatskörpers" können aber auch einen anderen Verlauf nehmen". Man sieht, wie stark sich bereits die Partei der Revolution fühlt und mit welchen Hoffnungen sie sich trägt". Die Mahnung v. Heydebrands war also wohl am Platze. Die Konservativen werden sich von einer Revolution nicht überraschen lassen.

Arbeiterbewegung.

Der drohende Generalstreik in England.

Einer Meldung der „News" zufolge beschlossen Sonnabend Abend die Delegierten der englischen Bergarbeiterverbände, ungeachtet der Bereitwilligkeit der Arbeitgeber zu neuen Einigungsversuchen, die Aufrechterhaltung des Generalstreikbeschlusses für den 1. März.

Eine vierfache Giftmörderin vor dem Schwurgericht.

Die Witwe Kieper zum Tode verurteilt.

r Graudenz, 24. Februar.

In dem viertägigen Graudenzer Prozeß gegen die Witwe Kieper wegen vierfachen Giftmordes wurde heute gegen Abend das Urteil gefällt. Es wurde die angeklagte Besitzerin Kieper des Mordes an ihrem letzten Ehemann von den Geschworenen schuldig erklärt und demgemäß vom Gerichtshof zum Tode verurteilt. Nach einigen Sachverständigen-Gutachten von Medizinern verlas in der Sonnabendsitzung der Vorsitzer nunmehr die Schuldfragen: „Ist die Besitzerwitwe Karoline Kieper geb. Jahnke in Kl. Sibsau schuldig, im Januar 1911 ihren Ehemann Wilhelm Kieper, ferner im Januar 1911 ihre Mutter, die Altsitzerin Euphrosine Treichel und ihren Stiefvater, den Altsitzer Friedrich Treichel, vorsätzlich — vielleicht mit Hilfe eines anderen — getötet und diese Tötung mit Überlegung ausgeführt zu haben?" Nachdem die Sitzung gestern um 5½ Uhr abgebrochen worden war, wurden in der heutigen um ½10 Uhr beginnenden Verhandlung die Plädoyers gehalten. Als erster nahm der Staatsanwalt Lachmann das Wort. Es handele sich heute um das Leben eines Menschen. Er müsse alle drei Schuldfragen bejahen. Ist dieses auch hart, so muß doch Gerechtigkeit widerfahren, denn die Gesinnung der Verbrecherin sei abgrundtief und verworfen. Die Anklagebehörde habe anfangs die Sache vorsichtig aufgenommen, das Belastungsmaterial habe sich aber so angehäuft, daß die Anklage erhoben werden mußte. Die Angeklagte habe zwei Männer und die Eltern hingemordet, Mitleid sei nicht am Platze. Ein Zweifel an ihrer Schuld ist ausgeschlossen. Der Staatsanwalt baut sein 2½stündiges Plädoyer dahin auf, daß der Mord an ihren alten Eltern mit keinem anderen verübt sei, als mit ihrem verstorbenen Ehemann Kieper. Wie die Sachverständigengutachten besagen, ist das Gift nur zu Lebzeiten in den Körper der Verstorbenen gelangt. Bei der Todesursache bei

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Eine für das rührige Leben Berlins besonders bezeichnende Illustration bietet die Rubrik in den Tageszeitungen: „Vorträge". Für einen der letzten Abende (Freitag) waren da gleichzeitig nicht weniger als vierzehn Vorträge angekündigt, und zwar ebensowohl wissenschaftliche, belehrende, wie auch unterhaltende Vorträge. Die meisten dieser Vorträge, die in den verschiedensten Stadtteilen in Restaurants, Schulen, Museen und anderen öffentlichen oder privaten Räumen stattfinden, tragen einen populären Charakter. Sie sollen dazu dienen, die interessantesten Fragen der Gegenwart, Altes und Neues auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, der Erfindungen, der Kultur einem größeren Publikum verständlich zu machen, die allgemeine Volksbildung zu vertiefen, auszubreiten.

Und alle diese Vorträge, die eine so reiche Fülle des Schönen und Wissenswerten darbieten, — denn es sind zumeist hochangesehene Namen auf der Liste der Vortragenden verzeichnet — sind so leicht für jeden zu erreichen, der ein Interesse dafür hat, sind in eine so passende Zeit gelegt, daß man wohl sagen kann, es liegt am mangelnden Willen, wenn ein in Großberlin lebender Mensch sich beklagt, er hätte keine Gelegenheit, seinen Bildungsgrad zu erhöhen, sein Wissen auszudehnen.

Da gibt es Vorträge über „Motorpflüge", über „Freie Schulgemeinden", über „Die niederländischen Welthäfen und Hamburgs Handel", über „Das Leben in und auf dem Meere", über „Staat und Kirche, ein Problem der Gegenwart", über „Fragen der Hygiene und Erziehung im Spielalter des Kindes", über „China und sein Erwachen", über „Das Klavier als Solo-Instrument", über „Die Meistersinger von Nürnberg", über „Die deutsche Dichtung des 19. Jahrhunderts vom Standpunkt eines Amerikaners", über „Die malerische Havel" usw. usw.

Es versteht sich von selbst, daß Lichtbilder, Rezitationen und was sonst zur Veranschaulichung der behandelten Themata dienen kann, die Vorträge begleiten. Dadurch wird ihre Verständlichkeit erleichtert, das Interesse des Hörers dauernd gefesselt und auch dem schwerfälligsten oder dem durch anstrengende Berufsarbeit ermatteten Geiste die Aufnahme möglich gemacht.

Und man muß sagen, daß das Berliner Publikum den Bestrebungen zur Förderung seiner Bildung genau ebenso gern folgt, wie den tausenderlei Anregungen zum Vergnügen und zur Unterhaltung, die ihm geboten werden. Kosten erwachsen daraus den Hörern so minimale, daß nach dieser Richtung hin jede Klage ungerechtfertigt wäre.

In dem Reigen der Ausstellungen, die in Berlin fortdauernd einander ablösen, beansprucht die am Sonnabend eröffnete, vom „Lyzeum-Klub" veranstaltete Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf" wieder außerordentliches Interesse. Die Kaiserin wohnte der Eröffnung bei, und wie man schon nach einem flüchtigen Rundblick durch die Räume erkennt, ist hier etwas wirklich Gutes, Geschmackvolles und Gediegenes gelungen.

Inbezug auf die Frauenberufe steht ja naturgemäß Berlin an der Spitze des Reiches. Hier strömen alle Kräfte zusammen, hier sind die Zentralstellen, von denen nach allen Richtungen hin die Anregungen und die Unterstützungen ausgehen. Und die Ausstellung draußen in den weiten Hallen am Zoo gibt ein getreues Bild der ungeahnt reichen Zahl der Berufe, die sich die Frau zu den ihr von jeher eigenen Gebieten allmählich hinzuerobert hat.

Die Ausstellung wird sich eines sehr regen Besuches erfreuen dürfen, ist doch ihre Eröffnung schon mit Ungeduld erwartet worden, was sich nicht gerade von allen Ausstellungen, die in den Berliner Räumen Unterkunft suchen, behaupten läßt.

Der Beginn der Fastenzeit macht sich im Berliner Gesellschaftsleben noch kaum bemerkbar. Nach wie vor ergehen Einladungen zu öffentlichen und privaten Ballfestlichkeiten, zu Diners und Soupers, zu Wohltätigkeitsveranstaltungen und Konzerten.

Da auch der Hof noch im Schlosse weilt, hat in der Tat die „Saison" noch nicht ihr Ende erreicht, zur Freude der Geschäftswelt, der Blumenhändler, der Juweliere usw. Nur in den Modesalons flaut die Saison stark ab; dagegen wird mit Hochdruck für den Frühling und seine reichen Bedürfnisse vorgearbeitet.

Amélie.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Der Landschaftsmaler Ludwig Skell ist in München, 79 Jahre alt, gestorben. Er wurde am 14. Oktober 1833 zu Schloß Berg am Starnberger See geboren. Er wurde in München auf der Akademie vorgebildet und hatte seinen Wohnsitz in München. Seine Bilder schildern meist oberbayrische Landschaften.

Der bekannte französische Maler Jules Lefèbvre, Mitglied des Instituts, ist Sonnabend in Paris im Alter von 78 Jahren gestorben.

Bei dem Preisausschreiben des Neuenahrer Männerchors zur Erlangung eines volkstümlichen Ahrliedes erhielt den ersten Preis der Schriftsteller Max Bewer-Laubegast-Dresden, für sein „Ahrlied". Der zweite Preis wurde Professor Claus Schneider in Eupen, der dritte dem Schriftsteller Kurt Schulze in Dresden zuerkannt.

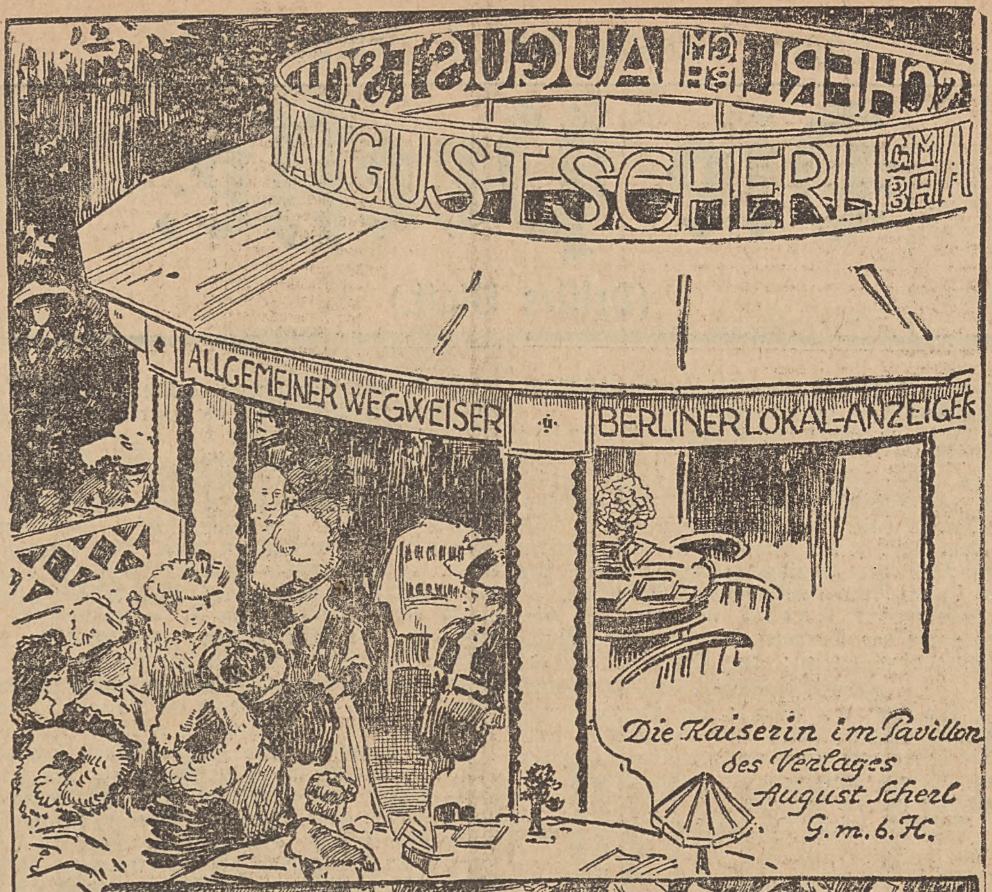
Sport.

Bau einer Alpenhütte.

Den „Münch. Neuest. Nachr." zufolge hat die Sektion München des Deutsch-österreichischen Alpenvereins den Bau einer neuen Angererhütte an der Zugspitze mit einem Kostenaufwand von 50000 Mark beschlossen.

Zu einem glänzenden Reiterfest gestaltete sich am Freitag das Preisreiten des Berlin-Potsdamer Reitervereins im Sportpalast zu Berlin. Die gesamte Hofgesellschaft war anwesend, in ihrer Mitte der Kaiser und das Prinzenpaar Eitel Friedrich. Die einzelnen Konkurrenzen erbrachten hervorragenden Sport und zeigten, daß die Reitkunst beim preußischen Offizierkorps in hoher Blüte steht. Unter den Anwesenden sah man auch viele Pasewalker Kürassiere. Die Kaiserin, die Chef dieses Regiments ist, hatte nämlich das ganze Offizierkorps sowie die Wacht- und Vizewachtmeister nach Berlin zu einer Aufführung von Lauffs Festspiel „Der große König" eingeladen

Kieper handele es sich um eine subakute Vergiftung, wo das Gift innerhalb 12 Tagen in kleinen Dosen allmählich eingegeben wurde. Es erscheint doch durchaus sonderbar, daß alle 4 Angehörigen der Angeklagten durch Selbstmord oder durch Medikamente zugrunde gegangen sein sollen. Es könne nur eine planmäßige, zielbewußte Tätigkeit einer einzigen Person vorliegen. Diese Person ist die Angeklagte. Woher das Gift komme, brauche nicht weiter erforscht zu werden. Tatsache ist, daß Arsenik im Kieperschen Hause vorhanden war und zwar zur Vergiftung von Ratten. Ihrem Charakter nach ist der Angeklagten auch die Tat zuzutrauen, sie habe sich zwar mit Geschick verteidigt, dabei energischen Willen und Intelligenz gezeigt. Sie hat aber ein verworfenes, entartetes Gemüt. Die vielen Zeugen trauen der Angeklagten keinen Mord zu, da sie sich gut verstellen konnte. Daher auch der gute Leumund. Der Staatsanwalt gibt dann Einzelheiten über die Todesursache aufgrund des Materials, daß die Verhandlung ergeben habe. Es gehe aus allen Umständen hervor, daß die Angeklagte in Gemeinschaft mit ihrem Ehemanne den Mord an den Treichelschen Eheleuten verübt habe. Das Motiv zu der Ermordung ihres Mannes ist darin zu suchen, daß sie seiner überdrüssig geworden war. Das Motiv bei den Treichelschen Morden war Habsucht. Kieper war Mitwisser und Mittäter an dem Tode der Eltern, deshalb mußte er beseitigt werden. Der Staatsanwalt schloß: „Sollte es ein Wahrspruch sein; dann müsse es ein Schuldspruch sein". Nach einer kurzen Pause erhob sich dann der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Cohnberg zu seinem Plädoyer. Seine Ausführungen währten 3 Stunden. Er hob hervor, daß die Anklage keine Beweise habe, auch die Indizien in gar keinem festen Zusammenhange ständen. Die Angeklagte lebte mit ihren verstorbenen Angehörigen in einem guten Verhältnis, wie die vielen Zeugen bestätigten, sie hatte zu solchen verbrecherischen Taten daher keine Veranlassung. Aufgrund des vorliegenden Materials könne die Angeklagte nicht verurteilt werden. Der Verteidiger schloß mit einem Appell an die Geschworenen und bat, die Angeklagte in allen Punkten der Anklage freizusprechen. Nachdem der Vorsitzer die Geschworenen belehrt hatte, zogen sich diese zur Beratung zurück. Diese wehrte etwa eine halbe Stunde. Unter lautloser Stille verkündete der Obmann um 6 Uhr abends das „Schuldig" in einem Falle, nämlich des Todes des Ehemannes der Angeklagten Wilh. Kieper, das „Nichtschuldig" den Fall der Treichelschen Eheleute betreffend. Das Gericht verkündete dann nach kurzer Pause das Todesurteil für diesen Fall. Von der Anklage des Mordes der Treichelschen Eheleute, ihrer Eltern, wurde die Angeklagte freigesprochen. Eine Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erfolgte. Die Angeklagte war über das Urteil im ersten Augenblick sprachlos. Als sie sich nach einigen Sekunden erholte und der Verteidiger ihr nochmals den Ausfall mitteilte, schrie sie auf und schimpfte auf ihre Verwandten, von denen sie ins Unglück gestürzt sei. Die Angeklagte wurde abgeführt und wird Revision einlegen.





Die Eröffnung der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf"

in den Ausstellungshallen am Berliner Zoologischen Garten ist in der feierlichsten Weise verlaufen. Dem Festakt wohnte an der Spitze vieler hochangesehener Persönlichkeiten die Kaiserin bei. Nachdem die Festkantate verklungen war, erklärte die Kaiserin die Ausstellung für eröffnet. Frau Hedwig Heyl, die bekannte Frauenrechtlerin hielt die Festrede und brachte ein Kaiserhoch aus, dann ergriff noch Dr. Gertrud Bäumer, die Vorsitzerin des deutschen Frauenkongresses und des Bundes deutscher Frauenvereine das Wort. Webers Jubelouvertüre bildete den Abschluß des Festaktes. Unter ihren Klängen begann die Kaiserin ihren Rundgang durch die interessante Ausstellung, in der alle Zweige der Frauenarbeit in übersichtlicher Weise dargestellt sind.

den Konkurs anzumelden. Von dem 1 600 000 Mark betragenden Aktienkapital sollen etwa 500 000 Mark verloren sein. Die Gesellschaft verfügt über großen gering belasteten Grundbesitz.

(Ein Krematorium) wird in Braunschweig erbaut werden. Die Stadtverordneten genehmigten gestern die ensprechenden Vorlagen.

(Brand eines Schlafwagens.) Im Wien—Bukarester Schnellzuge geriet nach einer Meldung aus Bukarest der Schlafwagen in Brand. Die Passagiere mußten aus dem Schlaf geweckt und in notdürftiger Bekleidung aus dem Wagen geholt werden. Der Brand wurde gelöscht, die innere Einrichtung aber ist zerstört. Infolge der Aufregung fielen vier Frauen in Ohnmacht.

(1100 Brautpaare) an einem Tage gab es in Wien. Sämtliche Paare hatten sich während der Faschingszeit verlobt, und wandelten nun nach einem alten Brauch mit dem Ablauf des Karnevals die Verlobungen in Eheschließungen um. In einer Kirche traten 40 Brautpaare gleichzeitig vor den Altar.

(Ein hochstehender Betrüger.) Das Schwurgericht in Genf verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den Fabrikanten Eugen Berlie, der früher Staatsrat und Mitglied des Großen Rates gewesen war, wegen Wechselfälschungen und Betrugs dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 9 Jahren Zuchthaus, abzüglich 6½ in der Untersuchungshaft verbüßter Monate. Berlie ist durch verfehlte Börsenspekulationen auf die Bahn des Verbrechens gelangt. Seine Veruntreuungen belaufen sich auf über eine Million.

(Mauereinsturz.) In London hat sich Sonnabend ein schweres Unglück zugetragen. In dem Elektrizitätswerk von Blackfriars war, um für den Fall eines Streiks Vorsorge zu treffen, eine ungeheure Menge Kohlen aufgehäuft worden. Der hohe Kohlenberg verursachte den Einsturz einer Mauer, die mehrere Kinder unter ihren Trümmern begrub. Bisher sind zwei Leichen und zwei Schwerverletzte aus dem Schutt herausgezogen worden.

Humoristisches.

(Humor des Auslandes.) „Wo würde der Mann heute sein", fragte die Rednerin in der Suffragettenversammlung, „wenn die Frauen nicht wären?" Sie machte eine Pause und blickte sich im Saale um. „Ich wiederhole", sagte sie, „wo wäre der Mann heute, wenn die Frauen nicht wären?" — „Er würde im Paradiese sein und Stachelbeeren essen", antwortete eine Stimme von der Galerie.

Dora: „Gratuliere mir, Lieb. Jack machte mir gestern Abend einen Antrag und ich erhörte ihn." — Elvira: „Gratuliere auch du mir, Lieb. Jack machte mir vorgestern Abend einen Antrag und ich gab ihm einen Korb."

Mannigfaltiges.

(Massenerkrankungen in der Potsdamer Unteroffizierschule.) Im Laufe des Sonnabend Nachmittag und Abends erkrankten 175 Mann der Unteroffizierschule in Potsdam unter Vergiftungserscheinnngen, eine ganze Anzahl Militärärzte wurde sofort gerufen, um sich der Erkrankten anzunehmen, mit dem Erfolg, daß ein Teil der Erkrankten sich heute bereits wieder auf dem Wege zur Besserung befindet, während andere zurzeit noch unter starkem Fieber liegen, Lebensgefahr aber bei keinem der Erkrankten mehr besteht. Die Verwaltung nimmt an, daß es sich um eine Nahrungsmittelvergiftung handelt. — Das Kommando der Potsdamer Unteroffizierschule teilt dazu mit: Auf der Unteroffizierschule in Potsdam sind im Laufe des gestrigen Nachmittags und in der Nacht etwa 180 Mann unter den Erscheinungen eines fieberhaften Magen- und Darmkatarrhs plötzlich erkrankt. Eine Ursache für diese Erkrankungen hat sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen. Es wird angenommen, daß die Veranlassung in der Mittagskost von Donnerstag den 22. zu suchen ist. Die sofort eingeleiteten bakteriologischen Untersuchungen bewegen sich in dieser Richtung. Das Befinden der in der Kaserne untergebrachten und ärztlich ausreichend versorgten Mannschaften ist trotz zumteil hoher Fieberbewegung ein gutes. Da im Laufe des heutigen Tages nur vereinzelte Fälle zugekommen sind, ist anzunehmen, daß die Ausbreitung der Krankheit zum Stillstand gekommen ist. Lazarettaufnahme ist in keinem Fall erforderlich. — Zu den Massenerkrankungen wird vom Kommando noch nachfolgende Meldung ausgegeben: „Das Befinden sämtlicher erkrankten Leute hat sich bedeutend gebessert. Während der Sonnabend Nacht sind 7 leichte Erkrankungen zugegangen. Lebensgefahr besteht bei keinem der Erkrankten.

(Charlottenburg bleibt bei 100 Prozent.) Der Ausschuß der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung, dem der städtische Etat für 1912 zur Vorberatung überwiesen war, hat in seiner letzten Sitzung nach stundenlanger Verhandlung beschlossen, die vom Magistrat vorgeschlagene Erhöhung der Gemeindeeinkommensteuer auf 100 Prozent abzulehnen und den Etat auf der bisherigen Basis von 100 Prozent zu belassen. Bei der Zusammensetzung des Ausschusses ist kein Zweifel vorhanden, daß diesem Beschluß vom Plenum beigestimmt werden wird.

(Ein Student im Konkurs.) Der stud. med. S. in Charlottenburg wird den Neid seiner Komilitonen erwecken. Über sein Vermögen ist der Konkurs verhängt worden. Gewöhnlich hört man nur von den vergeblichen Gängen des Gerichtsvollziehers in die Studentenbuden. Bei dem Charlottenburger Aeskulapjünger war nun aber ein richtiges Vermögen zu finden. Daß der Konkurs verhängt werden mußte, ist ein besonderes Pech für den Studenten, denn er hat bisher noch wenig Genuß von seinem Vermögen gehabt, stand er doch noch unter der Vormundschaft der Frau Konsul S. So dürfte die Katastrophe mehr in der Art der Vermögensverwaltung, als in dem flotten Leben des jungen Studiosus ihre Ursuche haben.

(Explosionsunglück.) In einem Fabrikgebäude der Sauerstoff-Industrie Aktiengesellschaft Hildegardstraße zu Wilmersdorf erfolgte gestern früh gegen 2 Uhr 30 Minuten aus noch nicht aufgeklärter Ursache eine Explosion. Der Arbeiter Freund wurde getötet, ein anderer Arbeiter leicht verletzt. Das Fabrikgebäude und die inneren Einrichtungen wurden vollständlig zerstört.

(Der verschwundene Ratsherr.) In Barby bei Magdeburg ist der Ratsmann und Schiffbauereibesitzer Nebelung seit einigen Tagen verschwunden. Die Behörden glauben, daß Raubmord vorliegt und daß die Leiche verscharrt worden ist. Die Angehörigen haben eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

(Erschossener Einbrecher.) In Schillerslage (Kreis Burgdorf) wurde in der letzten Nacht ein Einbrecher, der von dem Gastwirt Bünstermann bei einem Einbruch ertappt worden war, von dem Bruder des Gastwirts erschossen.

(Zusammenstoß mit der Polizei.) In der Nacht von Donnerstag zu Freitag kam es in Duisburg zwischen polnischen Arbeitern und einigen Polizeibeamten zu einem blutigen Zusammenstoß. Drei Polen und ein Polizeibeamter erlitten erhebliche Verletzungen. Die Angreifer ergriffen die Flucht, drei von ihnen wurden festgenommen.

(Konkurs.) Da die Bemühungen, ein Moratorium herbeizuführen, am Widerstande einiger Gläubiger gescheitert sind, so sah sich die Verwaltung des Werkes Rote Erde Aktiengesellschaft in Dortmund genötigt,

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 24. Febr. 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3¾%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.7.12	d	4	100.20bG
do. 1.4.15	a	4	100.25bG
Pr.Schatz12	a	4	100.10G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.00bG
do. do.	v	4	101.50bG
do. do.	v	3	82.10G
Prss.ks.Anl.	v	3½	91.00bG
do. do.	v	3	82.10bG
do. do.	v	4	101.50bG
do. Staff.A.	d	4	98.40G
Bayer.Anl18	e	4	101.00G
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	89.70G
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	78.40b
Cassel Ldkr.	c	3½	92.00G
Hambg.St.R.	b	3½	90.50G
do. 1907	d	4	100.30B
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	90.10G
do.do.86/02	v	3	80.30G
Sächs.Stsrt.	v	3	81.80bG

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	100.25G
do.	v	3½	89.80G
Kur-u.Neum.	d	4	100.40bG
do.	v	3½	89.70G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.90B
Posensche .	d	4	100.25G
do.	v	3½	89.80G
Preussische	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.70b
Rhein-Westf	d	4	100.50G
do.	v	3½	89.80G
Sächsische .	d	4	100.20G
Schlesische	d	4	100.30G
do.	v	3½	90.50G
Schlsw Holst	d	4	100.20G
do.	v	3½	89.80G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	88.75G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.40G
do. do.	a	3½	88.90G
do. do.	a	3	77.75G
Rhpr. XX XXI	v	4	100.00bG
do.XXII XXIII	d	3½	95.80G
XXIV-XXIX	v	3½	89.90G
do. IX XI XIX	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	100.30B
do. IV	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	89.00G
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona . . .	v	3½	91.30B
Barmen 01	c	3½	93.60B
do.1908-18	b	4	99.60G
Berlin 04 II	a	4	100.80bG
do. 82/98	v	3½	94.10G
do. 1904 I	d	3½	94.10bG
do.St.-Syn. I	a	4	99.70B
do.do.1902	a	3½	88.75G
Breslau 91	v	3½	91.00B
Bromberg02	d	4	99.50B
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.00G
do.07 uk.17	d	4	100.20b
do. 1908	a	4	100.25b
do 95/99,02	v	3½	91.80b
Düssd88/03	v	3½	90.25G
Elberf . 99	a	4	99.80G
Essen 1901	v	4	99.40G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg .	v	3½	92.70G
do. 06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	99.75G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.40G
do. 94, 03	a	3½	89.70G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	92.75G
do. 07	d	4	99.70bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.50B
Teltow.Kreis	d	4	99.60b
do. do.	d	3½	91.75B
Thorn00u11	d	4	99.90G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.75G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.50G
do. do.	a	4	103.00G
do. do.	a	3½	99.25G
do. neue	a	4	99.90bB
do. do.	a	3½	90.30b
do. do.	a	3	—.—
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch.Ctr	a	3½	89.00G
Kur-u.Neum.	a	3½	97.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	88.80b
do. do.	d	4	99.75G
Ostpreuss. .	a	4	100.00B
do.	a	3½	90.10bG
do.	a	3	80.30b
Pommersch.	a	3½	89.60bG
do.	a	3	78.90b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	102.20G
do. XI-XVII	a	3½	90.40B
do. Lit. D	a	4	99.30G
do. Lit. A	a	3	80.25G
do. Lit. E	a	4	99.30G
do. Lit. B	a	3	80.25G
do. Lit. C.	a	3½	89.90G
Sächsische .	a	4	100.70B
do.	a	3½	90.30bG
do.	a	3	81.20G
do. neue	a	4	99.70B
Schles. altld	a	3½	92.10G
do.ldsch.L.A	a	4	100.00B
do. do. do.	a	3½	91.20B
do. do. do.	a	3	81.25G
Schl.Hlst. LC	a	4	99.40bG
do. do. do.	a	3½	90.30G
Westf. Land	a	4	99.50b
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	81.25G
do. III. Folge	a	4	99.50b
Westpr. rit. I	a	3½	90.40G
do. IB	a	3½	90.30G
do. II	a	3½	89.90B
do. I	a	3	79.50G
do. I	a	3	79.50G
do. neuld.	a	4	99.10bG
do. do.	a	3½	89.70B
do. do.	a	3	79.50bG
HessLdH I-XI	a	3½	90.20G
do. XXIII	a	4	100.90G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	35.25b
Bad.Pr.A.67	b	4	169.70b
Brschw20TL	—	frc.	200.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.75bB
Hamb. 50T.L	3	3	184.90b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.90bB
Oldenb40TL	2	3	125.50bG
D.Ostaf Schv	a	3½	93.75G
Ostaf.Eisb.M	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.30b
do 1000 P.	a	5	101.10G
Arg. 4000M.	c	4½	101.10bG
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.75b
do Gs.8.8.97	d	4	89.00B
BuenAirPr08	d	5	100.80G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.60G
Chin.Anl.v95	a	6	
do. v. 1896	d	5	100.20b
do. Tients.-P	d	5	99.25b
do. v. 98	c	4½	96.00B
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	46.00bG
do. Monopol	a	1⅜	53.40bG
do.Pir.L.400	k	1,6	57.40bG
Jap A.10.1.7	—	4½	95.40bG
do.	—	4	90.75B
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	100.00G
do. 4080M.	q1	5	89.75b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.75bG
do. Kronenr.	c	4	91.10b
do. einh.kv.R	v	4	90.25b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	68.00G
Rumän. 03	f	5	101.20bG
do. 89	a	4	93.80G
do. 90	a	4	95.00bG
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	91.80b
do. kleine96	e	4	91.90B
do. 1905	d	4	91.80G
Russ.k.A. 80	e	4	92.10b
do.GoldA. 89	q3	4	93.60bB
do. do. 94	q1	4	93.75bG
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	93.60bG
do. do. 02	a	4	91.30B
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q3	4	91.20b
do. konv.Obl.	a	3,8	88.60G
do.Prm.A.64	a	5	460.00bG
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.10b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	86.30b
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.50G
do. unifiz.03	c	4	92.50bG
do. do. 05	c	4	81.80G
do. 400Fr.L.	—	frc.	171.50b
Ung. Goldrt.	a	4	92.30b
do.Kronenrt	f	4	80.60bG
do. St.-Rt.10	c	4	90.40G
do. do. 97	a	3½	78.60G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.25G
do. Pes.	a	6	103.60bG
do. 1908	d	5	100.60G
do. 1909	a	5	100.50G
Lissab. St.A.	a	4	80.10bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	100.20bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	92.75bB
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50bG
Poln.Pf3000	a	4½	93.70b
1000-100R	a	4½	93.75bG
Schwed.H 78	a	4	99.00b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.40B
do. Sp.K.I.II	a	4	91.80G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	85.00G
do. Genuss	—	frc.	80.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135.60G
Bröltal.Eisb.	1	4½	96.80G
Frkf.Güterb.	1	4	54.40b
Halb.-Blank.	1	3½	102.25b
Kgsb.Cranz.	4	7	141.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch. .	1	8½	185.00b
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.40b
Niederlaus.	4	3½	36.90G
Nordh.Wern.	4	3½	77.70B
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	154.75b
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	38.20b
Südöst.(Lb.)	1	0	18.25b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	114.50G
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	104.90b
Canada Pac.	1	9½	230.20b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	155.50b
Schantung .	1	6½	134.25b
West-Sizil. .	1	3½	74.25bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	153.50G
Braunschw.	1	6½	134.80G
Bresl. el.Str.	1	6½	125.50bG
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	112.00G
Elekt.Hochb.	1	5½	139.90b
Gr. Berl. Str.	1	8½	192.25b
do.Cass. do.	O	5	108.75G
Hambrg. do.	1	10	192.00bG
Hann.St. V.A.	1	3½	88.20b
Magdeb.Str.	1	8½	182.25G
Posener do.	1	9½	184.00b
Stettiner do.	1	8	170.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo,Dampf.	1	6	107.75bG
Hmb.Am.Pck	1	9	141.00bG
Hansa Dmpf.	1	10	216.70bG
Nordd. Lloyd	1	3	105.10bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	68.00G

Eisenbahn-Prior-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	91.10G
do. Kr.-Pr.	a	3	74.90b
Oest.U.St.85	e	3	—.—
do. Gold	e	4	95.20G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.40G
do. Obl. Gold	a	5	100.10b
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
MoscSml. ab	e	4	89.40G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang.Domb	a	4½	99.50G
Kursk-Kiew .	b	4	91.40B
Mosco-Kas.	a	4	89.60b
do.KiewWor.	d	4	88.75b
do. Rjäsan .	b	4	91.70G
do.WindRyb.	d	4	88.40bG
Podol.Eisnb.	e	4½	96.70b
Rybinsk gar.	f	4	88.80B
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.40bG
Wsch.W. 10r	a	4	94.50b
do. do. X XI	d	4	91.00bB
Wladiks. 98	d	4	89.50G
An.Eis. 2040	d	4½	97.10bG
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00bG
do. kleine	d	4½	97.10b
Macedon. B.	a	3	66.60G
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	97.25bG
St.LouisS.Fr	e	5	83.75B
do. do.	a	4	81.25B
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.10G

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	96.00bG
XIII XIV u.19	v	4	99.10G
Brl KOb.Iu18	v	4	100.10G
Bayr Hyp,uW	v	3½	91.70G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.75bB
do. XXV	d	4	99.40G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50G
do. do. kv.	d	4	98.40G
doVII X XI XII	v	4	98.40bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20G
do. XIII u. 13	v	3¾	92.00G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.H Pf.XIV	d	4	98.90G
Goth. GrdkrII	a	3½	117.50G
do. III IV	a	3½	101.60bG
do. IX u. IXa	d	4	—.—
do. X u. XII	v	4	98.50G
do. XIV u. 16	d	4	98.40bG
do. XIX	e	4	99.60G
do. XI u. 13	d	3½	89.75G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.25bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S. 1-190	v	3½	89.75G
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.75G
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.10G
do.Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnllpB VI VII	v	4	98.30bG
do. XII uk.17	a	4	99.00bG
do. konv.	v	3½	90.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	137.50B
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	98.10bG
do. XIX	d	4	98.10bG
do. XXI	d	4	98.50G
do. XXVIII	a	4	100.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.40G
do.99 01 03	a	4	98.25G
do.v.06uk16	a	4	98.70bG
do.v.07uk17	a	4	98.70G
do. v. 86, 89	v	3½	88.80bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.80bG
do.v.04uk13	a	3½	89.10G
do.K.-O.v.01	a	4	99.80G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	108.00G
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk. 1913	a	4	98.30bG
do. uk. 1914	v	4	98.30G
do. uk. 1917	v	4	98.50bG
do. uk. 1919	v	4	99.30bG
do.Komm.Ob	a	4	100.10B
do. do. 1909	a	4	100.70G
do. do. 1921	c	4	100.00
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50bG
do. do.	v	3½	93.50bG
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.10bG
do. XXV (14)	d	4	98.40bG
do XXVII(15)	d	4	99.00bG
XXVIII(17)	d	4	99.25bG
do.XXIX (19)	a	4	99.60bG
do.XXX XXXI	v	4	100.60bG
do. XXIII	d	3½	92.00bG
do.XXVI (14)	a	3½	92.20bB
do.XVII XVIII	v	3½	89.75bG
do. XXIV	a	3½	89.75bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.20G
do. IX uk. 20	a	4	100.80G
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk,12	a	3½	94.00bG
do. I	a	3½	90.60bG
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.70G
RhWstfIX IXA	v	4	98.10G
do. XI u. 18	d	4	99.20b
do. XII u. 20	a	4	99.70
do. XIII u. 22	d	4	100.10G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	91.25G
Allg. Elekt.G.	d	4	98.25G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.00G
Bismarckh.2	a	*4	93.75G
Bochum.Bgw	a	*4	93.50B
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Allt. Tel.	a	*4	97.50G
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*5	100.00G
do. 100	a	*4	99.00G
do. u. 14 3	a	*4½	100.25G
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rosenl	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	95.75G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.10B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.90G
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.90G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	—.—
Laurahütte .	a	*4	96.00G
do.	c	*3½	89.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.10G
Ldw Löwe&C	d	4	98.50G
Mannesmr.5	a	4½	103.75G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.70G
ObschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.20G
Patzenh.Br 3	v	*4	100.00G
Schalk.Gr99	a	*4	94.25G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.25G
Siem.Halsk3	d	4	98.10b
SiemSchck3	a	4½	102.75bB
ThielWnckl2	a	*4½	102.00B
SteauaRm. 5	e	5	104.60bG

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	121.90b
Berg.Märk.B	1	8½	151.00bG
Blr.Hand.Gs.	1	9	173.25b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	121.00bG
Braunschw B	1	5½	114.00B
do Hann.Hyp	1	8½	171.00bG
Bresl. Disk.B	1	6	108.75bG
Com.uDisc.B	1	6	116.00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	128.60G
Darmst. Mk.	1	6½	125.30b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	141.75bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	136.80bG
Deutsche Bk.	1	12½	264.00bG
do. Effekt.Bk	1	5½	119.25G
do.Hypoth.B.	1	8	155.10G
do. Nation.B.	1	6	118.00bG
do. Uebers.	1	9	164.75G
Disc. Comm.	1	10	190.60bB
DresdnerBk.	1	8½	158.25b
Gotha Grdkr.	1	9	171.50G
do. Privatbk.	1	7	128.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	179.50bG
Hannov Bank	1	7½	146.50G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.25G
Königsb.VrB	1	7	130.25bG
Landbank .	1	6½	104.75b
Leipz.Crd.A.	1	9	165.00bG
MärkischeB.	1	6	102.50G
Magdeb.B V.	1	5½	116.60b
Mecklb.B.40	1	8	124.00B
Meining. Bk.	1	7	140.50bG
Mitteld.Grdb	1	6½	121.50bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	126.00B
Nordd KredA	1	7	120.50G
do.GrundkrB	1	6	120.00G
Osnabrück.B	1	4	128.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	126.00bG
Preuss.BdKr	1	8	160.00bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.40B
do.Hyp.A.-B.	1	6	120.00G
do. Pfdbr.-B.	1	8	158.75bG
Reichsb.Ant.	1	6,48	137.75b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.a H.	1	10	160.20bG
Sächs. Bank	1	8	155.50b
SchaaffhBkv	1	7½	133.00b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl.Kindl Br.	O	14	248.00G
Brl.Kindl StP	O	16	268.00bG
Brl.Unionsb.	O	3	92.50B
Bock, kv.u.n.	O	6	113.00bG
Böhm. Brauh	O	5	144.75G
Friedrichsh.	O	4	91.75G
Germania .	O	0	50.00G
Hilsebein. .	O	0	52.25bG
Königstadt .	O	4½	95.50bG
LandreWssb	O	5	125.00G
MünchBrauh	O	7	122.00G
Patzenhofer	O	14	240.00bG
Pfefferberg	O	10	196.75G
Schöneb Sch	O	11	226.25bG
Schultheiss	9	15	258.25G
Spandauer B	O	5	129.00G
Victoria . .	O	6	108.75G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	116.75bG
BriegerSt.Br	9	5½	102.50bG
Dortmunder	O	20	367.50G
do. Unionsbr	O	20	406.50G
do.Victoriab	O	6	107.50bG
Dssld Höfelb	O	10	157.60G
Germn. Drtm	O	9	141.75B
Glückauf .	O	8	131.25G
Herkul Cass.	O	9	172.25G
Holsten . .	O	13	188.25G
Hügger Pos.	O	8½	141.00G
Kiel.Schloss	O	8	137.00B
Königß.Beck	O	9	158.60G
Leipz Riebek	O	10	185.50G
Lindbr.Unna	O	5	74.00B
Lindener .	O	12	223.25G
LöwenbrDtm	O	10	174.50G
Oberschles.	1	4½	93.10G
Oppelner .	O	3½	67.50G
Paulshöhe .	O	4	92.50B
Schlegel .	O	10	159.75G
SchwabenBr	O	10	152.00G
Sinner . .	1	12	231.00bG
vTuchersch.	7	14	260.00bB
Wickl. Küpp.	N	7	138.60bG

Accum.Fab	1	15	338.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.25G
A.G.f.Anilinf	1	20	392.00bG
do.f Bauausf	1	5	103.25b
do.f Mnt.Ind.	4	0	48.00bG
AdlerCem.kv	1	0	141.10bG
Adlerwerke .	N	30	474.40bG
AlfeldGron.P	1	4	116.75bG
AllgBerlOmn	1	6	162.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	116.40b
Allg Elekt.Gs	7	14	261.30b
Anhalt. Kohl.	1	7	160.50bG
do. V.-A.	1	6	116.50B
Annen. Guss	7	4	115.50bG
Aplerb. Bgb.	1	7	138.25bG
Archimedes	7	3	134.10bG
Arenbrg.Bgb	1	16½	399.00b
ArnsdorfPap	O	9	138.75G
Baer&St. M	1	27	432.25b
Bk.f.Spr.u Pr	O	24	390.10bG
Bartz&Co Sp	1	8½	157.00bG
Baug BNeust	—	frc.	44.00G
do.KaisWStr	O	1½	53.25bG
BendixHolzb	5	3½	81.75G
Berg.Märk.I.	1	0	73.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	189.60b
Brl.AnhMsch	1	10	175.50bG
do. Elekt.-W.	7	12	192.25b
do. do.	7	4½	102.75b
do.Eispalast	1	5	50.50b
do.Gub.Hutf.	1	14	223.50B
do.Hlz-Cmpt	1	4½	96.00bG
do.Maschin.	7	13½	237.50bG
do.SpedV.kv	1	9½	168.00G
do. do. V.A.	1	8½	152.00G
do. Terr.u.B.	1	0	43.50B
Berthold Sch	1	15	269.50G
BerzeliusBw	1	3	125.50
Bismarckhtt	7	0	145.10bG
Bochum.Bgw	1	0	120.75bG
do. Gussst.	7	12½	225.00bG
BdgSchönhA	—	frc.	80.25G
Böhler & Co.	1	12	212.00G
Bösperd.Ww	7	2	105.75b
Brnschw.Khl	1	11	218.50G
do. Jute	7	12	208.25G
BredowZckf.	7	6	97.10bG
Breitenb. Zm	1	0	108.00bG
Brem. Wollk.	1	16	250.50G
Bresl.Spritf.	O	21	400.80b
do.WgfLinke	1	25	669.50bG
Buderus Eis.	1	5½	110.00G
Bützke Met.	1	6½	111.75G
CartLoschw	7	25	442.50G
do. do.	7	15	255.80b
Cassel Fedst	1	15	253.25bG
Charl. Wass.	O	12	259.50G
Chem. Fab. Buckau .	1	12	191.00bG
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	254.50G
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	286.00bG
Chem. Fab. Oranienb.	1	5	136.50G
Cöln. Bergw.	1	30	460.00B
Cöln-Müsen	7	0	72.25G
Concord Bgb	1	11	291.00bG
do. Spinner.	1	7½	139.00B
Cont. Wassw	1	8	151.00bG
Delmnh.Lin	1	24	319.90b
Dessau. Gas	1	9	198.00
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.80b
do.Lux.Bw.V.	7	11	185.50b
do.Nied.Tel.	1	6½	116.75B
do Oest.Bgw	1	11	246.00b
do.Uebs.El G	1	10	182.10bG
do.Asph.Ges	1	10	129.80bG
do. Gasglühl	7	50	672.00bG
do. Kabelwk.	1	8	129.00bG
do.Spiegelgl	1	25	358.00bG
do. Waffenfb	1	24	416.00bG
do.Wasserw.	1	4½	111.70B
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.25bG
Dinnendahl .	7	0	30.75G
Donnersmkh	1	16	301.00bG
Dör.&Lehrm	1	10	164.00G
Düsseld Wgg	7	13	255.75b
do. Eisen .	O	8	151.75G
do. Maschin.	1	8	119.50B
Dynam Trust	5	10	186.00b
Eckert M.F.	O	10	148.25G
Egest.Saline	1	13	200.00bB
EintrachtBrk	1	27	483.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	203.00bG
Elberf. Farb.	1	25	503.30b
do.Papierfb.	7	0	105.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	123.00bG
Engl. Wollw.	1	5	76.10bG
C. Ernst&Co.	1	0	—.—
Eschw.Brgw.	7	8	172.25bG
Essen.StnkB	1	10	170.00b
Faç Eis.Mat	7	8	144.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	171.00G
Flnsb. Schiff	7	4	147.80b
Fraust. Zuck	9	18	227.80b
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	91.00G
Geisw. Eis.	7	11	197.75bG
Gelsenk. Bw.	1	10	201.10b
do. Gusstahl	8	0	91.75G
Gg. Marienh.	7	4	106.50bG
do. Vorz.-A.	7	6	115.70bG
Germania PZ	7	0	84.00G
Gs.f.el Untrn	1	9	182.75b
Gladb. Spinn	1	0	118.50G
GlasSchalke	1	16	220.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	308.00b
do. Maschin.	7	5	129.50bG
Greppin.Wk.	1	11	231.50bG
Guttsm Msch	1	5	78.10bG
Haberm.&G	1	10	141.00bG
Hagen.Guss.	7	0	70.25G
HallescheM.	1	30	412.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	163.00bG
Hst. Belleall.	1	6	109.00bG
Hannov. Bau	1	0	44.00G
do. Masch.	7	16	282.00G
Harb. WienG.	7	0	147.00bG
Harkort Brck	1	8½	124.75G
do.Bw.St.-Pr	7	9	206.75bG
Harpen. Bgb.	7	8	194.90b
Hartm.Msch.	7	5	158.10bG
HasperEisen	7	10	174.50bG
HeinLehm.a.	1	7	122.50bG
HemmoorCm	1	5	136.00bG
Herbrand W.	O	7	161.50bG
Hermannm..	1	8	165.10b
Höchst. Fbw.	1	27	546.75bB
HofmannWg.	1	35	675.00G
Hohenlohe W	4	11	200.50
HöschE.u.St.	1	20	318.30b
HumboldMa.	7	8	132.40b
Ilse Bergb.	1	24	442.25G
JeserichVA.	1	8	101.25G
do. abg.	1	8½	139.00bG
Jessenitz K.	1	6	112.80b
Kahla Porz.	1	18	325.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	169.50b
KaplerMsch.	1	0	71.00b
Kattowitz. Bg	4	14	248.50bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	252.00b
do. do.Pr.-A.	1	20	334.00G
Kön.Marienh	1	6	82.50G
Königsborn.	1	12	228.00bG
KönigszeltP.	7	7½	161.80G
Gbr. Körting	1	8	133.00bG
Kruschw. Z.	7	24	297.50G
Kyffhäusern	1	12	210.00b
Lahmeyer E	4	4	127.25b
Lapp. Tiefb.	1	0	21.30bG
Lauchhamm.	7	10	183.50bG
Laurahütte .	7	4	177.10bG
Leonh. Brnk.	7	9	157.50bG
Leykam Jos.	1	5	136.25G
L.Löwe & Co.	1	16	270.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	27.00G
do.do. St.Pr.	7	0	73.20bG
Lüneb. Wchs	7	9	142.10b
Luth. Brschw	7	6	102.00b
Mannesmr.	7	12½	212.00bG
MarkWstf Bg	7	6	139.00bG
Magdeb.Gas	1	6	108.50G
do. Bergw.	1	32	513.50G
Marie ks.Bg.	7	4	87.00G
MarienhKotz	4	8	128.20bG
M.-F. Kappel	7	28	425.50bG
MArm Strube	1	0	33.25bG
Massen.Bgw	1	6	—.—
MchWbLind.	1	12	279.50bB
Mix&Genest	1	3	85.00G
MhleRüning.	7	24	332.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	181.50bG
NeptunSch.	1	0	88.00b
NeueBd.A.-G	1	10	134.75B
do.Phot.Ges.	1	0	16.00bG
Niederl. Khl.	4	11	202.00bG
Nitritfabrik .	4	16	253.50bG
Nordd. Eisw.	1	2	56.00b
do. Gummi .	1	0	91.40G
do. Jute L. B.	1	5	92.50G
do. Wollkäm.	1	10	145.10bB
Obschl Eisb	1	2½	103.00b
do.Eisenind.	1	0	89.00bG
do. Kokswrk.	1	10	187.75bG
do.Prtl.Zem.	1	3	178.50bG
Oppeln. Zm.	1	5	159.25G
Orenst.&Kop	1	14	210.00bG
Osnab. kupf.	7	6	101.50bB
Ottens.Eisen	1	5	95.50bG
Panz. Geld.	7	6	132.10G
Pauksch M.	N	0	42.50bG
Petersb. El.B	1	7	134.00bG
do. V.-A.	1	10	172.10bG
Petrolw. V.A.	1	0	19.50bB
Phönix Lit.L.	7	15	254.90b
Ravensb Sp	1	2½	115.25b
Reichelt Met	1	14	216.00G
Rhein. Brnk.	4	9	185.00bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	309.50b
do.Stahlwrk.	7	8	167.60bG
do.Wstf. Ind.	7	6	151.00bG
do. do. Klkw.	7	12	182.00B
RiebeckMtw.	4	12	197.75bG
J. D. Riedel	1	12	392.00bG
Rombch Hütt	7	9	177.00b
Rosenth.Prz.	1	18	308.90bB
Rositz. Brnk.	7	5	127.00B
do. Zucker	O	10	147.10G
Rothe Erde	7	0	30.00b
Rütgers Wk.	1	11	191.50bB
SächsBöh Z	1	3	173.25B
Sangerh. M.	O	8	188.00bG
Sarotti . . .	7	12	189.00b
Schering . .	1	12	227.50B
Schl.el.uGas	7	10	192.00bB
Schl.Prtl.Zm	1	1	154.25G
H.Schneider	1	10	168.75b
Schomburg .	O	7	145.75G
Schoening .	5	8	130.25G
Schuckert El	8	7½	160.50b
Seebeck Sch	7	0	62.00b
Siemens Gl.H	1	14	237.00bG
Siem.& Hlsk.	8	12	238.00bG
SiemensEl.B	O	6½	129.60bG
Simonius Cll	1	6	112.00b
Spnn Renner	1	6	115.50G
Stadtberg. H	7	1	89.50bG
Stahl &Nölke	7	0	150.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	159.00bB
Stett. Vulkan	1	11	213.00bG
StollwrckVA.	1	6	120.10G
Stolb.Zink-A	1	5	133.25bG
StralsSpielk	7	7½	146.50bG
Tecklenbrg	1	0	135.00bG
Tel. Berliner	7	8	165.75b
Teltow-Kan.	—	frc.	44.50B
Terra A.-G. .	6	10	122.50G
Tr. Grossch.	7	0	95.50bG
do.N.Schönh	1	0	[illegible]
do.N BotGart	—	frc.	[illegible]
do BrlNrdost	1	0	[illegible]
do.do. Südw.	—	frc.	120.00bG
Teuton. Misb	1	5	185.00G
ThaleEis StP	1	12	285.50bG
Fr. Thomée .	7	6	[illegible]
Trachenb. Z.	7	8	[illegible]
UnionBaug.	1	7	110.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	178.50bG
Warzin. Pap	1	12	183.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	141.25bG
do.CölnRw.P	1	18	303.00bG
do.Mörtel-W	1	8	131.40b
do. Metw.Hll.	O	11	165.50bG
do. Nickelw.	4	18	295.50bG
do.Zypen&W	7	10	177.00bG
VictoriaFahr	O	6	102.90G
VogelTel.Dr.	O	11	180.75bG
Vogtl.Masch	7	30	596.75b
VorwohlP.C.	1	12	250.00bG
WandererF	O	27	385.00G
Westeregln.	1	10	192.50G
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.75bG
Westfal.Cem	1	6	161.50b
Westf.Dr.Ind	7	7	160.00bG
do. Kupfer	7	5	100.25bG
do. Stahlw.	7	0	63.00G
do. Bd.A.G.	—	frc.	590.00bG
Wicking P.C.	1	4	115.00b
Wiel &Hrdtm	8	8	120.00bB
WilkeGasom	4	6	100.00G
Witt. Gussst.	7	9	194.25bG
do. Stahlrhr.	7	6	244.50b
Wrede Mälz.	9	3	72.40b
ZeehauKrb.	1	0	104.00bG
ZeitzerMsch	7	18	305.00bB
Zellst Waldh	1	15	245.00bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.30bB
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.775bB
Kopenhg.	8 T.	5	112.30b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	3½	20.495bG
do. . .	8 T.	3½	20.475bG
Madr. u.B.	14 T.	4½	75.25B
Neuyork .	vista	—	4.20b
Paris . .	8 T.	3½	81.125bG
Wien . .	8 T.	5	84.95B
Schweiz .	8 T.	4	80.85bG
Stockhlm	10 T.	4½	112.35B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.45b
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch. .	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.48b
20-Franks-Stücke .	16.275b
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten .	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.49b
Franz.Bankn. 100fr.	81.15b
Oest. Noten 100 Kr.	85.05b
Russ. Noten 100 R.	216.30bG
do. Zoll-Kup. kl	324.30b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Stellengesuche

Suche Stellung v. 1. 3. eventl. später
als Kassiererin oder Buchhalterin.
Angebote unter **B. H. 29** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Fleißige und redegewandte, möglichst der polnischen Sprache mächtige
Inkasso- und Verkaufs-Agenten
stellt sofort oder später ein
Singer Co.,
Nähmaschinen-Akt.-Ges.,
Thorn.

Dauernde Beschäftigung finden
Rockarbeiter
bei erstem Tarif.
Friedrich Hecktor.

Suche per 1. April für mein Kolonialwaren-, Delikatessen- und Spirituosen-Geschäft
einen Lehrling.
Carl Seidel.

Lehrling
mit guter Schulbildung für die kaufmännische Abteilung meines Tuch-, Zivil- und Uniformenmaßgeschäfts zum baldigen Antritt gesucht.
B. Doliva.

Lehrling
stellt ein **Richard Rettmankl,** Schmiedemstr., Thorn, Brombergerstr. 110.

Lehrling
sucht **Bystrzynski,** Wagenbauer, Hohestraße 8.

Gärtner-Lehrling
verlangt
E. Schmiegel, Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 122.

Ein jüngeres Mädchen aus anständ. Familie sucht Stellung bei Kindern zum 1. 3. oder später bei guter Herrschaft. Zu erfragen **Lindenstraße 1, im Laden.**

Wohnungsangebote.

Herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer, große Veranda und aller Zubehör, im Garten gelegen, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Mellienstraße 79.**

Bekanntmachung.

Für das Betriebsjahr 1. April 1912 bis einschl. 31. März 1913 ist bei der Gasanstalt zu vergeben die Lieferung von schmiedeeisernen Gasröhren, schmiedeeisernen und gußeisernen Verbindungsstücken, Walzeisen, schwarzem und verzinktem Eisenblech, Weichblei, Piassavabesen, Bleiweiß, Mennige, Maschinenöl, Zylinderöl, Rüböl, Leinölfirnis, Kienöl, Wagenfett, prima amerik. Petroleum und gebranntem Stückkalk, **sämtliche Waren in bester Qualität.**

Schriftliche Angebote hierauf, verschlossen und **mit entsprechender Aufschrift versehen,** werden bis
Sonnabend den 2. März 1912, vormittags 11 Uhr,
im Geschäftszimmer der Gasanstalt, Coppernikusstraße 45 hierselbst, entgegengenommen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus, sind vor Abgabe der Offerte zu unterzeichnen und derselben beizufügen.

Thorn den 24. Februar 1912.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

Engl. Damenkostüme
(tailor made).
B. Doliva, Artushof.

Hermann Sawade
Seidene Roben
Seidene Bänder ▫ Echte Spitzen
werden nach eigener Methode gereinigt und nach gegebenen Vorlagen mustergetreu gefärbt
Färberei u. chem. Waschanstalt
Geschäftsstelle: Thorn, Neust. Markt 22.

Norddeutsches Oelwerk
sucht für Ia konkurrenzloses Fußbodenöl
solventen Vertreter,
der ein Lager und den Vertrieb für Thorn und Bezirk auf eigene Rechnung übernimmt. Großzügige
Organisationsunterstützung.
Hochlohnendes Unternehmen, dauernde Existenz garantiert der Artikel. Angebote unter **„Satyr"** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Ulanenstraße 6, Wohnung von 3 Zim., Entree, Küche, Badest., Burschenst., mit auch ohne Pferdestall, v. 1. 2. oder später zu verm. Zu erfr. **Zühlke,** daselbst.

2 schöne möbl. Zimmer
vom 1. 3 zu vermieten. Zu erfr.
Friedrichstr. 14, 3 Tr., r.

Spezialabteilung: Gardinen-Wäscherei u. Appretur auf Neu
in Point Lace, Filet-Guipire, Spachtel, Schweizer Tüll, Erbstüll, Englisch Tüll.
Gardinen-Stopferei.
Preisgekrönt, **J. H. Wagner,** 16 eigene Läden.
Elisabethstrasse 10.
Kunst- und Seiden-Färberei, chemische Waschanstalt.

Eine Vierzimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör versetzungshalber sofort zu vermieten.
Schüttkowski, Mellienstraße 72.

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stock,
Mellienstr. 129, 3 Zimmer, 3. Stock,
Waldstr. 49, 3 Zimmer, 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400—650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

3-Zimmer-Wohnung,
Kabinett, Küche und Zubehör, im Gartenhause, sowie
eine kleine Wohnung,
1 Zimmer und Küche, vom 1. 4. z. verm.
Th. Maciejewski, Mellienstraße 64.

Wohnungen:
Parkstraße 16,
6 Zimmer, 3 Tr., von sofort,
4 Zimmer, 3 Tr., vom 1. April,
3—5 Zimmer, 4 Tr., vom 1. April.
Parkstraße 18,
5 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März,
5 Zimmer, 1 Tr., vom 1. April,
Im Neubau daselbst:
Kloßmannstraße 50,
6 Zimmer, Parterre, vom 1. März,
6 Zimmer, 1 Tr., vom 1. März,
sowie Pferdeställe und Burschenstuben zu vermieten.
Carl Preuss.

Mellienstraße 62
Fünf-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit Zentralheizung, sofort billig zu vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

Eine 2-Zimmer-Wohnung
für einzelnen Herrn oder Dame ist von sofort zu vermieten.
Bismarckstraße 1, Hochparterre.
Zu erfragen beim Portier.

Waldstraße 15,
Ecke Philosophenweg, Kleintjesches Gelände, sind herrschaftlich eingerichtete
6 Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise, per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

Dreizimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör, im Neubau, 4. Etage, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Lewin & Littauer, Altst. Markt.

Herrschaftl. Wohnung
Pferdestall und aller Zubehör, von gleich zu vermieten
Brombergerstr. 62, F. Wegner.

1 Vierzimmerwohnung
von sofort zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

1. und 3. Etage
Neustädt. Markt 23,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js. ab zu vermieten.

Wohnungen
mit allem Komfort der Neuzeit und reichlichem Nebengelaß;
Mellienstraße 86, 1. Etage:
4 Zimmer, Erker, 800 Mark,
Waldstraße 43, 2. Etage:
5 Zimmer, Balkon, 800 Mark,
Mellienstraße 80, Eckhaus:
5 Zimmer, Erker, 1. Etage, 1000 Mk.
5 Zimmer, Erker, 2. Etage, 950 Mk.
Auf Wunsch Pferdeställe.
M. Bartel,
Waldstraße 43.

Fortzugshalber
sehr freundliche gesunde Wohnung, im Garten gelegen, 3 Zimmer, großer Balkon, reichl. Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Frau Brohm, Kasernenstr. 9.

Neubau, Hofftr. 11.
2—3-Zimmer-Wohnungen nebst allem Zubehör, Gas 2c. vom 1. 4. zu vermieten. **Mellienstraße 123.**
Daselbst eine 3-Zimmer-Wohnung von sofort zu vermieten.

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

1—2 schöne, elegant
möbl. Vorderzimmer
mit besonderem Entree in gutem Hause vom 1. 4. zu vermieten, eventl. auch mit Pension. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer,
für 1 oder 2 Herren, mit oder ohne Klavier zu vermieten
Jakobstraße 17, 3.

Wohnung,
Coppernikusstr. 11, 3 große, helle Zimmer, Küche und Nebengelaß, vom 1. 4. 12, auch von sofort zu vermieten.
Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 11, 1.

Balkon-Wohnung,
4 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer, reichl. Zubehör, sowie Gartenanteil sofort oder 1. 4. zu vermieten.
Culmer Chaussee 120.

Wohnung,
5 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten. Näheres Friedrichstr. 14, 3 Tr., r.

Lagerplatz,
hoch umzäunt, an der Uferbahn gelegen, sofort zu vermieten.
S. Lipski.

Wohnungsgesuche

Suche hier zu sofort oder 1. 4. 12 **kl. Vorkostgeschäft mit Wohnung** und möglichst auch Pferdestall zu mieten. Angebote u. **K. D. 40** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.